

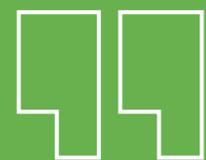
70
19

FÜR DIE GESCHICHTE
UNSERER STADT

40 JAHRE OPLADENER GESCHICHTSVEREIN VON 1979 E. V. LEVERKUSEN

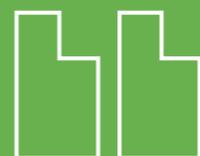


Dein Geschichtsverein für Leverkusen.



Der OGV

ist eine Lebensform.



PROF. DR. VOLKMAR WITTMÜTZ

im Rahmen des Workshops „Quo vadis OGV?“, 2009



HAUS DER STADTGESCHICHTE

Allen ehrenamtlich Aktiven,
Mitgliedern, Freunden und Förderern des OGV,
die uns in den vergangenen 40 Jahren begleitet
und geprägt haben,
gewidmet.

September 2019
Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen

SCHRIFTLEITUNG:

Philipp Schaefer und Michael D. Gutbier

LEKTORAT:

Philipp Schaefer und Maria Lorenz

LAYOUT:

Vista Visuelle Konzepte / Norbert Kaluza

AUTOREN:

Renate Blum (RB), Arne Buntenbach (AB), Michael D. Gutbier (MG),
Marvin Halfmann (MHA), Wolfgang Hasberg (WH), Maria Lorenz (MLO),
Jan Musiol (JM), Philipp Schaefer (PSCH), Wolfgang Schartau (WS)
und Stefanie Weyer (SW)

Texte der Jahresereignisse: Wolfgang Schartau

BILDNACHWEIS:

Wenn nicht anders vermerkt, alle Bilder OGV-Archiv

AUFLAGE: 500 Stück

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT 



FÜR DIE GESCHICHTE UNSERER STADT

40 JAHRE OPLADENER GESCHICHTSVEREIN VON 1979 E. V. LEVERKUSEN





Die zielgruppengerechte Präsentation von Stadtgeschichte hilft, so etwas wie ein „Leverkusen-Gen“ in der DNA unserer Stadtgesellschaft zu aktivieren. Eine Professionalisierung durch mehr öffentliche Förderung wäre dabei sicher wünschenswert. In Zukunft kann Stadtgeschichte mehr und mehr moderne Formen der Präsentation und Kommunikation miteinbeziehen. Denn gerade junge Leute sind durch gut erzählte Geschichte zu begeistern, sie finden den Einstieg aber immer häufiger online.



UWE RICHRATH

MEINE SEHR GEEHRTEN DAMEN UND HERREN,



UWE RICHRATH
Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen

wenn ein Geschichtsverein 40 Jahre alt wird, kann er selbst schon auf eine geraume Zeit gelebter Stadtgeschichte zurückblicken – und wie der OGV auf einige erfolgreiche Projekte.

Sehr wichtig war vor mehr als 20 Jahren der Zusammenschluss mit anderen Geschichtsvereinen zum „Arbeitskreis Villa Römer“. Denn vor fast zehn Jahren konnte von diesem Arbeitskreis eine Dauerausstellung zur Stadtgeschichte Leverkusens in der ehemaligen Fabrikantenvilla eröffnet werden.

Die ständige Ausstellung wird regelmäßig ergänzt durch themenbezogene Präsentationen, wie zuletzt die Sammlung zum Thema „KRIEGSENDEN in europäischen Heimaten“.

Der OGV arbeitet sehr intensiv mit den Geschichtsvereinen der europäischen Partnerstädte zusammen und macht in seiner Arbeit deutlich, dass es verschiedene Perspektiven auf geschichtliche Ereignisse gibt. Damit trägt er zu einem gegenseitigen Verständnis in Europa bei.

Die Ausstellungen des Arbeitskreises Villa Römer zeigen, dass es ein großes Interesse an Geschichte gibt und dass sie sich vor Ort manchmal anders darstellt, als in den Geschichtsbüchern.

Ich wünsche dem Opladener Geschichtsverein weiterhin ein so glückliches Händchen bei der Auswahl seiner Themen und immer wieder Momente, wo die Nachforschungen Überraschendes und Faszinierendes zutage fördern.

Mit freundlichen Grüßen

Uwe Richrath

MEINE SEHR GEEHRTEN DAMEN, SEHR GEEHRTE HERREN,

40 Jahre ist es nun her, dass der Opladener Geschichtsverein gegründet wurde. Im Gründungsjahr firmierte er als Opladener Geschichts-Club 1979. Erst im Laufe der Zeit wurde aus diesem Club ein Verein - der OGV. Dieser ist nun nicht mehr wegzudenken aus dem Stadtleben von Leverkusen.

Inzwischen sind viele ehrenamtliche Mitglieder im Namen des OGV unterwegs und erforschen die Geschichte unserer Stadt. Dies geschieht im Rahmen von Ausstellungen, Austauschen mit den Partnerstädten, Ausflügen und diversen Publikationen sowie Feierlichkeiten.

Der Geschichtsverein ist sehr rege in seinem Tun und entwickelt ständig neue Ideen, um die Menschen für die Geschichte der jungen Stadt Leverkusen zu begeistern.

Das Jahr 1979 war sicherlich auch ein interessantes Jahr für die Bundesrepublik. Helmut Schmidt war Bundeskanzler, der Bundespräsident bis Juni 1979 war Walter Scheel und danach Karl Carstens und Amerika hatte mit Jimmy Carter einen bedeutenden Präsidenten. Ähnlich wie der Geschichtsverein, der von 1979 bis heute immer größer und aktiver wurde, ging es auch unserem Fußballverein Bayer 04 Leverkusen, der 1979 in die Bundesliga aufstieg und seitdem nicht mehr abgestiegen ist. Somit entwickeln sich hier die Parallelen zum Geschichtsverein. Beide sind seither erstklassig.

Ich wünsche dem Opladener Geschichtsverein weiterhin alles erdenklich Gute, seinen ehrenamtlichen Mitgliedern Spaß und viel Kreativität bei ihrer Arbeit und danke herzlich, für das bisherige Engagement.

Ihr

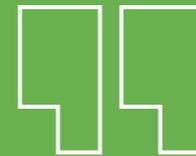


Marc Adomat



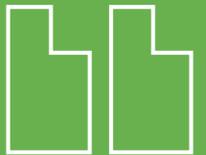
MARC ADOMAT

Beigeordneter für Schulen, Kultur, Jugend und Sport
der Stadt Leverkusen



*Nach 90 Jahren Leverkusen in 2020
und dem 100 jährigen Geburtstag in 2030
ist doch klar, dass die Leverkusener
Stadtgeschichte Zukunft hat
und es noch viel zu ergründen, bestaunen
und zu sehen geben wird.*

MARC ADOMAT



UPLADHIN MEMORIA TENEATUR

Mit diesem Wahlspruch begaben sich vor 40 Jahren Schülerinnen und Schüler aus Opladen auf historische Spurensuche, um die Veränderungen, die sich für Opladen und Leverkusen durch die Kommunale Neugliederung ergeben haben, zu erkunden. Aus dem Opladener Geschichtsclub 79 entwickelte sich nach und nach der *Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen (OGV)*.

FÜR DIE GESCHICHTE UNSERER STADT

war und ist das Motto für das jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger im OGV. Historische Stadtspiele, Ausstellungen, Vorträge, Stadt-touren, Workshops und Geschichtsfeste neben vielen Publikationen und Projekten wie auch die vereinseigene Sammlung boten und bieten die Möglichkeit, sich mit der Stadtgeschichte auseinanderzusetzen.

DEIN GESCHICHTSVEREIN FÜR LEVERKUSEN

ist der Anspruch des OGV, als gesamtstädtischer Geschichtsverein das Haus der Stadtgeschichte in der Villa Römer mit zu betreiben und Angebote zur Lokal- und Regionalgeschichte anzubieten. Dazu gehören auch Weiterbildungsmöglichkeiten, zum Beispiel im Rahmen von Studienreisen und in Kooperation mit anderen Geschichtsvereinen, etwa in den Leverkusener Partnerstädten.

LEVERKUSEN - STADTGESCHICHTE MIT ZUKUNFT

ist unsere Vision für die Zukunft. Mit diesem neuartigen Projekt wollen wir in den kommenden zehn Jahren eine neue Stadtgeschichte entwickeln. Sie soll im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern entstehen. Die ganze Stadtgesellschaft ist eingeladen, daran mitzuwirken: durch die Beteiligung an den Initiativen

des OGV, aber auch durch eigene Projekte, die in Kooperation mit uns verwirklicht werden können. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung organisiert der OGV ein Netzwerk, in das sich alle einbinden können, damit ein Gespräch über die Vergangenheit und die Zukunft der Stadt Leverkusen möglich wird, das alle Stimmen aufnimmt. Ergebnisoffen ist der Anfang, transparent und diskursiv der Prozess und das Ergebnis inklusiv und zukunfts offen. Nur auf einem solchen Weg, der die Diversität der Leverkusener ernst und in den Blick nimmt, können alle mitgenommen werden. Allein auf diese Weise kann es gelingen, möglichst viele für die Stadtgeschichte zu interessieren – nicht um sie auswendig zu lernen. Auswendig gelernte Geschichte bleibt tot! Die Geschichte soll in einem lebhaften Prozess, im Bürgerdialog lebendig werden, um – im privaten wie im öffentlichen Raum – in der Gegenwart Entscheidungen für die Zukunft auf der Vergangenheit gründen.

Auch nach 40 Jahren hat der OGV nicht nur neue Ideen, sondern eine Vision.

Nach 40 Jahren gilt es aber auch einmal inne zu halten und allen zu danken, die in diesen vier Jahrzehnten den OGV aktiv begleitet und gefördert und somit zum Erfolg verholfen haben. Wir hoffen, dass diese Verbundenheit auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten bestehen bleibt, damit die Visionen der stadthistorischen Arbeit Wirklichkeit werden. Denn für die Stadt Leverkusen wie für den OGV gilt: in der Erinnerung liegt die Zukunft.

MEMORIA FUTURUM TENET




MICHAEL D. GUTBIER M.A., 1. Vorsitzender


PROF. DR. WOLFGANG HASBERG
Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission


ERNST KÜCHLER, Ehrenvorsitzender



*Seit Beginn unterstützend mit von der Partie muss ich sagen,
das hätte ich mir nicht träumen lassen. Da ist echt etwas geleistet worden.*

Weil sich die Arbeit wirklich lohnt möchte ich wirklich gerne weiter helfen.

*Es ist gut, dass auch kundige Bürger dabei sind und den Jüngeren mit Rat und Tat
zur Seite stehen. Ich würde mich freuen, wenn mehr Jugendliche sich dieser schönen
und sinnvollen Aufgabe verschreiben würden.*

BRUNO WIEFEL, 1984



Einer der wertvollsten Vereine im Stadtgebiet von Leverkusen.

Erstaunlich wegen seiner Initiative, der Fähigkeit,

Jugendliche zu begeistern und ein sinnvolles Hobby zu verschaffen.

*Großartig im Hinblick auf die Ergebnisse, die selbst Fachhistorikern
uneingeschränkte Anerkennung abnötigen.*

ALFRIED WICHMANN, 1983

Geschichte ist eine Fundgrube von Erfahrungen,

Geschichte zu erforschen ist ebenso interessant wie unterhaltsam,

Geschichte macht frühere Lebensmöglichkeiten sichtbar,

Geschichte bietet eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten für die Zukunft

- dies macht der OGV immer wieder durch seine Arbeit deutlich.

GERTRUD LIEDTKE, 1999



WOLFGANG HASBERG

MEMORIA FUTURUM TENET

ODER: IN DER ERINNERUNG LIEGT DIE ZUKUNFT

Festvortrag zum 40-jährigen Bestehen des OGV

Upladhin memoria teneatur lautete der Wahlspruch, unter dem sich vor nunmehr 40 Jahren eine Gruppe Jugendlicher auf eine Zeitreise begab, von der sie bislang nicht wieder zurückgekehrt ist. Ihr Anliegen, Opladen in Erinnerung zu behalten, lag 1979 nahe, nachdem die Kreisstadt nur fünf Jahre zuvor im Zuge der kommunalen Neuordnung ein weiterer Teil der Großstadt Leverkusen geworden war.¹

„Upladhin memoria teneatur“ – Opladen in Erinnerung zu behalten, das ist ihnen gelungen, den „kurzbehosten Knilchen“ – wie es seinerzeit in der *Rheinischen Post* und neuerlich in der Festschrift heißt –, die inzwischen in Ehren ergraut sind. Doch die Erinnerung, die sie Opladen bewahrt haben, ist keine nostalgische, wie allein daraus hervorgeht, dass der OGV sich explizit als Geschichtsverein für Leverkusen versteht, was inzwischen auch Ausdruck in seinem offiziellen Logo erhalten hat. Die Verantwortlichen betreiben Geschichte also nicht, um die Zeit anzuhalten oder gar vergangene Zustände als solche zu beschwören, die es wieder herzustellen gelte. Nicht nur äußerlich sind die ergrauten Knilche mit der Zeit gegangen; sie stellen sich nicht nur den Anforderungen der Gegenwart, sondern blicken in die Zukunft voraus, wie das Projekt „Lever-

kusen – Stadtgeschichte mit Zukunft“ dokumentiert, das wiederum in internationaler Kooperation realisiert wird, das aber nicht nur internationale Synergien erzeugen, sondern die lokale Geschichtsarbeit auf eine neue Basis zu stellen versucht. Vielleicht – das zumindest ist die Hoffnung – kann es dabei gelingen, eine Stadtgeschichte entstehen zu lassen, die immer wieder neu arrangiert werden kann und dadurch offen ist für eine inklusive Stadtgesellschaft, die sich ihre Geschichte selber schafft und präsentiert und sich ihrer in offener Weise bedient, um sich ihrer diversen Identität zu versichern. Das ist wahrlich ein ebenso gewagter wie erfahrungsoffener Blick in die Zukunft. – Memoria futurum tenet!

Nicht um die Verdienste des OGV in den letzten 40 Jahren oder um seine Pläne für das nächste Dezenium, das untrennbar mit wichtigen Jubiläen der Stadt Leverkusen verbunden sein wird, soll es an dieser Stelle aber gehen. Und auch nicht darum, Upladhin weiterhin in Erinnerung zu behalten, sondern viel allgemeiner zielen die nachfolgenden Erwägungen darauf ab, zu erklären, warum in der Erinnerung die Zukunft liegt. Zu dieser sprachlich kontradiktorisch und in der Sache paradox erscheinenden Wendung sollen einige Überlegungen angestellt werden, die notwendig theoretischen Charakter tragen werden, aber soweit abstrahiert werden können, dass sie nachgerade wieder simpel klingen.

¹ Fristgerecht – so erscheint es in der Retrospektiven – erschien die Stadtgeschichte von Müller, Rolf: Upladhin – Opladen. Stadtchronik, Opladen 1974.

1. ERINNERN – ORIENTIERUNG IM BIOGRAPHISCHEN REFERENZRAUM

Wer sich erinnert, blickt in die Vergangenheit. Zumindest scheint es so.

Erinnern Sie sich noch? An Ihren ersten Schultag vielleicht? Sticht Ihnen der Bohnerwachsgeruch der zu diesem Anlass frisch präparierten Fußböden nicht noch heute in der Nase? Steht Ihnen das Bild der gestrengen oder – um Klischees zu vermeiden – gutmütigen Lehrerin nicht noch immer vor Augen? Oder das der Sie mit Tränen in den Augen verabschiedenden Mutter? Und wie ist es mit der Stille im Klassenraum, nachdem die Türe sich geschlossen hatte, noch bevor sie jäh von der Stimme der Lehrerin durchbrochen wurde? Hören Sie sie nicht noch heute? Und vielleicht erinnern Sie sich an diesen Tag, als – sprichwörtlich – der Ernst des Lebens begann, weil sie zuletzt eine Süßigkeit probierten, deren Geschmack dem nahe kam, den eine der bunten Leckereien aus Ihrer Schultüte besaß? Und die – wie zu hoffen ist – Wenigen, die gleich am ersten Tag Bekanntschaft mit dem rauen Asphaltbelag des Schulhofes machten, auf dem sie sich ihr Bein aufschlugen – erinnern sie sich noch an den Schmerz, der sie die Fremdheit mit dem neuen Terrain körperlich erfahren ließ und vielleicht Angst erzeugte, die für sie bis heute unlöslich mit diesem Ereignis verbunden ist?

Die Erinnerungen an den ersten Schultag nehmen Bezug auf ein vergangenes Geschehen, das mit den Sinnen (also riechend, sehend, hörend, schmeckend, tastend) unmittelbar erfahren wurde und das deshalb individuell höchst unterschiedlich in Erinnerung geblieben ist. Andererseits – das kennen Sie womöglich von zahlreichen Klassentreffen – decken sich viele der Erinnerungen. Oder genauer und im Rückgriff auf den französischen Soziologen Maurice Halbwachs (1877-1945) lässt sich mit vollem Recht behaupten: Erinnern ist immer und stets ein kollektiver Akt.²

2 Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Frankfurt a. M. 1985 u. ders.: Das kollektive Gedächtnis, Frankfurt a. M. 1985. Vgl. dazu auch den gut lesbaren Band von Welzer, Harald: Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung, München 2002

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts – lange bevor die Erinnerungstheorie der 1980er Jahre ihren furiosen Aufschwung nahm³ – hatte Halbwachs erklärt, dass zum einen das Geschehen, an das wir uns erinnern, immer in sozialen Situationen stattfindet und dass schon unsere Wahrnehmungen dabei von kollektiven Kategorien bestimmt sind, die wir in der Sozialisation erworben haben. Lehrer sind eben – um bei dem eingeführten Erinnerungsbeispiel zu verweilen – gestreng. Zumindest fällt uns recht rasch eben dieses Adjektiv ein, wenn wir von Lehrern – zumal den eigenen – sprechen. Und Asphalt ist rau, und Schulen riechen nach Bohnerwachs. War Ihre Lehrerin gestreng? Rochen die Flure nach Bohnerwachs? Und war Ihre Mutter angesichts Ihres sich einstellenden Karriereschubs den Tränen nahe? – Sind Sie jetzt vielleicht verwirrt? Sich gar nicht mehr so sicher? Ist Ihre Erinnerung nur verbreiteten und allzu eingängigen Klischees aufgesessen?

Und vor allem – um zu Maurice Halbwachs zurückzukehren: Erinnerung verändert sich permanent, und zwar kollektiv. Wie oft haben Sie schon über Ihren ersten Schultag berichtet? Mit wem haben Sie darüber gesprochen? Mit ihren damaligen Schulkameraden oder den Eltern, beteiligten Verwandten? Oder gar mit Leuten, die gar nicht anwesend waren, Ihnen aber über ihren ersten Schultag berichtet haben? Und, haben Sie dabei mehr Gemeinsamkeiten oder Unterschiedlichkeiten festgestellt? – Sei es, wie es sei – alle diese Gespräche haben Ihre Erinnerung verändert! Und der heutige Abend nimmt noch einmal Einfluss auf Ihre Erinnerung. Längst sind Sie unsicher geworden, ob Sie Ihrer Erinnerung überhaupt trauen dürfen – und das war meine Absicht. Jedoch nicht, um Ihre Erinnerung an den Beginn eines wichtigen Lebensabschnitts zu trüben, sondern um Sie zum Zweifeln anzuregen. Dürfen oder können wir (auch nur) unserer Erinnerung trauen? – Die Psychologen haben uns gelehrt, diesbezüglich beträchtliche Vorbehalte zu machen.⁴ Und die Historiker sind ihnen darin gefolgt.⁵

3 Impulsgebend war v. a. Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, 8. Aufl. München 2018 u. Assmann, Aleida: Erinnerungsräume, München 1999. Vgl. dazu u. a. Hasberg, Wolfgang (Hrsg.): Erinnern, Gedenken, Historisches Lernen, München 2003.

4 Vgl. u. a. Straub, Jürgen: Die dunkle Spur der Vergangenheit. Psychologische Zugänge zum Geschichtsbewußtsein, Frankfurt a. M. 1998. Vgl. auch ders.: Das erzählte Selbst, 3 Bde., Gießen 2019.

5 Vgl. etwa Fried, Johannes: Der Schleier der Erinnerung. Grundzüge einer historischen Memorik, München 2004.

Aber das Erinnern, von dem die Psychologen und die Soziologen sprechen, ist ein biographisches Erinnern, ein Erinnern eben, das sich auf ein ursprünglich sensitives Wahrnehmen stützen kann. Das gilt für historisches Erinnern nicht. Denn an die vor-biographische Zeit, an das, was wir Vergangenheit und manche Geschichte nennen, kann man sich schlichtweg nicht sensitiv erinnern, weil man sie eben nicht miterlebt hat. Denn die Vergangenheit ist eben deshalb Vergangenheit, weil sie vergangen, nicht mehr existent ist. Und was nicht ist, kann man nicht wahrnehmen. Alles, was wir wahrnehmen können, sind die Geschichten, die über die Vergangenheit erzählt werden. Wir erinnern uns also nicht an die Kaiserkrönung Karls des Großen, die – wie wir vermutlich alle wissen – 800 in Rom stattgefunden hat, sondern wir erinnern uns daran, dass uns jemand davon berichtet hat, in Wort oder Schrift (sprich: Buch). Den Liber Pontificalis oder die fränkischen Reichsannalen, die allein darüber berichten, wird kaum jemand der Anwesenden zur Kenntnis genommen haben – und selbst bei diesen Quellen müssen wir uns darauf verlassen, dass die Autoren (deutsch: Urheber) wohl kaum als Augenzeugen dem Ereignis beigewohnt haben, sondern sich vermutlich auf die Erinnerung von Personen stützen mussten, die ihnen vom Geschehen im fernen Rom berichtet haben.⁶

Das Krönungsbeispiel belegt beredt: Nicht Vergangenheit erfahren wir, sondern immer nur Geschichte(n) über die Vergangenheit nehmen wir in der Gegenwart sensitiv wahr. Und diese Sinneseindrücke sind daher stets konnotiert von den Eindrücken und Gefühlen, von denen die Rezeption notwendig begleitet wird. Das Mittelalter erscheint eben dem finster und dunkel, dem es in der Schule als solches vermittelt wurde oder demjenigen, der es verbunden mit diesen Adjektiven in der Geschichtskultur – in der Presse etwa, die sich gerne dieses Klischees bedient – erfahren hat. Im Schulunterricht (zumeist im sechsten oder siebten Schuljahr) womöglich zu einer Zeit, in der entwicklungsbedingt ganz andere Interessen im Vordergrund standen, die dem Anspruch widerstrebten, das

6 Vgl. Becher, Matthias: Karl der Große, 6. durchges. Aufl. München 2014, S. 13-22; Weinfurter, Stefan: Karl der Große. Der heilige Barbar, München/Zürich 2013, S. 225-247 u. Fried, Johannes: Karl der Große. Gewalt und Glaube. Eine Biographie, München 2013, S. 483-495.

Bildungspotenzial längst vergangener Epochen in die Ausbildung des subjektiven Identitätskonzepts einzubeziehen.⁷ Das Verständnis zum Mittelalter, das letztlich selbst ein Konstrukt, die Geschichte eines Zeitraums, ist,⁸ und die Einstellungen zu demselben sind auf das Engste miteinander verbunden und machen in dieser schwer lösbaren Verbundenheit das aus, was man als historisches Bewusstsein bezeichnen kann.⁹

Welche Vorstellungen von und Einstellungen zur Vergangenheit der Stadt haben die Leverkusener? Offenkundig ganz unterschiedliche. Die „Eingeborenen“ haben sie womöglich im Sachunterricht der Grund-, wohl kaum im Geschichtsunterricht der weiterführenden Schule kennen- und womöglich schätzen oder als langweilig abzulehnen gelernt. Bei den Zugezogenen, die erst im Erwachsenenalter begonnen haben, sich mit der Vergangenheit der Stadt zu befassen, die ihre neue Heimat werden sollte, schwingen wohl ganz andere Empfindungen mit, wenn sie sich – und jetzt müssen wir präzise formulieren – daran erinnern, wie sie (auf welchem Wege auch immer) mit der Erinnerung konfrontiert wurden, dass es bis 1930 gar keine Leverkusener gab und die Stadt erst 1975 die Gestalt erhielt, in der sie sich heute darbietet. Bei dem einen mögen dabei Glücks-, bei dem Anderen Fremdheitsgefühle mit im Spiel gewesen sein. Dem einen mag die Beschäftigung mit der Stadtgeschichte geholfen haben, sich mit der Stadtgemeinde zu arrangieren, dem anderen geradezu hinderlich im Wege gestanden haben. Stadtgeschichtliche Arbeit muss diese unterschiedlichen Befindlichkeiten ernst nehmen und von ihnen ausgehen, wenn es gelingen soll, städtische Geschichte nicht nur an eine möglichst große Zahl von Adressaten zu

7 Vgl. Hasberg, Wolfgang: Das Mittelalter – Quellgrund der Moderne für den (post-) modernen Schüler? in: Hasberg, Wolfgang/Uffelmann, Uwe: Mittelalter und Geschichtsdidaktik, Neuried 2002, S. 227-248.

8 Hasberg, Wolfgang: International Journal of Research on History Didactics, History Education and History Culture – Yearbook of the International Society for History Didactics 39 (2018), S. 205-224.

9 Zugrunde gelegt wird hier der Begriff von Jeismann, Karl-Ernst: Didaktik der Geschichte. In: Erich Kosthorst (Hrsg.): Geschichtswissenschaft. Didaktik – Forschung – Theorie, Göttingen 1977, S. 9-33, insb. S. 13. S. auch ders.: Geschichte als Horizont der Gegenwart, hrsg. v. Jacobmeier, Wolfgang/Kosthorst, Erich, Paderborn 1985 u. ders.: Geschichte und Bildung, hrsg. v. Jacobmeyer, Wolfgang/Schönemann, Bernd, Paderborn 2000.

vermitteln, sondern fruchtbar werden zu lassen. Sie muss sich – kurzgefasst – auf das Geschichtsbewusstsein der Einzelnen und auf das der unterschiedlichen Gruppen (Alte – Junge, Eingewessene – Zugezogene, Wiesdorfer – Opladener) einlassen.

- Aber wie ist das Geschichtsbewusstsein der Leverkusener eigentlich beschaffen?
- Wieviel an historischem Bewusstsein soll und wieviel muss es geben, damit die Stadtgemeinde ihr Selbstverständnis daraus schöpfen kann, ohne in Nostalgie zu verfallen oder Identität qua Geschichte zu verorten?
- Und wie lässt sich angesichts der skizzierten Bedingungs-lage historische Erfahrung vermitteln, damit andere in die Lage versetzt werden, (selbst) historische Erfahrungen zu machen, kurz: wie lässt sich Erinnerung in Gang setzen?
- Wie also kann man historische Erfahrung vermitteln, mit-teilen, teilen?

Solchen Fragen wollen wir uns im Folgenden zuwenden und dabei ganz grundsätzlich verfahren, ohne den Bezug zu Leverkusen aus dem Blick zu verlieren. Beginnen wir also ganz grundlegend und wenden uns der Epoche zu, die im Bewusstsein vieler ganz finster und nichtssagend ist.

2. HISTORISCHES ERINNERN – GESCHICHTE ERFAHREN

„Die Menschen der Gegenwart kennen nur Vorgänge der Gegenwart, der Inhalt der Bücher aber stellt dem Lesenden alles vor Augen von den frühesten Jahrhunderten an und wird Dich über Zukünftiges und Vergangenes alles erkennen lassen, was alle jetzt Lebenden aus ihrer Erfahrung nicht lehren können.“ – so schrieb Gottfried von Viterbo im späten 12. Jahrhundert seinem Zögling, Kaiser Heinrich VI., ins Stammbuch respektive in das an diesen gerichtete *Speculum regum*.¹⁰

10 Nur fragmentarisch abgedruckt Gottfredus Viterbiensis: *Speculum regum*, in: Anton, Hans Hubert (Hrsg.): *Fürstenspiegel des frühen und hohen Mittelalters* (FStGA 45), Darmstadt 2006, S. 208-229: „*Nam presentis vite homines presentia*

Die Geschichte sprengt die engen Erfahrungsgrenzen der Gegenwart, das offenkundig will Gottfried dem hoch gebildeten Kaiser mitteilen, und ihm ans Herz legen, sich mit der Geschichte zu befassen, um sein Regierungshandeln auf ein breiteres Erfahrungswissen gründen zu können.¹¹ Aber löst man das Beispiel aus dem engen Umkreis der Fürstenspiegel, dann gilt diese Einsicht auch für diejenigen, die ganz unpolitisch daherkommen.

Erinnerungen an die vorbiographische Zeit – so haben wir festgestellt – unterscheiden sich fundamental von den mentalen Prozessen des Erinnerns an sensitiv wahrgenommenes Geschehen. Deshalb erscheint „historisches Erfahren“ der wohl geeignetere Begriff,¹² obwohl die vorbiographische Vergangenheit nicht unmittelbar erfahren werden kann, sondern nur in sozialen Kontexten, die über die eigene Lebenszeit hinausreichen. Denn irgend jemand hat die Dinge, die in der Gegenwart als Quellen genutzt werden, in der Vergangenheit – womöglich unbeabsichtigt – hinterlassen und ein zweiter hat sie – womöglich unbeabsichtigt – aufbewahrt und ein dritter – wahrscheinlich höchst absichtlich – überliefert. Nur noch selten werden Quellen, mit Ausnahme des archäologischen Feldes wohl, originär entdeckt. Das Gros der schriftlichen Quellen, auf die wir unsere Erzählungen über die Vergangenheit stützen, hat eine mehr oder minder lange Überlieferungsgeschichte, die im kulturwissenschaftlichen Paradigma mindestens ebenso spannend ist wie das Geschehen, von dem sie Zeugnis geben.

Historische Erfahrungen zu machen, setzt also ein soziales oder kommunikatives Netz voraus – nicht nur, wenn es sich um biographisches Erinnern handelt. Es ist das kulturelle Gedächtnis, das über keine neuronale Infrastruktur verfügt, über die der mentale Prozess des Erinnerns von statten geht, sondern über

tantum cogoscunt, librorum vero continentia ab ineuntibus seculis omnia legentibus representat et te de futuris ac preteritis faciet illa cognoscere, que omnes viventes homines nequeunt edocere.“

- 11 Vgl. Hasberg, Wolfgang: Fürst – Bildung – Geschichte. Historisch-politische Bildung im Mittelalter, in: *Festschrift für Bea Lundt* [im Druck].
- 12 Rösen, Jörn: *Grundzüge einer Historik*, 3 Bde., Göttingen 1983-1989 verwandt „historisches Wahrnehmen“ und „historische Erfahrung“ noch weitgehend synonym, in seiner *Historik* von 2013 verwendet er mehrheitlich „historische Erfahrung“, s. ders.: *Historik. Grundzüge der Geschichtswissenschaft*, Köln/Weimar/Wien 2013. S. auch ders.: *Historische Orientierung*, Schwalbach/Ts. 2008 u. ders.: *Historisches Lernen*, Schwalbach 2008.

eine kulturelle, deren Funktionieren man zumindest in einer rudimentären Form kennen muss, um am gesellschaftlichen Diskurs über die Vergangenheit respektive Geschichte teilnehmen zu können. Dazu muss man kein professioneller Historiker sein, sondern grundlegende Einsichten darin besitzen, wie aus Geschäften Geschichte gemacht wird (Johann Gustav Droysen),¹³ um eben zwischen Vergangenen und Geschichte unterscheiden zu können und auf diesem Wege zu realisieren, dass Geschichte ein Deutungsgeschäft ist, bei dem die Vergangenheit mit Sinn aufgeladen wird.¹⁴ Dieses Deutungsgeschäft wird von Einzelnen oder aber von Kollektiven vorgenommen, die mit den Geschichten über die Vergangenheit, die darüber entstehen, sich in der Gegenwart orientieren. Daraus resultiert freilich auch die Gefahr, die Geschichte von der Vergangenheit zu erzählen, die opportun erscheint, sich damit in Gegenwart und Zukunft zu orientieren, mit anderen Worten: es besteht die Versuchung, sich Geschichtsklitterungen zu bedienen oder – wie es in Neudeutsch heißt: *Fake News* über die Vergangenheit zu verbreiten. Historische Erfahrungen macht man, indem man sich entweder als (aufrichtiger) Produzent oder als (kritischer) Rezipient an diesem Deutungsgeschäft beteiligt.

Das alles klingt ungemein kompliziert, ist es aber nicht, weil theoretische Einsichten stets nur vom Konkreten abstrahieren.

Am Diskurs über die Stadtgeschichte Leverkusens kann man sich schließlich auf zweierlei Weise beteiligen: entweder man erforscht die Vergangenheit oder man rezipiert die Geschichte. Dabei ist letzteres keine passive Hinnahme des von anderen Erarbeiteten, sondern stets ein aktives Abwägen, Zustimmung oder Verwerfen, das sich darin zum Ausdruck bringen kann, dass man öffentliche Angebote der kommunalen Geschichts-

13 Droysen, Gustav: Die Erhebung der Geschichte zum Rang einer Wissenschaft, in: *Historische Zeitschrift* 9 (1863), S. 1-22. Zum Kontext s. ders.: *Historik. Historisch-kritische Ausgabe*, hrsg. v. Leyh, Peter/Blanke, Horst-Walter, 3 Bde., Stuttgart/Bad Cannstatt, 1977-2019.

14 Vgl. Hasberg, Wolfgang: Wie die Würmer in den Käse und der Sinn in die Geschichte kommen, in: ders. (Hrsg.): *Geschichtszeichen. Analekten zur Theorie und Didaktik der Geschichte* (Geschichtsdidaktik diskursiv, Bd. 8), Frankfurt a. M. 2019 [im Duck], gekürzte Fassung ders.: *Wie der Käse ... so die Geschichte*, in: Schreiber, Waltraud/Ziegler, Béatrice/Kühberger, Christoph (Hrsg.): *Geschichtsdidaktischer Zwischenhalt*, Münster 2019, S. 112-127.

arbeit wahrnimmt und kritisch begleitet. Wenn potenzielle Besucher – und das sind schließlich alle Mitglieder der Stadtgesellschaft – den offerierten Ausstellungen oder Bildungsangeboten fernbleiben, ist das eine Form der Beteiligung an der städtischen Geschichtskultur, die zunächst nicht zu bewerten ist, aber den unmittelbar oder auch den in politischen und verwaltenden Funktionen Verantwortlichen zu Denken geben muss. Denn das Angebot an historischen Offerten und deren Rezeption ist eine schwierige Balance, die wohl austariert werden muss. – Auf die Vermittlung von Geschichte ist an späterer Stelle noch einmal zurückzukommen.

Weil über die Rezipienten von historischen Ausstellungen oder Publikationen immer noch allzu wenig bekannt ist, wenden wir uns den Produzenten zu, die deutlich zahlreicher sind, als man zunächst vielleicht vermutet. Zahlreich sind diejenigen, die sich geschichtskulturell engagieren, ohne dass dies als solches wahrgenommen wird. Gemeint sind diejenigen, die sich um die Pflege historischer Orte in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft kümmern oder als Mitglieder von Vereinen kulturelle Güter pflegen, seien es Mundart, Liedgut oder althergebrachte Musik- und Theaterstücke oder das Gedankengut eines religiös gebundenen Verbandes.

In besonderer Weise gehören zu diesen Akteuren selbstverständlich die historischen Vereine. Seit nunmehr 40 Jahren eben auch der OGV, der sich der Aufarbeitung der Leverkusener Vergangenheit und der Vermittlung der Stadtgeschichte verschrieben hat. Vereine sind ein typisch deutsches Phänomen. Sie sind Ausdruck des im späten 18. Jahrhundert im Zuge der Aufklärung entstandenen Bürgertums und verbinden Bildung und Geselligkeit. Nicht anders die nur wenig später, seit Beginn des 19. Jahrhunderts gegründeten Geschichtsvereine.¹⁵ Und die Verbindung von Geselligkeit und Bildung ist ein Charakteristikum, das sich – anders als in den seit den 1970er Jahren entstandenen

15 Dann, Otto: *Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland* (HZ Beiheft 9 NF), München 1974 u. Nipperdey, Thomas: *Verein als soziale Struktur im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert*, in: Hartmut Boockmann (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert*, Göttingen 1972, S. 1-44. Zu Geschichtsvereinen s. Hasberg, Wolfgang: *Verein und Geschichte. Geschichtskulturelle Überlegungen zum Selbst- und Fremdbild von Geschichtsvereinen*, in: *Jülicher Geschichtsblätter* 85/86 (2018), S. 315-340 mit zahlreichen grundlegenden Literaturverweisen.

Geschichtswerkstätten – auch im Opladener Geschichtsverein von 1979 wiederfinden lässt. Ernsthaftige Forschertätigkeit in Bezug auf die Stadt- und Regionalgeschichte paart sich mit Geselligkeit, ob in den Projektgruppen oder in den öffentlichen Veranstaltungen. Von Geselligkeit sind nicht zuletzt die zahlreichen internationalen Kontakte geprägt, die etwa den großen Erfolg des Projekts zum Ersten Weltkrieg nachhaltig bewirkt haben und bei der Ausstellungseröffnung und der Finissage der Ausstellung zu den „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ für die Stadtgesellschaft als Ganze sichtbar wurden.¹⁶

Geselligkeit ist Grundlage von Bildung. Und die Fruchtbarkeit dieser Symbiose kann man im OGV erfahren, der – wie Prof. Dr. Volkmar Wittmütz, langjähriges Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates, bereits 2009 festgestellt hat – eine „Lebensform“ ist. Und aufgrund meiner eher kurzfristigen Erfahrung, es kann hinzugefügt werden: eine Lebensform für Viele, die mit unterschiedlichen Interessen und Talenten an der Arbeit des Vereins beteiligt sind. Das schafft die Atmosphäre, in der Erfahrungen zwanglos ausgetauscht werden und neue Ideen entstehen. – Manchmal mehr als realistisch abzuarbeiten sind.

Es sind nicht allein historische Erfahrungen, die man im OGV machen kann, aber eben auch solche. Denn die Diversität (früher schlicht: Unterschiedlichkeit) der an den Projekten Beteiligten hat unterschiedliche Zugriffe zur Folge, was deshalb nicht zu Disjunktionen führt, weil die aufrichtige Bereitschaft besteht, sich gegenseitig die historischen Geschichten zu erzählen, die aus der eigenen Recherche hervorgegangen sind, und nötigenfalls gegenseitig zu korrigieren. Das ist historische Bildung in reinsten Form – und Voraussetzung dafür ist Geselligkeit.

Und die Geselligkeit erweitert sich, wenn die eigenen historischen Erfahrungen, die auf diesem diskursiven Wege gemacht wurden, in Form von Ausstellungen, Publikationen oder anderen Aktivitäten (Stadtrundgängen, Studienfahrten, Stadtrally, Geschichtsfest etc.) anderen mitgeteilt werden. Vor allem dann, wenn Ausstellungen wie „Angenommen – Angenommen“ oder „Kriegsenden“, die mehr als eine Geschichte erzählen und solcherweise die Besu-

cher zum Nachdenken anregen, ohne eine bestimmte Sichtweise auf die Vergangenheit vorzugeben, Geschichte als offen präsentieren, so dass ein jeder sich in das Netz der Geschichten verweben kann, das bei solchen Gelegenheiten ausgelegt wird, ohne sich hoffnungslos darin zu verfangen. Historische Erfahrungen zu teilen, heißt nicht, die eigene Perspektive durch die Vermittlung an andere verstetigen zu wollen, sondern als eine Geschichte im Kaleidoskop historischer Erinnerung(en) anzubieten. Welches Bild sich beim Betrachter daraus ergibt, das muss letztlich offen bleiben und bleibt gleichwohl nicht postmodern beliebig,¹⁷ weil der Einzelne seine historische Erfahrung stets in einer kulturell und sozial präformierten Geschichtskultur macht. Geschichtsvereine gehören zu den Agenturen der Geschichtskultur und der Bergische Geschichtsverein und die Stadtgeschichtliche Vereinigung gehören wie der OGV zu den wichtigen Agenturen der Leverkusener Geschichtskultur.

Auch sie, diese Geschichtskultur, gilt es in den kommenden Jahren genauer in den Blick zu nehmen. Denn die schwierige Balance von Angebot und Nachfrage historischer Bildung – von der bereits die Rede war – macht es erforderlich, diese genauer zu kennen, um zu entscheiden, auf welche Weise historische Erfahrung in der Stadtgesellschaft zu distribuieren ist oder schlicht: wie Geschichte in Leverkusen zu vermitteln ist, damit historische Erfahrungen von möglichst Vielen gemacht werden können, weil das Erfahrungsarsenal der Vergangenheit und Geschichte – wie Gottfried von Viterbo uns lehrt – das der Gegenwart und zumal des Einzelnen maßlos übertrifft.

3. HISTORISCHE ERFAHRUNG IM SCHNITTPUNKT VON VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

Um weiterhin grundlegend zu bleiben, wählen wir zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen einen noch älteren Zeugen und bewegen uns vom Mittelalter bis in die Spätantike zurück. In seinem berühmten Kapitel über die Zeit bekannte der Kirchenvater Augustinus (353-430) in seinen *Confessiones*, dass es ihm schwerfalle, verlässliche Aussagen dazu zu machen, was

Zeit eigentlich sei. Soviel aber könne er sagen, dass sie sich in drei Dimensionen untergliedere: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das allerdings müsse man durchaus gleich wieder revidieren, denn eigentlich gäbe es Vergangenheit und Zukunft nur in der Gegenwart, so dass es angemessen sei, jeweils von gegenwärtiger Vergangenheit und gegenwärtiger Zukunft zu sprechen.¹⁸ Diese Einsicht gilt es ernst zu nehmen, wenn historische Erfahrungen vermittelt werden sollen. Denn sich mit den historischen Erfahrungen anderer zu befassen, setzt voraus, an ihnen interessiert zu sein. Und Interesse heißt vom lateinischen Wortsinn her, „dazwischen“ oder „involviert“ zu sein. Wer Geschichte(n) über die Vergangenheit Leverkusens mit der Chance erzählen will, gehört zu werden, muss diese Interessen der Leverkusener kennen, die zunächst einmal nicht historisch sein müssen.

Die Leverkusener Bevölkerung ist divers. Wie ist es dazu gekommen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das Zusammenleben? Und welche Rolle spielt dabei die Vergangenheit, über die Betroffene ganz unterschiedliche Geschichten erzählen? Das waren Fragen am Ausgang der Konzeption der inzwischen höchst erfolgreichen (Wander-) Ausstellung „Angenommen – Angenommen“. Es waren gegenwärtige Problemlagen, die eine solche Beschäftigung mit der Migration opportun erscheinen ließen, und es waren durchaus soziale und politische Interessen auf Seiten der Initiatoren, die mit ihr verbunden waren. Beides ist nicht nur legitim, wenn es transparent gemacht wird, beides ist untrennbar mit der Geschichte verbunden, die unaufhaltsam danach drängt, in welcher Form auch immer erzählt, weitergetragen, vermittelt zu werden. „L Leverkusener Integrationsgeschichte(n)“ lautet im Übrigen der Untertitel der Exposition, worin unmissverständlich zum Ausdruck kommt: hier sollten ganz unterschiedliche historische Erfahrungen zur Sprache kommen, um sie miteinander ins Gespräch zu bringen. Auf diesem Wege können bei den Akteuren wie den Rezipienten neue historische Einsichten entstehen, weil Geschichten erfahren werden, die bislang unbekannt waren oder zumindest (in der jeweils eigenen Geschichte) nicht ins Kalkül gezogen wurden.

Geschichte – zumal die der anderen – erweitert den eigenen Erfahrungshorizont. Bereits Gottfried von Viterbo hat es gewusst.

Und ein solcher, durch die Geschichte zu gewinnender Erfahrungszuwachs bleibt nicht ohne Folgen für die Zukunft, die ja stets nur in der Gegenwart existent ist, wie Augustinus lehrt. Wer die Integrationsausstellung besucht hat, wird womöglich eine andere Sichtweise in Bezug auf seine immigrierten Mitbürger einnehmen und vielleicht sogar sein Verhalten und Handeln ein Stück weit daran ausrichten. Das heißt freilich nicht, dass die Beschäftigung mit der Geschichte Menschen allenthalben zu bessern vermöchte. Das nachgerade Gegenteil kann der Fall sein. Denn die Geschichten über die Vergangenheit können auch eine Zukunft im Blick und zum Ziel haben, die nicht den Normen entspricht, die wir mehrheitlich teilen. Das ist die Krux und das Fatale der Geschichte: dass sich aus der Vergangenheit nicht, beziehungsweise nur auf dem Umweg der Kultur, der Sinn ableiten lässt, mit dem die Geschichten über die Vergangenheit angereichert werden.¹⁹ Erst dieser Sinn aber macht sie interessant und für die Orientierung in der Gegenwart nutzbar, um Handeln, das stets auf die Zukunft gerichtet ist, zu orientieren.

Ohne diese Gedanken in die erdenkliche Tiefe fortzuführen, entsteht daraus die Schwierigkeit, Geschichte angemessen zu vermitteln. Denn die Angemessenheit zu bedenken, setzt einen Parameter voraus, der austauschbar ist. Deshalb erscheint es einer offenen Gesellschaft angemessen, Geschichte einerseits orientiert an den Interessen und Problemen der potenziellen Rezipienten und andererseits offen zu vermitteln, damit der mit der Geschichte intendierte Sinn einerseits auf fruchtbarem Boden fällt, den Adressaten andererseits nicht (irrational) überwältigt. Der Beutelsbacher Konsens, auf den sich 1976 die politische Bildung geeinigt hat,²⁰ gilt auch für die Geschichte. Für die Geschichte, von der er sich leiten lassen will, muss sich der Einzelne frei – das heißt nicht autonom oder unabhängig – entscheiden können. Neben dem Überwältigungsverbot steht im

16 S. Büren, Guido v./Gutbier, Michael D./Hasberg, Wolfgang (Hrsg.): *Kriegsenden in europäischen Heimaten* (Montanus, Bd. 18), Neustadt a. d. Aisch 2019.

17 Vgl. Hasberg, Wolfgang: *Historische Bildung nach der Postmoderne*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 97 (2015), S.177-202.

18 Aurelius Augustinus: *Bekenntnisse*, eingel. u. übertr. v. Thimme, Wilhelm, 7. Aufl. München 1994.

19 Zur Dimension der „fungierenden Geschichte“ s. Rösen: *Historik* (wie Anm. 12). S. auch ders.: *Kultur macht Sinn. Orientierung zwischen Gestern und Morgen*, Köln/Weimar/Wien 2006.

20 Text online verfügbar unter http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/data/beutelsbacher_konsens.pdf (8.8.2019)

vielfach diskutierten, nie aber jemals gänzlich verworfenen Beutelsbacher Konsens²¹ das Kontroversitätsgebot, das Diskursivität bei der Vermittlung voraussetzt, damit der Rezipient im Rahmen der Vermittlung von Beginn an einbezogen wird. In Bezug auf historische Bildung bedeutet das, ihm (in Ausstellungen, Publikationen etc.) durchaus konsistente Geschichten über die Vergangenheit zu erzählen, stets aber zugleich auf die Quellen aufmerksam zu machen, die dazu verwendet oder nicht verwendet wurden, um die Konstruktivität herauszukehren, und diskursiv andere Möglichkeiten der Interpretation einzubeziehen, um die normativen Prämissen transparent werden zu lassen, denen eine Geschichte folgt. Mit Jörn Rüsen lässt sich zwischen empirischer, normativer und narrativer Triftigkeit von historischen Erzählungen unterscheiden.²² Die narrative Geschlossenheit von Geschichte(n) ist nicht unerheblich für ihre Überzeugungskraft. Aber eben diese Geschlossenheit gilt es aufzudecken oder im Rahmen der Vermittlung von Geschichte von Beginn an zu vermeiden, damit die Angesprochenen in Auseinandersetzung mit den offerierten (manchmal auch: zugemuteten) Deutungen historische Erfahrungen machen können.

Interesse, Problemorientierung, Offenheit, Diskursivität und Transparenz – damit sind Prinzipien benannt und (zumindest knapp) theoretisch erläutert, die für das bereits eingangs erwähnte Projekt zur Stadtgeschichte mit Zukunft leitend sein sollen. Nicht zuletzt sind diese Prinzipien dem Umstand geschuldet, dass Geschichte die Vergangenheit immer in der Gegenwart thematisiert und deshalb den Bedürfnissen der Adressaten entsprechen muss, um Wirksamkeit zu erlangen. Günstigstenfalls sind die Adressaten selbst in den Prozess der Rekonstruktion von Vergangenheit eingebunden, denn dann könnten sie ihre Interessen wahrnehmen und verfolgen. Das erscheint als günstigste Voraussetzung, damit im diskursiven Prozess historische Erfahrungen gemacht und eine Geschichte entstehen kann,

21 S. zur Diskussion u. a. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996; Scherb, Armin: Der Beutelsbacher Konsens, in: Lange, Dirk/Reinhardt, Volker (Hrsg.): Strategien der politischen Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht (Basiswissen politische Bildung, Bd. 2), Baltmannsweiler 2007, S. 31-39 u. Widmaier, Benedikt/Zorn, Peter (Hrsg.): Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung (BpB. 1793), Bonn 2016.

22 Vgl. o. Anm. 12.

die der Mannigfaltigkeit der durch sie oder von ihr Betroffenen entspricht. Eine auf diesem Wege entstehende Stadtgeschichte, die der Diversität Leverkusens entspricht, weil sie diese in sich aufgenommen hat, kann inkludierende Wirkung entfalten. Nicht in der Weise, dass in Zukunft alle die gleiche Geschichte von der Vergangenheit Leverkusens erzählen, sondern dass sich zukünftig möglichst Viele gegenseitig ihre Geschichten der Vergangenheit Leverkusens erzählen, in die ihre eigenen Wurzeln in unterschiedliche Tiefe hineinreichen. – Es ist das diffuse Wurzelwerk, aus dem ein Baum entsteht!

Dieses Wurzelwerk soll im Projekt „Leverkusen – Stadtgeschichte mit Zukunft“ in den nächsten zehn Jahren offengelegt werden. Und um alle Wurzelstränge, selbst die feinsten, zu fassen, wäre es hilfreich oder ist es unverzichtbar, dass möglichst Viele den Spaten ergreifen oder zu schaufeln beginnen. Wenn die Stadtverwaltung dafür die eine oder andere Schaufel zur Verfügung stellen oder selbst zum Spaten greifen würde, wäre das sicherlich hilfreich, damit eine Geschichte entstehen kann, die neue Blüten in der Stadtgesellschaft hervortreiben kann.

4. ERINNERUNG TEILEN: GESCHICHTE FÜR MORGEN

Am Ende der zugegebenermaßen aphoristischen Erwägungen angelangt, erscheint es angeraten, das Bisherige zusammenzufassen und wieder zur zentralen Thematik zurückzukehren, wieso in der Erinnerung die Zukunft liegt.

Historische Erfahrung unterscheidet sich von biographischer Erfahrung, weil die Vorstellungen von Vergangenheit(en) nicht auf unmittelbaren Sinneseindrücken fußen, sondern auf Vorstellungen und Einstellungen, die in sozialen Kontexten erworben werden, in denen Geschichten über die Vergangenheit in unterschiedlichsten Formen erzählt werden. Die schier unendlichen Möglichkeiten, Geschichten über die Vergangenheit zu erzählen, finden – was an dieser Stelle nicht mehr zu erläutern ist – ihre Grenze in der Kultur, in der sie produziert und rezipiert werden.

Erinnerungen an die vorbiographische Vergangenheit setzten mithin Erzählgemeinschaften voraus, damit einmal ins Leben getretene Geschichten nicht vergessen werden. Der Erlangener

Kirchenhistoriker Johann Martin Chladenius (1710-1759) sprach von der „Lehre vom Kanal“.²³ Der Kanal der Erinnerung bedarf der steten Bewässerung, damit der Strom der Erinnerung in Fluss gehalten wird. Das ist unter anderem die Aufgabe der kommunalen Geschichtsarbeit, die in der Verantwortung der Stadtgesellschaft als Ganzes liegt. Wer also bewässert den Kanal der Leverkusener Erinnerung?

Wird der Kanal stets neu bewässert und der Strom der Erinnerung in Fluss gehalten, speisen sich daraus immer wieder neue historische Erfahrungen, die per se danach drängen, mitgeteilt zu werden. Dieses permanent neue Mitteilen von Erinnerung, aus dem ein Teilen von Geschichte hervorgeht – das in anderen Kulturen längst große digitale, nicht immer wissenschaftsadaquate Ausformungen (*share history*) hervorgerufen hat – schafft Zukunft, nämlich eine historisch abgebundene Identität, die nicht vereinnahmend wirkt, wenn sie auf historischer Erfahrung beruht. Denn es kann nicht darum gehen, aus der Geschichte Regeln für die Zukunft zu lernen. Schließlich wusste schon Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770-1831), dass das einzige, was die Menschheit aus der Geschichte gelernt habe, sei, dass sie niemals aus ihr gelernt habe.²⁴ Dass sie eben nicht das vermeintlich aus der Vergangenheit abzuleitende Regelwissen zur Vermeidung ungünstiger Problemlagen oder zur Beförderung günstiger Entwicklungen zum Einsatz gebracht habe.

Deshalb kann der Mensch zwar etwas über die Vergangenheit lernen (traditionale Sinnbildung) und aus der Geschichte über die Vergangenheit Handlungsregeln für die Zukunft ableiten (exemplarische Sinnbildung), also *über* und *aus* der Geschichte lernen. Beides aber kann sich mit der Zeit verändern: das Wissen

23 Chladenius, Johann Martin: Allgemeine Geschichtswissenschaft, worinnen der Grund zu einer neuen Einsicht in allen Arten der Gelahrtheit gelegt wird, Leipzig 1752, ND hrsg. Friedrich, Christoph, Köln/Wien 1986. Vgl. dazu insb. Fleischer, Dirk: Johann Martin Chladenius. Die Allgemeine Hermeneutik und das Problem der Geschichte, in: Nassen, Ulrich (Hrsg.): Klassiker der Hermeneutik, Paderborn 1982, S. 43–75 u. ders.: Zwischen Tradition und Fortschritt. Der Strukturwandel der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung im deutschsprachigen Diskurs der Aufklärung, Bd. 1, Waltróp 2006, S. 139-235 sowie Hassel, Peter: Geschichtsdidaktik im 18. Jahrhundert: Johann Martin Chladenius. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 42 (1991), S. 22-29.

24 Hegel, Georg Friedrich Wilhelm: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte (Werke, Bd. 12), Frankfurt a. M. 1986.

über die Vergangenheit und das Deuten der Vergangenheit. Deshalb lernt der Mensch weniger aus als *in* der Geschichte, indem er sich der Vorläufigkeit seiner Urteile bewusst bleibt.²⁵ Dieses Potenzial gilt es auch in Bezug auf die Leverkusener Stadtgeschichte fruchtbar zu machen. Nicht möglichst Vieles möglichst detailreich aus ihr zu wissen, macht deren Potenzial aus, sondern die im offenen Diskurs der unterschiedlichen Geschichten über die Vergangenheit Leverkusens (nach und vor 1930) erzielte Einsicht, dass die unterschiedlichen Stadtgeschichten narrative Konstrukte sind, die sich gegenseitig zwar durchaus ausschließen, aber häufig auch anreichern können. Nicht die Erfolgsgeschichte Leverkusens – die sich ohne jeden Zweifel auch erzählen lässt – ist es, die zum Vorschein gebracht werden muss, sondern die konjunkturelle Abfolge von Erfolgen und Misserfolgen, Identitäts- und Diversitätserfahrungen und vielen anderen denkbaren Geschichten. Wenn sie nicht nur erzählt, sondern zugleich bedacht werden, dann entbinden gerade sie ein Inklusionspotenzial, das die Folie einer Stadtgeschichte bilden kann, auf der sich alle Leverkusener wiedererkennen können – woher sie auch kommen – und durch die hindurch sich alle mit ihr identifizieren können, ohne sich von ihr vereinnahmen zu lassen. In einer solchen diversen Erinnerung, die sich ihrer eigenen Historizität bewusst bleibt, gründet die Hoffnung, dass aus ihr ein stadthistorisches und ein städtisches Bewusstsein entsteht, das weite Teile der Stadtgesellschaft zu tragen vermag.

Eine Alternative dazu scheint nicht zu existieren. Deshalb ist abschließend nicht nur dem OGV aus Anlass seines Jubiläums, sondern ebenso der Stadtverwaltung und der ganzen Stadtgesellschaft viel Erfolg dabei zu wünschen, die Stadtgeschichte in dieser Weise in Erinnerung zu halten.

Denn:

Memoria futurum tenet.

25 Diesbezüglich muss auf das Werk von J. Rüsen verwiesen werden, s. o. Anm. 12.

DREI ORTE – EINE AUFGABE

Eine Schublade in einem Schreibtisch im Benutzerraum des Stadtarchivs Leverkusen, welches 1977 das ehemalige Landratsamt auf dem Opladener Frankenberg bezogen hatte, diente den jungen Schülern, die 1979 den Opladener Geschichtsclub (OGC) gegründet hatten, als erster Aufbewahrungsort für ihre Vereinsunterlagen. In besagtem Benutzerraum trafen sich die Gründungsmitglieder und neue Mitstreiter von September 1979 bis Ende 1980 zu regelmäßigen Vereinstreffen und gemeinsamen „Recherchen“ zur Opladener Geschichte in den Beständen des Stadtarchivs. Erste zusammengetragene Objekte und Dokumente wurden mit den Mitarbeitern des Stadtarchivs geteilt und diskutiert.

1980 erhielt der junge Verein, der zwischenzeitlich vom OGC zum Opladener Geschichtsverein mutiert war, die Option, in der Opladener Landrat-Lucas-Schule in einem Klassenraum nachmittags zu tagen und die stetig anwachsende Sammlung zur Stadtgeschichte zu bearbeiten. Mit der Beteiligung an der Ausstellung „Opladen im Spiegel der Zeiten“ im Rahmen des 75-jährigen Schuljubiläums erhielten die jungen Hobbyhistoriker die Erlaubnis, die vielfältige Ausstattung der Schule zu nutzen, z.B. auch das Fotolabor. Der Verein erhielt dauerhaft einen Klassenraum (Raum 105) als Veranstaltungsraum, einen Arbeitsraum (Raum 120), Schrankraum und sogar einen Schlüssel für Räume und Schulgebäude. 1983 erhielt der Verein mit

dem Raum 130 (später A112) einen zwar vormittags als Klassenraum genutzten, aber nach und nach als Geschäftsstelle und Archiv ausgestatteten und mit einem separaten Zugang versehenen „Vereinssitz“, der nicht nur von den „Schülermitgliedern“ in den Pausen, sondern von verschiedenen Arbeitsgruppen an den Nachmittagen und für Veranstaltungen an den Abenden genutzt wurde. Bis 2003 war dieser Raum Heimat des OGV.

1994 erfolgten im Rahmen des Haushaltsicherungskonzeptes Gespräche zwecks Übernahme des Stadtgeschichtlichen Dokumentationszentrums in der Villa Römer durch die drei Leverkusener Geschichtsvereine, welche als „Arbeitskreis Villa Römer“ von 1996 an insbesondere die Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit im nun „Haus der Stadtgeschichte“ benannten Gebäude fortführten bzw. ihre Aktivitäten dort konzentrierten. Mit dem Auszug des Grünflächenamtes im Zuge der Landesgartenschau wurde die gesamte Villa Römer für die drei Geschichtsvereine vertraglich für 25 Jahre verfügbar. Es erfolgten die Realisierung der Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“ in der 1. Etage und die Verlegung der Archive und Geschäftsstellen der drei Geschichtsvereine in die Villa Römer. Somit ist die Villa Römer seit 2003 voll und ganz das Zuhause des Opladener Geschichtsvereins. **(MG)**



Ehemaliges Landratsamt (heute Stadtarchiv)



Landrat-Lucas-Schule



Villa Römer

1979 - 1988

Das Jahrzehnt der Gründung

Nachdem der OGV als „Opladener Geschichtsclub“ im Benutzerraum des Stadtarchivs gegründet worden war, etablierte der junge Verein in den ersten zehn Jahren verschiedene Veranstaltungsformate. Dazu gehören Fragen-Rallyes, Stadtspaziergänge, historische Bürgerrunden sowie Tages- und Mehrtagesfahrten. In den ersten zehn Jahren wurden außerdem erste Ausstellungen im Stadtgebiet gezeigt, die Partnerschaft mit Bracknell etabliert und es erschien die erste Ausgabe des OGV-Kuriers.

Foto: Gründer des Opladener Geschichtsclubs 79 (Vorgänger des OGV)

1979

DAS GRÜNDUNGSJAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** DER LANGE WEG DURCH DIE INSTITUTIONEN. Umweltschützer und Kernkraftgegner gründen im März in Frankfurt am Main zur anstehenden Europawahl die Wahlliste „Sonstige Politische Vereinigung (SPV) - Die Grünen“ als eine Wählergemeinschaft, die den Protest in die Parlamente tragen will. Beflügelt von den Massenprotesten gegen das Atommüll-Endlager in Gorleben gelingt einer verbundenen Grünen Liste bei den Herbstwahlen in Bremen der Einzug in das Landesparlament. Aus der Wählergemeinschaft SPV entsteht im Januar 1980 in Karlsruhe durch Umgründung die Partei „Die Grünen“.

■ **LEVERKUSEN:** DER BAHNHOF LEVERKUSEN MITTE WIRD ERÖFFNET. Der Bahnhof ist einer von damals neun Schienenverkehrshaltepunkten in Leverkusen. Er liegt an der Bahnstrecke Köln–Duisburg und besitzt eine wichtige Bedeutung für Berufspendler sowohl in Richtung Köln als auch in Richtung Düsseldorf.

■ **OGV:** STARTSCHUSS FÜR DIE JUNG-HISTORIKER DES OPLADENER GESCHICHTSCLUBS. Der elfjährige Schüler Michael Gutbier gründet mit drei heimatgeschichtlich interessierten Klassenkameraden den Opladener Geschichts-Club von 1979 (OGC-79), aus dem der Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen hervorgeht.

▼ Besuch der Rheinischen Post im Stadtarchiv, Mai 1980



Eine Stadtgeschichte mit Zukunft muss auf Basis eines innovativen und individuellen Konzeptes entwickelt werden, das der Leverkusener Bevölkerung und Besuchern der Stadt eine spannende und weiterführende Auseinandersetzung mit der besonderen Geschichte Leverkusens ermöglichen soll.



Michael D. Gutbier M.A.
1. Vorsitzender / Gründungsmitglied

DIE ANFÄNGE 1979

DIE KURZBEHOSTEN KNILCHE

Ein Gründungsmitglied erinnert sich: 1978/79: Irgendetwas hatte sich verändert in unserer Stadt, vier Jahre nach der kommunalen Neugliederung. Als Schüler spürten wir die Veränderungen – neue Autokennzeichen, geänderte Straßennamen, geänderte Bezeichnungen für Institutionen und irgendwie ein „ungutes Gefühl“ bei der Bevölkerung. Hinzu kam ein besonderes Hervorheben der ehemaligen Stadt Opladen.

Warum war das so? Was machte diese Stadt Opladen aus, der so viele nachtrauerten? Sollte die Geschichte dieser Stadt in der neuen Stadt Leverkusen untergehen? Dies waren nur einige der Fragen, die uns, eine Handvoll Schüler der Landrat-Lucas-Schule und der Theodor-Heuss-Realschule, interessierten und 1979 dazu veranlassten, gemeinsam auf Spurensuche zur Opladener Geschichte zu gehen. Somit haben wir am 3. September 1979 im Benutzerraum des Leverkusener Stadtarchivs den Opladener Geschichtsclub 79 aus der Taufe gehoben.

Unter dem Motto „Upladhin memoria teneatur“ (Opladen möge in Erinnerung behalten werden) gingen die „kurzbehosten Knilche“ des OGC 79 auf Spurensuche und sammelten Zeugnisse der Opladener Vergangenheit. Eines der ersten Objekte, die auf diese Weise an den Verein gelangten, war die Gusseisenplastik mit einem Porträt von Hindenburg. Mit dem historischen Stadtspiel „Fragen-Rallye in und über Opladen“, bei dem Schülerinnen und Schüler mit dem Fahrrad ihre Stadt erkunden konnten, etablierte der „Opladener Geschichtsverein von 1979“, wie sich der OGC seit 1980 nannte, ein gefragtes und beliebtes Format.

Der junge Verein wandte sich früh an verschiedene Persönlichkeiten, darunter etwa der ehemalige Opladener Bürgermeister Bruno Wiefel, Grundschullektor Bernhard Heits, Oberstudienleiter Alfred Wichmann, Stadthistoriker Rolf Müller u. a. mit der Bitte, das Engagement der jungen Forscher zu unterstützen,



▲ Besuch bei Bruno Wiefel, Mai 1980

zu fördern und zu begleiten – was sie als Ehrenmitglieder des Vereins auch taten.

Ab 1981 folgten die ersten Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen und später Exkursionen (Wanderungen, Stadtrundgänge, Radtouren und Fahrten). 1986 wurde der OGV als „Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V.“ ins Vereinsregister eingetragen.

Dass sich der OGV seitdem als Geschichtsverein für die gesamte Stadt Leverkusen verstand, wurde ab 1994 mit dem Namenszusatz „Historischer Verein in Leverkusen“ und 2001 mit der Namensänderung in „Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen“ zum Ausdruck gebracht. Heute firmiert der OGV unter dem Slogan „Dein Geschichtsverein für Leverkusen.“ (MG)

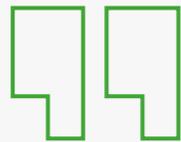
1980

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** BOYKOTT DER OLYMPISCHEN SPIELE IN MOSKAU: Trotz des eindringlichen Appells von US-Präsident Jimmy Carter, wegen des sowjetischen Einmarsches in Afghanistan die Olympischen Sommerspiele in Moskau zu boykottieren, entsenden 81 der 146 Mitgliedstaaten des IOC ihre Sportler zu den Spielen. Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht dabei.

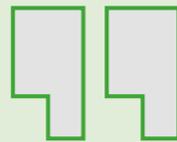
■ **LEVERKUSEN:** SCHUSTERINSEL WIRD ABGEWICKELT: Die Textilveredlungsfirma Schusterinsel AG an der Wupper meldet Konkurs an und legt den Betrieb still. Die Gebäude werden abgerissen; es entstehen ein Gewerbegebiet und eine Zweigstelle der Industrie- und Handelskammer zu Köln.

■ **OGV: BRUNO WIEFEL - FREUND, FÖRDERER UND EHRENBEISITZER DES VEREINS:** Bruno Wiefel, Opladener Ex-Bürgermeister, ist mit der Entstehung und Entwicklung des Opladener Geschichtsvereins eng verknüpft. Er ist für die Jung-Historiker väterliche Vertrauensperson, Ratgeber und prominenter Fürsprecher, der den OGV vorbehaltlos unterstützt. Legendär ist seine spontane 100-DM-Spende für das junge „Start-up-Unternehmen“.



Ich wünsche mir vom OGV, dass die Mitglieder sich einmischen in das Stadtleben, wenn es darum geht, dass historische Wurzeln unserer Stadtentwicklung bei der laufenden und künftigen Stadt- und Raumentwicklung nicht verloren gehen. Epochen einer Stadt sollten vielfältig erhalten bleiben - zumindest als erkennbare Relikte.

*Bernhard Marewski
1. Bürgermeister der Stadt Leverkusen*



Als mit der Region verbundenes Kreditinstitut freuen wir uns sehr, dass der OGV in den letzten 40 Jahren einen wichtigen Beitrag zur geschichtlichen Betrachtung der Region geleistet hat. Für die Zukunft wünschen wir dem Verein viel Geduld und Gelingen bei fundierten Recherchen und der Umsetzung seiner vielschichtigen Projekte.

*Andreas Germeshausen
Bezirksleiter der VR Bank eG*



ARCHIV & SAMMLUNG

DIE JUNGS MIT DEN ARCHIVEN ODER EIN FUNDUS ZUR STADTGESCHICHTE

Zu der Arbeit eines Geschichtsvereins gehört es auch, ein systematisches Archiv aufzubauen. Auch der OGV unterhält ein solches Archiv. Das erste Exponat in der Geschichte des OGV ist ein gusseisernes Relief mit einem Portrait Paul von Hindenburgs, was 2019 als Titelbild für das Cover des OGV-Kuriers ausgewählt wurde. Dieses Relief hing über dem Eingang der 1917 eingeweihten Hindenburgschule (heute GGS Opladen) in der Herzogstraße.

Das OGV-Archiv lässt sich in mehrere Kategorien gliedern. Zum einen gibt es die Objekte oder Sachdokumente. Hierzu gehören etwa Fahnen, Geld, Münzen, Orden, Ehrenzeichen, Uniformen, Gläser und Schilder. Einen großen Teil des Archivs nimmt die Bibliothek ein. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Bibliothek auf knapp 1.000 Bücher ausgeweitet. Der Großteil der Bücher bezieht sich auf die Stadt Leverkusen und Opladen. Daneben sind im Bestand des OGV aber auch seltene Bildbände und Festschriften einzelner Vereine und Institutionen, sowie Publikationen aus den Partnerstädten.

Seit ca. Mitte der 1980er Jahre unterhält der OGV eine Zeitungsausschnittsammlung. Während sich die Bibliothek dem nahezu gesamten Bergischen Land widmet, beschränkt sich die Zeitungsausschnittsammlung auf den Raum Leverkusen. Hierbei wird neben Berichten und Kommentaren über die Vereinsarbeit ein besonderer Fokus auf lokale kulturelle Ereignisse gesetzt. Die Durchsicht der einzelnen Tageszeitungen sowie die Archivierung der Zeitungsausschnitte nehmen einen großen Teil der Archivarbeit ein.

Daneben befindet sich im OGV-Archiv auch eine breite Kartensammlung. Der Großteil der über 200 historischen Karten,



▲ 1996 - Das Archiv-Team in Raum 130 der Landrat-Lucas-Schule

wovon die ersten bis ins 18. Jahrhundert zurückgehen, zeigt den Raum der heutigen Stadt Leverkusen und seine Umgebung. Darüber hinaus sind auch einige Karten aus unseren Partnerstädten vorhanden. Neben topografischen Karten gibt es auch themenbezogene Karten, etwa Flächennutzungspläne oder Verkehrsliniennetzpläne.

Eine ebenfalls beachtliche Größe hat das Fotoarchiv erreicht. Auf über 7.500 Fotos, Dias und Negativen (wovon bereits 90 % digitalisiert sind) kann man in Erinnerungen schwelgen und sich die Veränderungen Opladens sowie der Region vor Augen führen.

Zur Dokumentation von Fahrten und Veranstaltungen führt der OGV auch ein Audio- und Videoarchiv. In diesem Teil des Archivs werden auch Zeitzeugeninterviews sowie Mitschnitte von Bürgerrunden aufbewahrt, die als Grundlange für Ausstellungen und Publikationen dienen können. **(MHA)**

1981

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** STARTBAHN WEST. Gegner der „Startbahn West“ demonstrieren mit einem Hüttendorf im Mörfeldener Forst gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens. Bei der polizeilichen Räumung wird auf beiden Seiten Gewalt angewendet. Die Flughafen-zufahrten werden blockiert.

■ **LEVERKUSEN:** WURSTMAXE. Die Geschichte vom Opladener Wurstmaxe begann vor 50 Jahren. Damals betrieb der erste „Original-Wurstmaxe“ einen „Wurstbauchladen“ vor dem Opladener Kino, um heiße Brühwürstchen zu verkaufen. 1981 übernehmen die Eheleute Pauli das Opladener Wurstgeschäft, investieren in einen fahrbaren Verkaufsstand, der fortan täglich bis 24 Uhr am Opladener Marktplatz steht. Das Geschäft floriert, Currywurst und Pommes vom Wurstmaxe sind bald Kult, der Imbissstand wird zu einem beliebten Treffpunkt.

■ **OGV:** DER OGV-KURIER für Vereinsnachrichten und kleinere historische Beiträge erscheint erstmals im April 1981 mit zehn Seiten Umfang, darunter ein Stadträtsel, ein Bericht über das Gusseisenrelief „von Hindenburg“, Pressestimmen zur zweiten Fragen-Rallye, zwei Werbeanzeigen sowie eine Beitrittserklärung zum Verein. In seinem Vorwort äußert der 1. Vorsitzende, Michael Gutbier, seine Hoffnung, dass die Zeitung alle erfreut, informiert und noch möglichst lange existiert. Dies wird in jeder Hinsicht erfüllt. Der neueste OGV-Kurier vom April 2019, Jahrgang 37, hat 395 erfreuliche, informative und unterhaltsame Seiten. Auf der Titelseite ist wiederum das Gusseisenrelief von Hindenburg abgebildet.

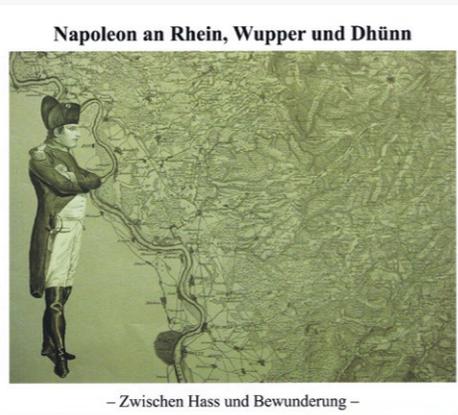


Der OGV,
das sind sehr engagierte
Menschen, die für diese Stadt
etwas sehr wertvolles leisten:

das gemeinsame historische Erbe sichtbar
machen. Der ehrenamtliche
Elan und die Vielfalt der
Aktivitäten sind bewundernswert!



Dr. Frank Obermaier
Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH
(bis 08/2019),
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat



AUSSTELLUNGEN IM STADTGEBIET

NAPOLEON IN DER RATHAUS-GALERIE

1981 – ein denkwürdiges Jahr, denn die erste historische Ausstellung „Opladen im Spiegel der Zeiten“ im Rahmen des 75-jährigen Schuljubiläums der Landrat-Lucas-Schule wurde eröffnet und es sollte nicht die letzte bleiben, die im Stadtgebiet stattfand. Geschichte und Ausstellungen finden nämlich nicht nur an einem statischen Ort, vorzugsweise natürlich im Museum, statt. Übrigens: erst seit 1992 finden unsere Ausstellungen meist jährlich in der Villa Römer statt.

Aber der OGV verfolgte immer den Ansatz, die Geschichte den Menschen dieser Stadt näher zu bringen. Manchmal ist es dafür auch sinnvoll, die Geschichte zu den Menschen vor Ort zu tragen und dort zu zeigen, wo sie sich aufhalten.

So wurde die erste gemeinsame Ausstellung mit dem Jülicher Geschichtsverein „Napoleon an Rhein, Wupper und Dhünn – zwischen Hass und Bewunderung“ (2011) in der Rathaus Galerie gezeigt. Einen Ort mit einer vergleichbaren Menschenbewegung gibt es wohl nur noch in BayArena und auch das nur an Spieltagen. Aber nicht nur in Einkaufszentren kann man Geschichte ausstellen, sondern auch in Banken. Die Sparda-Bank West eG ist ein verlässlicher Kooperationspartner, wenn es darum geht, Ausstellungen den Menschen vor Ort zu zeigen - hier seien beispielhaft „Opladen und die Eisenbahn“ (2011) und „Denk-Mal! Unbequeme Denkmäler in europäischen Städten“ (2013) erwähnt.

Auch die Beschilderungen zu einzelnen Projekten im Stadtgebiet, wie zum „Preußischen Jahrhundert“ oder zur Balkantrasse, dienen dazu, die Geschichte ins Stadtgebiet zu tragen und für die Menschen vor Ort präsent zu machen. Die gut sichtbaren Schilder laden die Spaziergänger ein, für einen Moment zu verweilen und sich die Geschichte der Stadt und des Ortes zu



- ▲ Ausstellung „Geschichte des Verkehrswesens“ in Kölner Stadt-Anzeiger, 10.-11.09.1983
- ◀ 2011 - Plakatausschnitt zur Ausstellung „Napoleon an Rhein, Wupper und Dhünn“

erschließen. Dass Geschichte Menschen bewegt, konnten wir zuletzt betrachten, als wir 2018 die Ausstellung „Angekommen. Angenommen. Leverkusener Integrationsgeschichte(n) seit 1945“ im Forum Leverkusen gezeigt haben. Im Mittelpunkt stehen hier das Leben und die Geschichte der Menschen, und wie sie sich durch Migration veränderten.

Geschichte als etwas, das schon geschehen ist, kann sich weder bewegen noch verändern. Das, was sich verändert und bewegt, ist allein der Mensch. Und von den Menschen und den Bereichen seines Lebens, die sich im Lauf der Zeit verändern, handeln alle unsere Ausstellungen. Egal ob sie im Stadtgebiet oder in der Villa Römer stattfinden. (SW)

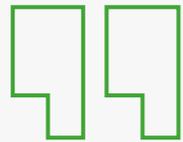
1982

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** REGIERUNGSWECHSEL IN BONN. Die sozialliberale Koalition bricht nach 13 Jahren auseinander. Im September gibt Bundeskanzler Helmut Schmidt seinen Rücktritt bekannt. Die FDP entscheidet sich für Koalitionsverhandlungen mit der CDU/CSU. Im Oktober wird Helmut Kohl Bundeskanzler.

■ **LEVERKUSEN:** DAS ENDE DES HITDORFER HAFENS. Erstmals erwähnt wurde der Rheinhafen 1356. Nach dem Bau der Eisenbahnen Mitte des 19. Jahrhunderts sank seine wirtschaftliche Bedeutung. Nach mehr als 600 Jahren wird der gewerbliche Hafenerbetrieb eingestellt.

■ **OGV:** RAUM 130. Die Archivtätigkeit der OGV-Gründer beginnt mit der Sammlung von Zeitungsausschnitten in einer Schublade im Stadtarchiv. Zwei Jahre später zieht der Verein, inzwischen mit einem beachtlichen Bestand an Archivalien, in jenen legendären Raum 130 der Landrat-Lucas-Schule, der bis zur Verlagerung von Archivbereichen ab dem Jahr 2000 als Mittelpunkt des Vereinslebens dient.



Der Opladener Geschichtsverein ist für mich die überzeugendste Verbindung von wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit Geschichte auf lokaler und regionaler Ebene und dem Engagement für eine vielfältige und europäische Heimat mitten in Europa, die ich bisher kennengelernt habe.



Lino Schneider-Bertenburg M.A.
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

DEM OGV WÜNSCHE ICH...

... dass der Verein auch in den kommenden Jahren noch an der Geschichte der Stadt Leverkusen mitschreibt und noch viele runde und mit 75 Jahren halbrunde Geburtstage erlebt.



Renate Blum
Ehrenbeisitzerin

OGV-KURIER

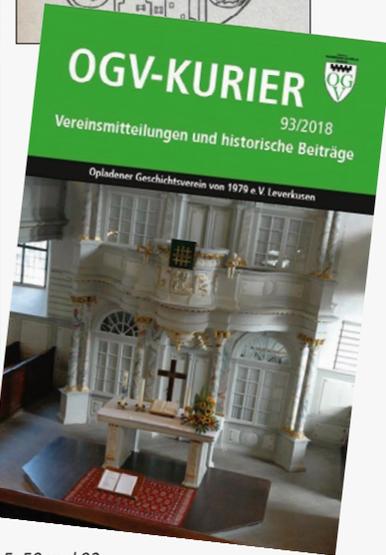
EIN JOURNAL ZUR GESCHICHTSARBEIT

Am 22. April 1981 erschien der erste OGV-Kurier. Die Nachwuchshistoriker, die seinerzeit die allererste Vereinspublikation herstellten, konnten sich damals wohl noch nicht ausmalen, dass ihre Vereinszeitung fast 40 Jahre später immer noch unter dem gleichen Namen erscheint, und dass im Jahr 2019 bereits die 94. Ausgabe erschienen ist.

Bei der Erstausgabe war noch echte Handarbeit gefragt: Handschriftliche Überschriften und selbstgemalte Wappenbilder prägten das Layout, per Schreibmaschine kamen die ersten Texte zu Papier. Gedruckt wurden die ersten beiden Ausgaben im Copy-Shop. In den ersten Jahren diente eine Sonderausgabe des Kuriers als Fragen-Heft für die vom OGV organisierte Fahrrad-Rallye, über die im folgenden Kapitel berichtet wird.

Wer sich einen Eindruck vom Aussehen und der Covergestaltung der OGV-Kuriere im Verlauf von vier Jahrzehnten verschaffen will, findet eine reichhaltige Bildauswahl auf der Vereins-Homepage – unter dem Reiter „Publikationen“ (dann auf „OGV-Kurier“ und „Galerie Kurier“). Bilder der ersten Ausgaben befinden sich gut versteckt auf der dritten Seite der Bildergalerie.

Seit der Ausgabe 31, erschienen im Frühjahr 1989, lautet der Untertitel des Kuriers „Vereinsmitteilungen und historische Beiträge“ – ein Hinweis darauf, dass die Vereinszeitung stets auch als Plattform für die Veröffentlichung kleinerer Beiträge zur Lokalgeschichte mit wissenschaftlichem Anspruch gedacht war und ist. Das Format hat sich bewährt: Der OGV-Kurier bildet heute, da er nur noch jährlich erscheint, stets eine Nachlese der Aktivitäten des vergangenen Jahres und bietet gleichzeitig Aufsätze zu lokalgeschichtlichen Themen sowie Rezensionen zu Neuerscheinungen. Somit ist der Kurier Vereinszeitung und Zeitschrift für die Lokal- und Regionalgeschichte in einem.



Das Gesicht des OGV-Kuriers im Laufe der Zeit: die Ausgaben-Nr. 1, 5, 50 und 93.

Damit das auch in den nächsten 40 Jahren so bleibt, ist die aktive Mitwirkung an der Erstellung des OGV-Kuriers von Mitgliedern und solchen, die es werden wollen, ausdrücklich erwünscht. Die Möglichkeit einer Veröffentlichung von Aufsätzen im OGV-Kurier steht jedem offen, der sich intensiv mit einem Thema zur Stadtgeschichte Leverkusens oder Ortsgeschichte der Stadtteile bzw. des Leverkusener Raumes beschäftigt oder beschäftigt hat und seine Erkenntnisse einer interessierten Leserschaft präsentieren will. (PSCH)

1983



MEINE VISION
EINER STADTGESCHICHTE
MIT ZUKUNFT:

*Eine gemeinsame Konzeption
aller Geschichtsvereine unserer
Stadt mit langfristiger Planung.*

*Außerdem muss die Villa Römer in ihrer Bedeutung für
die Geschichtsbearbeitung noch deutlicher profiliert werden.*

*Zudem muss in Politik und Verwaltung die Bedeutung
von Stadtgeschichte viel stärker verankert werden. Das
muss der Stadt auch etwas wert sein, denn jede Genera-
tion hat ihren Beitrag dazu zu leisten, dass Geschichte
auch an künftige Generationen weitergegeben wird.*

*Rüdiger Scholz, MdL
Vorsitzender Arbeitskreis Literatur e.V.,
Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen*

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** GEFÄLSCHTE HITLER-TAGEBÜCHER. Das Magazin STERN präsentiert auf einer Pressekonferenz die angeblichen Tagebücher Adolf Hitlers. Experten erklären das Material für authentisch. Historiker sprechen davon, dass die deutsche Geschichte umgeschrieben werden müsse. Erst die Prüfungen durch das Bundesarchiv und das Bundeskriminalamt entlarven die Bücher als Fälschung.

■ **LEVERKUSEN:** EIN LEVERKUSENER GIBT DEN ENTSCHEIDENDEN HINWEIS: Ein Bayer-Chemotechniker weist mittels spezieller Analysemethoden nach, dass die Hitler-Tagebücher nicht echt sind. Der im Papier verwendete optische Aufheller war zur Hitler-Zeit noch nicht im Handel.

■ **OGV:** VERKEHRS-AUSSTELLUNG. Mit der Ausstellung „Die Entwicklung des Verkehrswesens in Opladen“ in der Landrat-Lucas-Schule stößt der OGV auf reges Interesse. Die Besucher werden durch eine nach Schiene, Straße und Wasser gegliederte Ausstellung mit vielen interessanten Exponaten geleitet. Leihgeber sind sowohl Verkehrsunternehmen als auch private Sammler. Zu den schönsten Ausstellungsstücken gehört ein hölzernes Laufrad. Rolf Müller zeichnet in einem informativen Vortrag „Vom Mauspfad bis zur Autobahn“ die Entwicklung des Verkehrs in Opladen nach.

▼ 1981: Teilnehmerinnen an der Fragen-Rallye in der Opladener Fußgängerzone



FRAGEN-RALLYE

RADTOUR IN DIE GESCHICHTE

Im Mai 1980, kurz nach dem ersten Jahrestag der Vereinsgründung, startete die erste „Fragen-Rallye in und über Opladen“. Kinder und Jugendliche gingen, aufgeteilt in kleinen Gruppen, mit Fahrrad, Kuli, Fragen-Heft und Stadtplan bewaffnet, auf einen etwa sechs Kilometer langen historischen Rundkurs durch die ehemalige Kreisstadt auf Antwortjagd.

Die Rallye wurde von den Kindern und Jugendlichen begeistert angenommen, sodass eine zweite Fragen-Rallye im Mai 1981 in das noch kleine Veranstaltungsprogramm aufgenommen wurde. Die in Dreiergruppen aufgeteilten Teilnehmer mussten in einer ca. zweistündigen Runde 23 Fragen beantworten. Auch in der Rheinischen Post wurde die zweite Fragen-Rallye angekündigt: *Quiz Rallye am 7. Mai. Aus der reichhaltigen Geschichte Opladens 23 Kompaktfragen zu beantworten, erfordert schon ein profundes Wissen. Nach zwei Stunden muss alles gelaufen sein. Dabei sitzt man nicht gerade im bequemen Lehnstuhl, sondern strampelt auf dem Fahrrad gut sieben Kilometer durch Opladen. Den drei Erstplatzierten winken tolle Preise, doch auch die anderen Teilnehmer gehen nicht leer aus; unter anderem erwarten jeden Teilnehmer eine Urkunde sowie eine Überraschung. Im Beisein der Presse wird eine Siegerehrung vorgenommen; für Marschverpflegung und eine Erfrischung ist gesorgt.*

Bei der zweiten Rallye wurden knapp 100 Teilnehmer gezählt. Die Fragen-Rallye wurde nun jährlich immer im Mai durchgeführt. Start und Ziel war der große Schulhof der Landrat-Lucas-Schule. Die Teilnehmerzahl, die je nach Wetter zwischen 35 und 115 schwankte, zeigte die Beliebtheit dieses Formats.

Die jährlich stattfindende Fragen-Rallye in und über Opladen war als historisches Stadtspiel für Jugendliche im Alter von bis zu 18 Jahren inzwischen längst zu einem festen Bestandteil der Vereinsarbeit geworden. Sie blieb, wenn auch in abgewandelter Form, bis in die 1990er Jahre wichtiger Baustein des Jahresprogramms.



Vom Schulhof des Landrat-Lucas-Gymnasiums starteten Schüler und Schülerinnen auf ihrer Erkundungsfahrt quer durch die Opladener Innenstadt. Bei der 15. Fahrrad-Rallye des Opladener Geschichtsvereins ging es wieder einmal um viele historische und architektonische Details entlang der Wupper. (Bild: Bernd Rupprecht)



Fragenrallye: Wie viele Bäume säumen die Kastanienallee ?

▲▲ Start der Fragen-Rallye in Kölner Stadt-Anzeiger, 04.05.1994

▲ Siegerehrung mit Kulturdezernent Dr. Wolfgang Schulze-Olden in der Rheinischen Post, 12.05.1993

Rückblickend muss man sagen, dass die Fragen-Rallye maßgeblich dazu beitrug, den Verein vor allem bei jungen Leuten bekannt und interessant zu machen. (WS)

1984

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** CHEMIEKATASTROPHE IN BHOPAL. Mehr als 3000 Menschen sterben, etwa 200.000 werden verletzt und 1000 erblinden, als im indischen Bhopal eine giftige Gaswolke aus einer Chemiefabrik entweicht. In Notlazaretten kämpfen Ärzte aus ganz Indien um das Leben der Opfer.

■ **LEVERKUSEN:** DEUTSCHLANDS ERSTER GRÜNER BÜRGERMEISTER. 1984 erzielen die Grünen bei den Kommunalwahlen in Leverkusen einen Stimmenanteil von zehn Prozent. Als Folge des Wahlergebnisses wird der Oberstudienrat Klaus Wolf zum ersten grünen Bürgermeister einer Stadt in Deutschland gewählt, was erhebliches Aufsehen erregt. Er ist damit Stellvertreter des Oberbürgermeisters Horst Henning, der für die Repräsentation der Stadt zuständig ist. Für die Administration ist nach der NRW-Gemeindeverfassung der Oberstadtdirektor - zu dieser Zeit Bruno Krupp - verantwortlich.

■ **OGV:** RALLYE: Die Fragen-Rallye ist bei den 8- bis 16-jährigen in den Anfangsjahren die beliebteste Veranstaltung, die jährlich durchgeführt wird. Es nehmen, je nach Wetterlage, 35 bis 110 Kinder und Jugendliche teil. Sie gehen mit Fahrrad, Kuli und Fragenheft bewaffnet auf einem etwa sechs Kilometer langen Rundkurs durch Opladen auf die Jagd nach richtigen Antworten. Ziel ist, bei den jugendlichen Teilnehmern das Interesse für die Lokalgeschichte und auch für die Vereinsarbeit zu wecken. 1984 ist es bereits die fünfte Fragen-Rallye, die durchgeführt wird.



Ich wünsche mir vom OGV ein Geschichtsprojekt über die Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg, d. h. den Aufstieg und Untergang der Weimarer Republik, um die heutige europäische Bevölkerung - vor allem die Jugend - aufklären zu können und die Wiederholung des Extremismus, Rechtspopulismus, Nationalismus und der Diktatur in Europa in Zukunft zu verhindern.

Maggie Stock
Bracknell Twinning Association und Bracknell Forest Society



Die positive Einstellung zu Europa war ein wichtiger Grund für mich, dem OGV beizutreten.

Dr. Hans Georg Meyer
Vorsitzender der Europa-Union Leverkusen

PARTNER IN BRACKNELL (GROSSBRITANNIEN)

A LOOK ON THE HISTORY OF TWO TOWNS

Seit 1973 pflegt die Kreisstadt Opladen, bzw. ab 1975 die Stadt Leverkusen, eine Städtepartnerschaft mit der englischen Industriestadt Bracknell, die etwa 50 km westlich von London in der Grafschaft Berkshire liegt.

1983 wurde die Partnerschaft des OGV mit der „The Bracknell and District Historical Society“ (BDHS) besiegelt. 1984 reiste eine OGV-Delegation zum ersten „Come Together“ nach Bracknell. Am 11. April 1985 wurde im Beisein einer englischen Besucherdelegation die Ausstellung „Bracknell – A New Town with a History“ eröffnet. Bei weiteren gegenseitigen Besuchen und „Entdeckungsreisen“ lernte man sich kennen; erste persönliche Kontakte wurden geknüpft. Die Ernsthaftigkeit und das Engagement des jungen OGV überzeugten die im Schnitt wesentlich älteren Mitglieder der BDHS.

Die BDHS war 1971 gegründet worden. Sie hatte sich ganz der Forschung und Präsentation von Geschichte verschrieben, auch der Lokal- und Regionalgeschichte. Es gab im Winterhalbjahr stets ein Vortragsprogramm, ergänzt im Sommer durch Tagesexkursionen zu historisch interessanten Zielen in der Region. Die Mitgliederzahl schwankt zwischen 100 Personen in Blütezeiten und ca. 30 derzeit. Vorsitzender des Vereins ist Geoffrey Moss.

Nach den ersten Anfängen der Vereinspartnerschaft fanden auf offizieller und privater Ebene zahlreiche Besuche und unvergessene Fahrten in die Partnerstadt statt. Freundschaften entstanden, die auch die Städtepartnerschaft immer wieder neu belebten. Der OGV nahm hier teilweise städtische Aufgaben wahr. Er kooperierte eng mit dem Englisch-Deutscher Club Opladen e.V. und dem Freundeskreis Bracknell-Leverkusen e.V. sowie der Bracknell Twinning Association. 1993, aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft, tauschten Bracknell und Lever-

kusen unter Federführung des OGV Zeittafeln zur Geschichte der beiden Städte aus. 2008 wurde im 35. Jahr der Partnerschaft der Bracknell Square in Opladen eingeweiht. In all den Jahren arbeiteten OGV und BDHS fachlich zusammen; so wurden u. a. Beiträge zu Ausstellungen und Publikationen geleistet.

Im Jahr 2008 ging der OGV eine Kooperation mit der ein Jahr zuvor gegründeten „The Bracknell Forest Society“ (TBFS) ein. Die TBFS hat sich zum Ziel gesetzt, den Bürgersinn durch Vermittlung des historischen und kulturellen Erbes zu fördern. Arbeitsgebiete sind neben der Vermittlung von Geschichte auch Denkmalpflege, Umweltschutz und bürgerschaftliches Engagement. Obwohl die TBFS erst seit gut zehn Jahren besteht, nimmt sie einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben Bracknells ein und ist Mitglied in diversen städtischen Einrichtungen wie dem „Forum für Geschichte, Tradition und nationales Erbe“. Vorsitzender der TBFS ist Andrew Radgick.

OGV und TBFS streben in ihrer Partnerschaft einen fachlichen Austausch sowie gemeinsame Aktivitäten bei Ausstellungen und Projekten an. Ein Highlight war bereits die mehrjährige Mitarbeit der TBFS beim europäischen Forschungs-, Ausstellungs- und Publikationsprojekt des OGV zum Ersten Weltkrieg. (WS)

▼ November 1983: Partnerschaftsurkunde BDHS und OGV



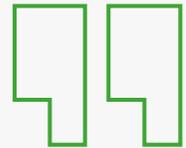
1985

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **EUROPA:** STADIONKATASTROPHEN ERSCHÜTTERN DIE WELT: Im englischen Bradford geht eine 80 Jahre alte Holztribüne in Flammen auf, als Halbwüchsige zündeln. 40 Menschen sterben, viele werden verletzt. Im Brüsseler Heysel-Stadion greifen Liverpooler Fans italienische Zuschauer an. Bei deren Flucht stürzt eine Betonmauer um; 39 Menschen kommen zu Tode, 200 werden verletzt.

■ **LEVERKUSEN:** WIEDERERÖFFNUNG VON SCHLOSS MORSBROICH. Das von der Stadt Leverkusen 1974 erworbene Schloss wird Anfang der 1980er Jahre in mehrjährigen Umbau- und Renovierungsarbeiten saniert. Im Oktober 1985 öffnet es erneut seine Pforten für die Öffentlichkeit.

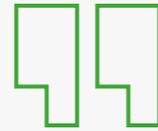
■ **OGV:** BRACKNELL-AUSSTELLUNG. Seit 1973 besteht die Städtepartnerschaft zwischen Leverkusen und Bracknell, einer Industriestadt bei London. 1983 knüpft der OGV Kontakte zur „The Bracknell and District Historical Society“ (BDHS). 1985 eröffnet eine BDHS-Besuchergruppe in der Volksbank die OGV-Ausstellung „Bracknell - A New Town with a History“. Es folgt ein festlicher Partnerschaftsabend und ein umfangreiches Besucherprogramm mit Tagesfahrten u.a. nach Bonn und Köln - Auftakt für zahlreiche wechselseitige Besuche.



Ich wünsche dem OGV zum einen die Durchhaltekraft, damit die anstehenden Projekte gelingen, und die Phantasie, damit neue Ideen für zukünftige entstehen. Zum anderen weiterhin den Spaß, der bei ernsthafter Zusammenarbeit vieler unterschiedlicher Menschen fast von selbst zustande kommt.

*Prof. Dr. Wolfgang Hasberg
Universität zu Köln*

Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission



Wir sind 1984 eingetreten, nachdem wir gesehen hatten, dass sich der Verein, gegründet von Kindern, bemühte, die frühere Kreisstadt Opladen nicht zu vergessen.

*Ellen Weers
Ehrenmitglied*

BÜRGERRUNDE

»ALS MEIN VATER DIE SPRENGUNG DER WUPPERBRÜCKE VERHINDERTE«

Im Laufe der Zeit hat der OGV ein vielseitiges und vielschichtiges Veranstaltungsprogramm entwickelt. Schon früh in der Vereinsgeschichte, 1984, wurde als neuer Programmpunkt die „Opladener Historische Bürgerrunde“ unter dem Motto „Jugendliche fragen – Zeitzeugen erzählen“ eingeführt. Hieraus etablierte sich eine Veranstaltungsreihe, die ein wichtiger Teil der Vereinsarbeit war und sich großer Beliebtheit erfreute.

Die Form der Zeitzeugenbefragung bzw. -diskussion ist methodisch Teil der Oral History, der erzählten Geschichte. Sie gibt den Jugendlichen Gelegenheit, von den älteren Bürgern Geschichte „aus erster Hand“ zu erfahren und so Erkenntnisse zu gewinnen, die anderweitig nicht zu erlangen wären. Konkretes Ziel der Bürgerrunden war, alteingesessene Opladenerinnen und Opladener zu aktuellen Themen in der Vereinsarbeit zu befragen und so zusätzliche Informationen zu erhalten.

Man muss allerdings im Blick behalten, dass Zeitzeugen sich auch irren, vergessen oder verwechseln können, und dass später unterschiedliche Ansichten über das Gesagte bestehen. Schon in der ersten Bürgerrunde am 13. Dezember 1984 wurde mithilfe eines Kassettenrekorders ein Protokoll erstellt; die Kassetten befinden sich im Vereinsarchiv. In späteren Runden wurden die Wortprotokolle den Beteiligten zur Korrektur zugesandt. Teilweise wurden auch Zwischenergebnisse protokollarisch festgehalten, von allen Anwesenden durchgesehen, korrigiert, verbessert und ergänzt.

In der ersten Bürgerrunde ging es um die Erinnerung an die Linie O sowie an das Opladen in der Nachkriegszeit. Das Ende des Zweiten Weltkrieges und der Wiederaufbau in Opladen war auch eines der Hauptthemen der zweiten Bürgerrunde am 15. Dezember 1985. Gemeinsam erinnerten sich die Teilnehmer u. a. an die dramatischen

Opladener Historische Bürgerrunde blickte zurück



▲ Opladener Historische Bürgerrunde in Lokale Informationen, 06.03.1991

Szenen an der Wupperbrücke im April 1945 beim Einmarsch der amerikanischen Truppen.

In der Folge gab es jährlich eine Bürgerrunde; traditionell trafen sich junge und ältere Bürger im Veranstaltungsraum der Geschäftsstelle Opladen der Sparkasse Leverkusen in der Kölner Straße. Besonders instruktiv war im Februar 1989 die 6. Historische Bürgerrunde zum Thema „Die Siedlungsgeschichte Opladens“, die das Projekt „Opladen im Spiegel der Zeiten“ fortführte. Die 7. Historische Bürgerrunde im Februar 1990 zum Thema „Handwerk und Gewerbe unserer Stadt“ war ein aufschlussreicher Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der ehemaligen Kreisstadt.

In einer Bürgerrunde in eigener Sache unter dem Titel „Vor 35 Jahren: Der OGV wird gegründet“ am 4. September 2014 in der Villa Römer berichteten Mitgründer, Eltern, Weggefährten, Mitglieder und Förderer über die Anfänge, die ersten Schritte und die Entwicklung des Vereins. Aktuell findet das „klassische“ OGV-Veranstaltungsformat der Bürgerrunde zwar nicht mehr in regelmäßigen Abständen, dafür im Zusammenhang mit Projekten und Ausstellungen des Vereins statt – zuletzt 2017 im Rahmen der Ausstellung „Angekommen – Angenommen. Leverkusener Integrationsgeschichten“. (WS)

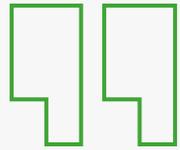
1986

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** EXPLOSION DER US-RAUMFÄHRE CHALLENGER. Am 28. Januar 1986 explodiert die US-Raumfähre Challenger in 17 Kilometern Höhe, nur 73 Sekunden nach ihrem Start vom Welt- raumstützpunkt Cape Canaveral. Die gesamte Besatzung - sechs Berufsastronauten und eine Lehrerin - kommt dabei ums Leben. Die Unglücksursache ist ein geschmolzener Dichtungsring.

■ **LEVERKUSEN:** STILLLEGUNG DES STAHLWERKES THEODOR WUPPER- MANN GMBH. Die Krupp Stahl AG übernimmt 1983 Teile der Theodor Wuppermann GmbH in Manfort. 1985 erwirbt sie das Werk vollstän- dig und legt es 1986 still. Die Demonstrationen und Proteste in der Stadt gegen die Schließung waren vergeblich.

■ **OGV:** GEMEINNÜTZIGKEIT. Dem Opladener Geschichtsverein von 1979 wird vom Finanzamt Leverkusen die Gemeinnützigkeit zuer- kannt. Damit kann der Verein steuerbegünstigte Spenden empfangen. Die Eintragung des OGV in das Vereinsregister beim Amtsgericht Leverkusen wird ebenfalls vollzogen. Damit gewinnt der Verein an Seriosität und gesellschaftlicher Reputation.



Ich wurde beim OGV mit offenen Armen empfangen, als ich ein Praktikum für mein Studium gesucht habe. Und ehe ich mich versah, saß ich im Sommer schon in der Villa Römer und habe an den Ausstellungen mitgewirkt. Es war eine so freundliche Atmosphäre und gleichzeitig konnte ich selbstständig wissenschaftlich arbeiten, was mir die Entscheidung weiter zu machen, sehr leicht gemacht hat.



Stefanie Weyer M.A.
Beisitzerin



Der OGV ist für mich ein sehr gutes Beispiel der Möglichkeiten und Vorteile, die wir in Europa genießen dürfen. Der Verein ist ein Vorbild und geht mit gutem Beispiel voran, um zu zeigen wie europa- weite Zusammenarbeit und der kulturelle Austausch aussehen kann.

Jan Musiol B.A.
Beisitzer

E.V. UND GEMEINNÜTZIGKEIT

DER OGV WIRD ERWACHSEN

Als die jugendlichen Nachwuchs-Historiker im September 1979 beschlossen, den Opladener Geschichts-Club ins Leben zu rufen, waren sie alle noch minderjährig. Michael Gutbier war 12 Jahre alt, seine Mitgründer Stefan Vetsch und Thomas Weers waren erst 11 bzw. 13 Jahre alt. Keiner von ihnen dachte wohl damals daran, einen Verein zu gründen.

Sieben Jahre später sah die Club-Welt anders aus: im Jahr 1986 waren die Clubmitglieder, allen voran Michael Gutbier (1. Vorsitzender), Frank Rettig (stellvertretender Vorsitzender) und Thomas Weers (Geschäftsführer) volljährig. Somit konnten sie bei einem Notar einen Verein ins Vereinsregister eintragen lassen. Bereits im November 1985 wurde von den Mitgliedern (31 an der Zahl) eine Satzung zur Verfügung gestellt, eine Vor- aussetzung zur Eintragung ins Vereinsregister.

Der Verein wurde als „Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V.“ unter der Nr. VR 1251 registriert. Der offizielle Vereinsname lautet heute „Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Lever- kusen“. Die Gemeinnützigkeit wurde dem Verein bereits 1985 anerkannt. **(RB)**



VORTRÄGE

GESCHICHTE AM KAMIN UND IM STADTGEBIET

Seit 1982 machen die vom OGV angebotenen Vorträge einen wesentlichen Teil des Veranstaltungsprogramms aus. Die ers- ten Vorträge waren als „Begleitprogramm“ eng verknüpft mit den Themen der jeweiligen Ausstellungen, so gab es z. B. 1982 einen Diavortrag von Heinz Schmelter zur Ausstellung „Opla- den im Spiegel der Zeit“, und 1985 einen Vortrag zur Ausstel- lung „Handel, Handwerk, Gewerbe und Industrie in Opladen“. Die Vorträge fanden anfangs in der Landrat-Lucas-Schule statt, später dann im Stadthistorischen Dokumentationszentrum in der Villa Römer. Schon früh wurden die Vorträge unter dem Titel „Opladener Kamingespräche“ angekündigt. In der Reihe „Geschichte vor Ort“ finden heute die Vorträge im gesamten Stadtgebiet statt, so z. B. im Schloss Morsbroich oder in der Doktorsburg, aber auch an ungewöhnlicheren Orten wie zuletzt 2019 in der Nepomuk-Kapelle in Fettehenne. Bereits seit 1985 finden in losen Abständen auch Vorträge in Zusammen- arbeit mit dem Haus Upladin statt.

Zu den Referenten gehörten Historiker wie Rolf Müller (er referierte z. B. über die Wupper und ihre Bedeutung für die Geschichte Opladens), Klaus Plump oder Lothar Saßerath. Ferner wurden Referenten des Altenberger Domvereins, der Konrad-Adenauer-Stiftung, des Landschaftsverbands Rhein- land sowie namhafte Professoren von Fachhochschulen und Universitäten eingeladen. Gern gesehene Gastredner sind die Mitglieder unserer Kooperationspartner, wie der Vorsitzende des VVW Opladen, Toni Blankerts, oder der Vorsitzende des Jülicher Geschichtsvereins, Guido von Büren. **(RB)**

◀ Zuhörerinnen und Zuhörer bei Vorträgen im Rhein-Wupper-Saal im Rahmen der Akademietagung, 19.01.2019

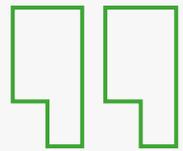
1987

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** MATHIAS RUST LANDET AUF DEM ROTEN PLATZ. Der 19-jährige Sportpilot überlistet die Sicherung des sowjetischen Luftraumes: Am Abend des 28. Mai landet Mathias Rust mit einer Cessna 172 auf dem Roten Platz in Moskau. Die sowjetische Regierung entlässt Verteidigungsminister Sokolow und stellt Rust vor Gericht.

■ **LEVERKUSEN:** VON DER SENSENFABRIK ZUM INDUSTRIEMUSEUM. Im Jahr des 150-jährigen Bestehens stellt die Sensenfabrik H.P. Kuhlmann Söhne ihre Produktion ein. Aufgrund der Initiative eines Fördervereins wird 2005 im Freudenthaler Sensenhammer ein Industriemuseum errichtet.

■ **OGV:** SCHWERPUNKTTHEMA SAKRALBAUTEN IN UND UM OPLADEN: Im Oktober findet eine Ausstellung mit dem Thema „Sakralbauten in Opladen“ statt. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der einzelnen Bauwerke anhand von historischen und aktuellen Fotos mit erläuternden Texten. Historische Dokumente runden das Bild ab.



Den OGV zeichnet ein erheblich erweitertes Engagement auf europäischer Ebene durch Ausstellungen und das Vermitteln von Themen, die Europa berühren, aus. Auch der Versuch, junge Menschen an dem europäischen Gedanken teilzuhaben ist für den Verein typisch. Es wird im OGV mehrsprachig kommuniziert, z.B. Englisch, Französisch, Polnisch ...

*Manfred Heil
Beisitzer und Schriftführer*



Dem OGV wünsche ich persönlich eine einzigartige Zukunft, die den Menschen in unserer Stadt weiterhin eine kulturelle Bereicherung bleibt.

*Christian Hellmann
Stellv. Geschäftsführer*

ALFRIED WICHMANN

DER SCHLÜSSEL FÜR DIE VEREINSARBEIT

Dem jungen Vereinsvorsitzenden Michael Gutbier gelang es von Anfang an, Förderer und Freunde zu gewinnen, die ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Verbindungen in die Unternehmung „Opladener Geschichtsverein“ einbrachten. Ein solcher Förderer, der dem Verein für seine Arbeit entscheidende Impulse verlieh, war der Oberstudiendirektor Alfried Wichmann.

Alfried Wichmann (1921-2012) wurde als Lehramtsstudent 1939 zur Wehrmacht eingezogen und erlebte den Zweiten Weltkrieg als Soldat an der Ostfront. 1949 konnte er nach der Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft sein Studium fortsetzen, nach dem erfolgreichen Abschluss trat er schließlich in den Schuldienst ein. Wichmann war zunächst Lehrer für Deutsch und Geschichte an der Landrat-Lucas-Schule und wurde 1963 Leiter der Schule, wo er sich mit der Neuordnung des Oberstufenunterrichts einen Ruf als Reformpädagoge erwarb. Für die CDU saß er zehn Jahre im Rat der Kreisstadt Opladen.

Alfried Wichmanns Funktion als Schulleiter ermöglichte es ihm, dem Opladener Geschichtsverein in seinen Anfängen ein Klassenzimmer als Vereinsraum und Archiv, sowie einen Schlüssel für Schulgebäude und Vereinsraum zur Verfügung zu stellen – eine entscheidende Voraussetzung für die Aktivitäten und das Wachstum des Vereins. Er unterstützte die jungen Vereinsmitglieder, ohne zu reglementieren oder zu gängeln. Er förderte die Arbeit des Vereins durch Ratschläge, interessante Hinweise und konstruktive Vorschläge. So gab er stets Anregungen für das Jahresprogramm und war Gesprächspartner des Vorstands. Sein besonderes Interesse galt der inhaltlichen Vereinsarbeit. Seit 1988 betreute er jährlich eine Studienreise des Vereins als kunsthistorischer Leiter. 1986 wurde er Ehrenbeisitzer des OGV; im selben



▲▲ Alfried Wichmann, 2006

▲ Alfried Wichmann mit dem jungen OGV-Vorstand vor Raum 130, 1986

Jahr erhielt er das Bundesverdienstkreuz für besondere Verdienste um die lokal- und regionalgeschichtliche Arbeit in Leverkusen. Zu seinem 90. Geburtstag im November 2011 veröffentlichte der OGV die Festschrift „Alfried Wichmann. Lützenkirchen und die Welt – Ausgewählte Festreden 1964-2002“ (MONTANUS 11). (WS)

1988



ZU OGV UND EUROPA:

Aufgrund der letzten „gemeinsamen“ Projekte „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ sowie der Ausstellung „Angekommen, Angenommen“ sind es sicherlich die geschichtlich doch sehr bedeutenden Ereignisse wie der Erste Weltkrieg sowie die Flüchtlinge in Leverkusen, die den Bezug des OGVs zu Europa prägen. Mit diesen Thematiken hat sich der OGV sehr umfassend beschäftigt und vor allem immer den Leverkusener Bezug hergestellt.

Manuel Bast
Vorstandsreferent der Sparkasse Leverkusen

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** SOZIALISTISCHE STAATEN IN DER KRISE. Armenien fordert die umstrittene Region Berg-Karabach von Aserbaidschan zurück. Die Südprowinzen der Sowjetunion werden zu Krisenherden. Es kommt zu Demonstrationen mit Toten; Polizei und Armee sind machtlos.

■ **LEVERKUSEN:** UEFA-CUP '88 – DER RAUSCH EINER MAGISCHEN NACHT. Der UEFA-Pokal 1987/88, die 17. Auflage des Wettbewerbs, wird von Bayer 04 Leverkusen gegen Espanyol Barcelona gewonnen. Nachdem das Finalhinspiel mit 0:3 verloren wurde, fiel nach einer Aufholjagd im Rückspiel die Entscheidung für Bayer 04 im Elfmeterschießen.

■ **OGV:** SCHÜLERWETTBEWERB. Der OGV wird 1989 zehn Jahre alt. Zu diesem Jubiläum veranstaltet der Verein in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv einen Schülerwettbewerb zum Thema: „Leverkusen: Dörfer und Städte wurden eine Stadt“. Der Startschuss für den Wettbewerb fiel im Oktober 1988. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler zur Erforschung ihrer Heimat Leverkusen zu motivieren. Arbeiten können in Form von Aufsätzen, Bildern, Fotos und Tonaufnahmen eingereicht werden, eine Jury entscheidet über die Preisträger.

- ▶ 1989 - Plakatausschnitt zum Schülerwettbewerb
- ▼ 2014 - Plakatausschnitt zum Fotowettbewerb „Farben-Stadt-Leverkusen“



WETTBEWERBE

GESCHICHTE IM WETTSTREIT MIT ANDEREN ERFAHREN

Geschichte lässt sich beim OGV auf vielfältige Art und Weise erfahren, sei es in Ausstellungen oder in Exkursionen, durch einschlägige Publikationen oder durch Mitwirkung in Arbeitsgruppen.

Kinder und Jugendliche sprechen besonders darauf an, Geschichte im Wettstreit mit anderen zu erfahren. Ein Beispiel ist die Beliebtheit der Fragen-Rallye, durch die Geschichte für viele Heranwachsende interessant wurde.

Zum zehnjährigen Jubiläum 1989 schrieb der OGV zusammen mit dem Stadtarchiv Leverkusen deshalb einen Schülerwettbewerb aus; das Thema lautete „Leverkusener Schülerinnen und Schüler auf den Spuren der Geschichte ihrer Stadt – Städte und Dörfer wurden eine Stadt“. Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Horst Henning. Am 5. Oktober 1988 wurde das Projekt in der Villa Römer der Öffentlichkeit vorgestellt, Ausschreibungsbroschüren waren in der Geschäftsstelle des Vereins oder in den Schulen erhältlich, wo auch Lehrer als Ansprechpartner zur Verfügung standen. Jugendliche aller Leverkusener Schulen in den Klassenstufen 7 bis 11 hatten nun die Möglichkeit, auf Spurensuche zu gehen und ihre Beiträge bis zum 1. Juni 1989 in der OGV-Geschäftsstelle einzureichen. Den von einer Jury ermittelten Gewinnern winkten attraktive Preise.

Mit diesem von Schülern für Schüler ausgeschriebenem Wettbewerb brachte der OGV erneut frischen Wind in den Verein zu einer Zeit, als Geschichtsvereinen andernorts das Image verstaubter Gelehrsamkeit anhaftete. Am 4. November 1989 wurden im Rahmen der Jubiläumsfeier die Gewinner des Schülerwettbewerbs ausgezeichnet. 1991 wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs in der Ausstellung „Dörfer und Städte wurden eine Stadt“ gezeigt.



Wettbewerbe sind nicht nur für Jugendliche geeignet, Wissen und Kreativität zu fördern, sondern für alle Altersstufen. Einen besonderen Reiz haben Fotowettbewerbe. Anlässlich des 11. Geschichtsfestes des OGV am 14. September 2014 wurde ein Fotowettbewerb ausgeschrieben zum Thema „Leverkusen in Farbe – Auf den Spuren unserer Stadt.“ Beabsichtigt war, in der „Farbenstadt“ Leverkusen nach den Wurzeln und Merkmalen, den Symbolen und Denkmälern zu suchen. Als Preise gab es eine Fahrt mit dem Heißluftballon, Spargbücher der Volksbank, Gutscheine und Fahrten zu gewinnen. Auch aktuell arbeitet der OGV wieder an Wettbewerben für eine jüngere Zielgruppe. In einer neuen Arbeitsgruppe „Quiz/Spiel“ werden zwei Wettbewerbe zur Stadtgeschichte konzipiert. Das kleinere Quiz mit verschiedenen Fragen zur Stadtgeschichte sowie zur Geografie Leverkusens wurde bereits entwickelt. Die Fragen sind von mittlerer Schwierigkeit. Wer sie richtig beantwortet hat, erhält ein Lösungswort, das mit ein wenig Glück einen Gewinn für eine Person generiert. Dieses Quiz soll graphisch umgesetzt werden. An einem größeren Quiz/Spiel wird weiterhin gearbeitet. (WS)

EHRENMITGLIEDSCHAFTEN

DANK UND ANERKENNUNG FÜR FÖRDERUNG UND HERAUSRAGENDE MITARBEIT

Der OGV vergibt an Mitglieder, die sich um den Verein besonders verdient gemacht oder außergewöhnlichen Einsatz gezeigt haben, als besondere Anerkennung die Ehrenmitgliedschaft. Diese Ehrung erfuhren:

1980

Bernhard Heits 1984 Ehrengeschichtswart (2009 verstorben)
Gertrud Grupe (2011 verstorben)
Rolf Müller
Bruno Wiefel 1991 Ehrenbeisitzer 2001 Ehrenvorsitzender
(2001 verstorben)

Belegschaft des Stadtarchivs Leverkusen

1981

Heinz Kreimeyer (1991 verstorben)
Sparkasse Leverkusen, Abteilung 140
Alfried Wichmann 1986 Ehrenbeisitzer (2012 verstorben)
Wilhelm Kenneweg (1994 verstorben)
Johannes Puck
Gertrud Liedtke 1982 Ehrenvorsitzende (2012 verstorben)

1983

Siegmund Walczyk

1994

Thea Höhnke (2005 verstorben)

1997

Wilhelm Höhnke (2006 verstorben)

1999

Ingeborg Berghöfer (2015 verstorben)

2002

Marianne Wiefel (2016 verstorben)

2004

Ellen Müller 2006 Ehrenvizevorsitzende

2014

Ellen Weers
Ingrid Gutbier
Peter Wehr

2015

Renate Blum 2015 Ehrenbeisitzerin

2019

Ernst Küchler 2019 Ehrenvorsitzender
Suzanne Arndt 2019 Ehrenbeisitzerin

Die so Geehrten stehen für das ehrenamtliche Engagement vieler aktiver Vereinsmitglieder, die sich außerordentlich vielseitig für die Aufgaben und Belange des OGV einsetzen; ohne sie wäre das erfolgreiche Wirken des Vereins nicht möglich. Der Opladener Geschichtsverein zeichnet sich nicht nur durch ungewöhnlich große Einsatzfreude und Motivation seiner Mitglieder aus, sondern auch durch deren Vereinstreue. Langjährige Vereinsmitgliedschaft ist die Regel. Ab zehn Jahren Mitgliedschaft bei einer Steigerung von jeweils fünf Jahren erhalten die Jubilare eine Auszeichnung. **(WS)**

1989 - 1998

Das Jahrzehnt der Professionalisierung

Neue Projekte und Tätigkeitsbereiche kennzeichnen das zweite OGV-Jahrzehnt, darunter der Schülerwettbewerb zur Stadtwerdung, das Aufstellen von Zeittafeln im Stadtgebiet, die ersten Studienreisen, Jahresprogramme und die Erstausgabe der Publikationsreihe MONTANUS. Der OGV verzeichnet einen stetigen Mitgliederzuwachs und erhält mit der Villa Römer einen neuen Standort für Ausstellungen und Projekte der lokalen Geschichtsarbeit.

Foto: Über 100 Bürgerinnen und Bürger machen 1992 bei einer historischen Wanderung mit. KStA/Schmitt

1989

DAS 10. JUBILÄUMSJAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** DIE GRENZÖFFNUNG. SED-Sprecher Schabowski verkündet am 9. November die Öffnung der Grenze zur BRD. Zahllose Bürger nutzen die neue Freiheit für einen Ausflug in den Westen. In den folgenden Tagen werden in Berlin 25 Grenzübergänge eingerichtet. Auch die „Sicherheitszone“ an der DDR-Grenze wird an mehreren Stellen passierbar gemacht. Der eiserne Vorhang ist gefallen.

■ **LEVERKUSEN:** „DHÜNNAUE“. Stadt und Bayer AG schließen einen Vertrag über die Altlast-Sanierung der Deponie „Dhünnaue“ in Wiesdorf.

■ **OGV:** JUBILÄUM: ZEHN JAHRE OGV. Die Honoratioren der Stadt sind voll des Lobes: Bruno Wiefel bescheinigt dem OGV „hervorragende und beispielhafte Arbeit“, laut OB Horst Henning habe der Verein „frischen Wind in eine Wissenschaft gebracht“, und Rolf Müller bescheinigt dem OGV „viele bemerkenswerte Aktivitäten.“



OGV - das ist

für mich die Fähigkeit,
das Engagement von
Bürgern in der Region
für geschichtswissenschaftliche Initiativen
zu bündeln, interessante Projekte anzustoßen
und wichtige Bücher zur Regionalgeschichte
herauszugeben, alles in Kooperation mit
kompetenten Partnern

Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs
Universität Duisburg-Essen

Vorsitzender der Niederrhein-Akademie Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat



DEM OGV WÜNSCHE ICH...

Mehr Professionalität und eine stabile und
verlässliche personelle, sowie finanzielle
Unterstützung durch die Kommune.

Ernst Küchler
Ehrenvorsitzender



ZEITAFELN

DOKUMENTIERTE ZEIT

Die Geschichte des Opladener Geschichtsvereins ist neben den Menschen, die ihn mit Leben gefüllt haben, sehr eng mit den Orten verbunden, an denen er wirkte und wirkt. Doch obwohl die Villa Römer oder die Landrat-Lucas-Schule sicherlich ganz besonders von unserem Verein mit Leben gefüllt wurden, war der Anspruch immer, das gesamte Stadtgebiet nicht nur als inhaltliches, sondern auch als physisches Betätigungsfeld zu nutzen. Aus diesem Grund hat der OGV anlässlich seiner bedeutenden Jubiläen insgesamt vier Zeittafeln prägen und in der Stadt anbringen lassen.

So vermitteln bereits seit 1989 Zeittafeln an der St. Aloysius Kapelle in Opladen sowie an der Pfarrkirche St. Maurinus in Lützenkirchen und seit 1991 am Pfarrer-Jekel-Haus in Quettingen die Geschichte der einzelnen Stadtteile Opladens vor der Vereinigung mit Leverkusen. Sie geben somit ein Zeugnis von der jeweiligen Eigenständigkeit und besonderen Entwicklung dieser heutigen Stadtteile.

Bereits ein Jahr nach der Schließung des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes am 31.12.2003 in Opladen und im 25. Jahr unserer Vereinsgeschichte übergab der OGV 2004 eine Zeittafel über die 160-jährige Geschichte des Eisenbahnstandortes Leverkusen an den damaligen Oberbürgermeister Paul Hebbel. Hierdurch wurde die besondere Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für Opladen gewürdigt. Heute ist diese Zeittafel zusammen mit einem ausgemusterten Prellbock unweit von der mittlerweile erbauten „Neuen Bahnstadt Opladen“ zu finden und gibt dem interessierten Passanten einen Einblick in die überaus lange und häufig bewegte Geschichte des Werkes vor seiner Schließung und der Umwandlung des Areals in das heutige Wohnquartier. Das Eisenbahn-Denkmal samt Zeittafel befindet sich an der Neustadtstraße/Ecke Esmarchstraße.



Michael Gutbier (l.) enthüllte die Zeittafel an der Aloysius-Kapelle zum Abschluß des Rundgangs, an dem auch Bezirksvorsteher Bruno Wiefel und Bürgermeister Wolfgang Obladen (2. u. 3. v. l.) teilnahmen. Foto: hs

Der Historie auf der Spur

Zehn Jahre Geschichtsverein Opladen – Zeittafeln gestiftet

▲ 1989 - Die Kölnische Rundschau berichtet über die Übergabe der Zeittafel an der Aloysius-Kapelle

Doch nur wenige wissen, dass sich die Zeittafeln des OGV bei weitem nicht nur auf das Stadtgebiet Leverkusens, ja nicht einmal auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland beschränken. Selbst im fernen Bracknell im Süden Englands erinnert eine gegossene Plakette seit 1993 anlässlich des damals 20-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft an die Geschichte der Partnerstadt Opladen und an die Historie Bracknells. Umgekehrt erinnert auch eine Tafel an der St. Aloysius Kapelle in Opladen an die Geschichte der englischen Partnerstadt. Durch diese wetterfesten Tafeln wird nicht nur der historischen Fakten gedacht, sondern auch der Freundschaft, die diese beiden Städte verbindet und die hoffentlich wie diese Tafeln nicht nur Wind und Wetter, sondern auch den möglichen Auswirkungen des Brexits trotzen wird. (AB)

1990



Danke für eine langjährige Zusammenarbeit bei zahlreichen Veranstaltungen zur Stadtgeschichte von 1991 an. Ein Höhepunkt war beispielsweise der Abend mit Michael Gutbier am 8. Mai 2015 zu 70 Jahren Kriegsende in Opladen. Auch sind mir in bester Erinnerung die Vorträge im Rahmen der Sonntagsakademie in der Villa Römer oder die Opladener Gespräche. Ich erinnere z.B. an den interessanten Gesprächsabend mit den beiden ehemaligen Leverkusener Oberbürgermeistern Ernst Küchler und Paul Hebbel über die Spielräume von leitenden Kommunalpolitikern.



Elmar Funken
Langjähriger Leiter des Katholischen Bildungswerkes Leverkusen und Bergisch Gladbach

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** AUFLÖSUNG DER DDR UND WIEDERVEREINIGUNG. Die Zwei-Plus-Vier-Gespräche ebnen den Weg zur Wiedervereinigung. Die DDR-Volkskammer beschließt den Beitritt zur Bundesrepublik. Unter der Bevölkerung entlädt sich der Hass auf die Stasi. Der Abzug der Alliierten besiegelt die Vereinigung Deutschlands als souveräner Staat.

■ **LEVERKUSEN:** DER LETZTE LEVERKUSENER POLIZEIPRÄSIDENT. Der Jurist Dieter Erhorn tritt am 1. November 1990 sein Amt als Polizeipräsident von Leverkusen an. Zuvor war er ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten von Essen. Unter Erhorn erwirbt sich die Polizei in Leverkusen einen sehr guten Ruf. Dennoch wird die Behörde 2005 trotz Leverkusener Proteste ins Kölner Präsidium eingegliedert und dem dortigen Polizeipräsidenten unterstellt.

■ **OGV:** EIN HISTORISCHER STADTRUNDGANG durch Opladen ist in den Annalen des OGV schon für 1984 bezeugt, doch fehlen nähere Einzelheiten. Ende der 1980er Jahre gehören diese Rundgänge unter Führung von Heinz Schmelter schon zum Standardrepertoire. Der Rundgang ist jedes Mal neu gewählt, er startet und endet in verschiedenen Stadtteilen. Schmelter gibt fundierte Erläuterungen zu historisch interessanten Gebäuden und Ereignissen. Am 11. Juni 1989 wird an der St. Aloysius Kapelle eine Zeittafel angebracht. Voraus geht ein Stadtrundgang, an dem 51 Bürgerinnen und Bürger teilnehmen. Es ist eine der erfolgreichsten Veranstaltungen des Jahres 1989. 1990 wird „Opladens Historischer Stadtrundgang“ mit Heinz Schmelter als neues Format des OGV etabliert.



STADTRUNDGÄNGE

ZU FUSS ZUR »BIERMANNNS HÖTT« ODER ZUM HISTORISCHEN MÜHLRAD

Vor nunmehr 30 Jahren fanden die ersten Stadtrundgänge des OGV, anfangs mit Heinz Schmelter, später auch mit anderen statt. Der erste verzeichnete Rundgang 1989 startete auf dem Frankenberg und endete an der Aloysiuskapelle mit der Übergabe der Zeittafel zur Geschichte von Opladen.

Zunächst war der Radius der Stadtrundgänge noch überschaubar und auf Opladen beschränkt. Auch versteckte lokale Besonderheiten, wie die sogenannte „Biermannns Hött“ am OKA oder das „Meinidsgässchen“, das seinen Namen seiner Nähe zum Amtsgericht verdankt, waren Stationen der ersten Rundgänge. In den 1990er Jahren folgten weitere Rundgänge im gesamten Leverkusener Stadtgebiet, die sich an die Jahresthemen anlehnten, z. B. Stadtrundgänge durch Bürrig oder Lützenkirchen, durch die Neustadt mit der Eisenbahnersiedlung oder zum Thema Industrialisierung.

An dieser Stelle sei besonders die gute Zusammenarbeit mit Toni Blankerts vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Opladen erwähnt, der den OGV bei der Planung der Rundgänge schon recht frühzeitig unterstützte. Stadtrundgänge fanden auch in Zusammenarbeit mit der Stadt Leverkusen, dem Stadtarchiv mit dem viel zu früh verstorbenen Klaus Plump und der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen statt.

Nachdem über eine längere Zeit die Stadtrundgänge nicht mehr einen festen Programmbestandteil des OGV gebildet hatten, kam es im Jahr 2018 im Rahmen des Geschichtsfestes zu einer gemeinsam mit dem VVV initiierten Neubelebung. Unter dem Motto „Entdecken, was uns verbindet“ führte Toni Blankerts gemeinsam mit Michael Gutbier die mit internationalen Gästen aus den Partnervereinen durchgesetzte Gruppe durch das Historische Opladen. Dabei wurde u. a. am Friedenberger Hof,



Ein Angebot des Opladener Geschichtsvereins: Der Marsch durch die Historie der Stadt. RP-Foto: Peter Seibel

Historischer Stadtrundgang fand viele Freunde

Durch die Kuhgasse zur Aloysius-Kapelle

▲ Juni 1989 - Die Rheinische Post berichtet über Opladens Historischen Stadtrundgang
▼ 1993 - Opladens Historischer Stadtrundgang mit Heinz Schmelter

an der Wupperbrücke, an St. Remigius und am Gut Ophoven Station gemacht. Auch in Zukunft sollen wieder regelmäßig Stadtrundgänge in ganz Leverkusen stattfinden. **(RB, PSCH)**

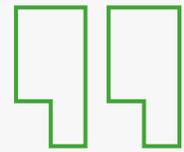
191

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **EUROPA:** „ÖTZI“ BESCHÄFTIGT DIE WISSENSCHAFT. In den Öztaler Alpen wird die Leiche eines Mannes gefunden, der vor rund 10.000 Jahren starb. In 3000 Metern Höhe wurde sein Körper durch Gletschereis konserviert. Bei sich trägt der Tote Utensilien von großem wissenschaftlichem Wert.

■ **LEVERKUSEN:** S-BAHN KÖLN - DÜSSELDORF. Die S-Bahn-Strecke zwischen Köln und Düsseldorf mit den Haltepunkten Bayerwerk, Mitte, Küppersteg und Rheindorf wird eröffnet. Im gleichen Jahr verschwindet eine andere Schienenverbindung im Stadtgebiet: Zum 1. Juni wird das letzte verbliebene Teilstück der im Volksmund „Balkanexpress“ genannten Strecke nach Remscheid-Lennep zwischen Opladen und Hilgen stillgelegt.

■ **OGV:** ZEITTADEL QUETTINGEN. Aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens stiftet der OGV im Sommer 1989 eine witterungsbeständige, aus Metall gefertigte Zeittafel zur Geschichte Opladens, die an der St. Aloysius-Kapelle angebracht wird. Eine zweite Tafel mit den historischen Daten Lützenkirchens und Quettingens wird an St. Maurinus in Lützenkirchen enthüllt. Eine wortgleiche Tafel wird im Januar 1991 am Pfarrer-Jekel-Haus in Quettingen befestigt. Weitere Zeittafeln wandern nach Bracknell und umgekehrt.



Erstmal alles Gute für die Zukunft!

Zweitens weiterhin gute Resonanz bei den verschiedenen Medien, drittens viele Helfer, die bereit sind dem Verein ehrenamtlich zu helfen auf verschiedenen Ebenen, ob fachmännisch als Historiker/in, als Mediengestalter/in, als Designer/in oder ganz einfach als „Arbeitsbienen“.



*Suzanne Arndt
Ehrenbeisitzerin*



TAGESFAHRTEN

MIT DEM BUS NACH ALTENBERG UND ZU WEITEREN ZIELEN

Fing es mit Stadtrundgängen an, so wurde das Programm schnell um Halb- und Ganztagesfahrten ergänzt. Die Tagesfahrten und Studienreisen gehören heute zu den beliebtesten Angeboten des OGV. Schon 1987 wurde vom OGV eine Tagesfahrt ins Freilichtmuseum Hagen organisiert. Dieser folgten dann weitere Fahrten in die nähere Umgebung und ins Bergische Land, etwa nach Altenberg oder Schloss Burg. Mit selbstgebackenem Kuchen, der unterwegs angeboten wurde, fuhren die Ausflugsgruppen des OGV in den folgenden Jahren zu Zielen in ganz NRW, darunter z. B. Zons, Jülich, Aachen oder Bonn. Zeitweise wurde für BewohnerInnen des Hauses Upladin ein besonderes Angebot an Tagesfahrten geplant und realisiert. Die Ziele der Tagesfahrten sind häufig Museen oder historische Sehenswürdigkeiten, die vor Ort im Rahmen einer Führung oder eines geführten Rundganges gemeinsam besichtigt werden.

Traditionell führt die erste Tagesfahrt des Jahres nach Bonn, wo u. a. die jährlich wechselnden Sonderausstellungen, etwa im Haus der Geschichte oder im Rheinischen Landesmuseum, besichtigt werden können. Die Auftakt-Tagesfahrt nach Bonn stand im Jahr 2019 unter dem Motto „70 Jahre Grundgesetz 1949-2019“. Eine weitere Besonderheit ist die sogenannte „Dreikönigsaktivität“ des OGV. Hierbei handelt es sich um eine Tagesfahrt, die der Verein jährlich am 6. Januar als Dankeschön für die vielen ehrenamtlich tätigen Mitstreiter und für die helfenden Hände bei den OGV-Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres organisiert. Das Ziel wird im Vorfeld nicht verraten, sodass es sich um eine Überraschungsfahrt ins Blaue handelt.

In der Regel werden die Tagesfahrten mit einem Reisebus durchgeführt, der die Teilnehmer an der Villa Römer abholt. Eine Ausnahme, die in Erinnerung blieb, war jedoch die Fahrt mit einer historischen Eisenbahn inklusive Dampflokomotive, die 2004 von Opladen über die Müngstener Brücke bis ins

Unter Dampf in die Geschichte

Bahnfahrt, die nicht nur lustig, sondern auch interessant war



▲ 2004 - Historische Bahnfahrt mit dem OGV aus Anlass der Ausstellung „160 Jahre Eisenbahn“, Kölner Stadtanzeiger, 29.03.2004

◀ 27.03.2013 - Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Tagesfahrt „Bonte Kerken“, in welcher kunstvoll bemalte Kirchen im Oberbergischen Land besichtigt werden konnten.

Ruhrgebiet führte. Seit einigen Jahren werden die Tagesfahrten, ebenso wie die Studienreisen, die mehrere Tage bis zu einer Woche dauern können, gemeinsam mit dem Jülicher Geschichtsverein konzipiert. Ziele im Jahr 2019 waren bzw. sind das Deutschordens-Schloss Alden Biesen in Belgien, die Städte Krefeld und Wuppertal sowie das Ruhrgebiet mit Dortmund und Herne. Die nächste Studienreise soll sich vom 31.10. bis 03.11.2019 dem Thema „Städte und Burgen in Hessen“ widmen. Auf dem Programm stehen dabei Gießen, Marburg, Wetzlar und die Wetterau. (RB, PSCH)

1992



SO SEHE ICH
EINE STADTGESCHICHTE MIT ZUKUNFT:

Durchaus klassisch und nicht zu technikabhängig in der Präsentation, denn dadurch ist sie weniger abhängig von sehr zeitbegrenzten Präsentationsmoden und der rasanten technischen Entwicklung. Als Basis für jeweils variabel und innovativ eingesetzte Vermittlungsmethoden und Veranstaltungen ist gerade eine solche unpräzise Grundlage von großem Wert. Auch eine sehr moderne Präsentation altert schnell, darum ist es sinnvoll, die Vermittlungsarten flexibel zu halten, bei der Festrichtung einer längerfristigen Präsentation aber eher konventionell zu bleiben.

Marcell Perse M.A.
Leiter des Museums Zitadelle Jülich

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** FRIEDENSNOBELPREIS. Das Nobelpreiskomitee vergibt den Friedensnobelpreis an die Quiché-Indianerin und Menschenrechtsaktivistin Rigoberta Menchú aus Guatemala. Weltweit bekannt geworden ist die Preisträgerin durch ihre Menschenrechtsarbeit und ihren unermüdlichen Einsatz für die Ureinwohner, vor allem die Maya.

■ **LEVERKUSEN:** HAUPTSTADT DES BASKETBALLS. Die Basketballer von Bayer 04 feiern 1992 ihre dritte deutsche Meisterschaft in Folge. Bis 1996 kommen vier weitere nationale Titel dazu. Unter Trainer Dirk Bauermann dominiert die Mannschaft in dieser Zeit den deutschen Basketball.

■ **OGV:** ERSTER MONTANUS. Der MONTANUS ist die Schriftenreihe des OGV zur Lokal- und Regionalgeschichte in Leverkusen. Er ist das historisch-fachwissenschaftliche Publikationsorgan des Vereins. Die erste Ausgabe erschien 1992 unter dem Titel „Der Wiembach - Lebenslauf eines bergischen Baches“.

Leverkusen lernt(e)



erste Schulklasse der katholischen Volksschule Manfort, 1875

Schulen erzählen aus ihrer Geschichte

AUSSTELLUNGEN VILLA RÖMER

»LEVERKUSEN LERNT(E)« IN DER VILLA RÖMER

1992 ist ein doppeltes Premierenjahr für das Haus der Stadtgeschichte und unseren Verein: Der OGV zeigte seine erste Ausstellung in der Villa Römer, mit dem Titel „Der Wiembach – Lebenslauf eines bergischen Baches“. Die Geschichte des Flusses mit all seinen Veränderungen über die Jahrhunderte wurde anschaulich ausgestellt. Indem sich ab 1992 die Villa Römer immer mehr zu einem festen Ort für die Ausstellungen des OGV entwickelte, veränderte sich einiges in der Vereinsarbeit. Die Villa eröffnete dem Verein die Möglichkeit, Stadtgeschichte neu und anders auszustellen. Der feste Ort ermöglichte es uns, Artefakte der Stadtgeschichte zu zeigen, was bei den Ausstellungen im Stadtgebiet nicht immer möglich war.

So brachte die Ausstellung „Miselohe im Mittelalter“ 1996/1997 erstmals Original-Urkunden und Kunstwerke aus dieser Zeit nach Leverkusen. Ein Original stellte auch die Schulbank aus den 1950er Jahren in der Ausstellung „Leverkusen lernt(e) – Schulen erzählen aus ihrer Geschichte“ von 2007 dar. Beispielhaft konnte man an ihr den Gegensatz zu heutigen Lernwelten beobachten.

Einen deutlichen Unterschied erkennt man auch, wenn man die Dokumentationen der Ausstellungen über die Jahre hinweg vergleicht. Statt Stellwänden, auf denen auf Papier ausgedruckte Texte aufgeklebt wurden, haben wir nun Banner und Roll-Ups, auf denen die Ausstellungstexte zu lesen sind. Die Medien, über die Geschichte vermittelt wird, haben sich ebenso im Vergleich zu damals verändert. Hier sei nur an das Projekt „Euphorie und Neuanfang“ und den Film zur Ereignisgeschichte des Ersten Weltkrieges, oder an die digitalen Bilderrahmen in der Ausstellung über das Preußische Jahrhundert erinnert. An diesen zwei Beispielen kann man erkennen, wie unser Verein lernte, die Geschichtsarbeit zu verändern und mit der Zeit zu gehen.

Inhaltlich handeln die Ausstellungen des OGV immer von den Menschen und den Voraussetzungen ihres Lebens, wie sie sich über Jahrhunderte hinweg verändert haben. Entsprechend passen wir



Dokumente aus einer schlimmen Zeit

Detailliert aufgearbeitet: Der Bombenkrieg und die erste Zeit nach der Kapitulation



Zeitzeugen: Inge Berghöfer (75) und Paul Zang (70) tauschen Erinnerungen aus. BILDER: BRITTA BERG

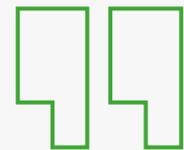
▲▲ 2009 - Die Ausstellungsmacher „Wechselhafte Zeiten - Das heutige Leverkusen 1918-1933“

▲ Ausstellung „Der Bombenkrieg in Opladen“ in Leverkusener Anzeiger, 30.12.2002

◀ 2007 - Plakatausschnitt zur Ausstellung „Leverkusen lernt(e)“

die Formen unserer Ausstellungen an die mediale und technische Entwicklung an, damit wir möglichst viele Menschen erreichen können. Dass wir mit unserer Geschichtsarbeit in der Villa Römer viele Menschen erreichen können, hat – neben vielen anderen – die Ausstellung „160 Jahre Eisenbahn in Leverkusen“ (2003/04) gezeigt. Mit über 2.000 Besuchern war sie bis jetzt die erfolgreichste aller Ausstellungen in der 40-jährigen Geschichte unseres Vereins. (SW)

1993



Der OGV hat, vor allem in den gemeinsam mit Organisationen aus den Partnerstädten Leverkusens durchgeführten Projekten, in hervorragender Weise die Bildung und Verbreitung einer europäischen Erinnerungskultur gefördert.

Erwin Fischer
Stellv. Vorsitzender Oulun Suomi-Saksa-Yhdistys

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** BRANDANSCHLAG IN SOLINGEN. Am 29. Mai sterben zwei Frauen und drei Kinder bei dem Brandanschlag auf das Haus der Familie Genc. Ein 16-Jähriger wird als Täter festgenommen, er wohnt im Haus gegenüber. Im Laufe des Jahres werden 300 weitere ausländerfeindliche Anschläge verübt.

■ **LEVERKUSEN:** BAYER 04 LEVERKUSEN GEWINNT DEN DFB-POKAL. Bayer 04 gewinnt durch ein Tor von Ulf Kirsten mit 1:0 gegen die Amateurmansschaft von Hertha BSC. Für Leverkusen ist es bis dato der einzige nationale Titel.

■ **OGV:** BRACKNELL-JUBILÄUM. Für den OGV ist das 20-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Leverkusen und Bracknell, welches er zusammen mit dem Englisch-Deutschen Club Opladen e.V. im Auftrag der Stadt Leverkusen durchführt, ein Höhepunkt im Jahresverlauf. Zu den Aktivitäten gehören u.a. eine Studienreise nach Südengland und ein Gegenbesuch aus Bracknell. Zentrale Veranstaltung ist ein Bürgerfest in der Opladener Stadthalle, zu dem mehr als 400 Bürgerinnen und Bürger begrüßt werden können. Fünf Jahre später zum 25-jährigen Jubiläum richten beide Vereine ein ähnliches Programm inklusive einer Ausstellung und einer deutsch-englischen Reise nach Berlin und Brandenburg aus.



The history of cities has to answer to all the important questions of everyday life in the past and present and be connected with the researchers all over Europe.

Dr. Marko Štepec
Kurator im National Museum of Contemporary History Ljubljana

PARTNERSCHAFTEN

EIN HISTORISCHES NETZWERK IN EUROPA



Eine besondere Bedeutung besitzen beim OGV Partnerschaften mit anderen Geschichtsvereinen, Museen und historisch arbeitenden Institutionen im In- und Ausland. Im Rahmen dieser Partnerschaften werden Schriften ausgetauscht, gemeinsam Studienreisen unternommen, an Tagungen teilgenommen, gemeinsam Ausstellungen und Projekte realisiert und Geschichtsfeste veranstaltet.

Die kooperativen Aktivitäten öffnen den Blick auf andere Arbeitsweisen, ermöglichen Vergleiche und bauen Vorurteile ab. Die Erweiterung der eigenen lokal-regionalen Perspektive um eine gesamteuropäische Dimension prägt das Vereinsleben und die Vereinsarbeit in besonderer Weise.

Bereits erwähnt wurde die Zusammenarbeit mit Vereinen aus Bracknell (siehe Jahr 1984); ebenso werden in gesonderten Kapiteln die Partnerschaften mit Vereinen aus den Städten Jülich (siehe Jahr 2012), Schwedt/Oder (1999), Racibórz (2009) und Villeneuve d'Ascq (2003) beleuchtet. Daher soll in diesem Kapitel näher auf die Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana eingegangen werden.

Seit 1979 besteht zwischen Leverkusen und Ljubljana eine Städtepartnerschaft. Der OGV pflegt seit 2011 Kontakte zum Zgodovinsko Društvo Ljubljana/ Historischer Verein Ljubljana (HVL) und zum Stadtmuseum Mestni Muzej Ljubljana.

Der Historische Verein Ljubljana (HVL) wurde im Dezember 1979 gegründet und bildet seitdem die freiwillige zentralslowenische Vereinigung für Historiker und Liebhaber der Geschichte, die sich in der reichen Tradition der historischen Vereine Ljubljanas sieht. Ziel des HVL ist es, ein kollektives Projekt zur Geschichte Ljubljanas zu etablieren,



▲ 2009 - Europäische Gäste Seminar «Schmelztiegel Rheinland» vor Schloss Morsbroich

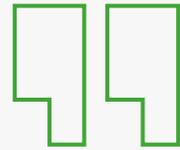
das aber auch wichtige nationale Themen einschließt. Seine Aufgabe ist auch eine Unterstützung der Fachausbildung und wissenschaftlichen Arbeit seiner Mitglieder. Der Verein veranstaltet regelmäßig Vorträge und Tagungen. Vorsitzender ist Dr. Thomas Pavlin.

Die Kooperation des OGV mit dem HVL und dem Stadtmuseum ist projektbezogen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten. Ein Beispiel für die projektbezogene Zusammenarbeit ist die Teilnahme einer Delegation des Stadtmuseums im September 2009 am Seminar „Schmelztiegel Rheinland“ mit der Festveranstaltung „30 Jahre OGV – wir feiern mit Freunden“. In einem Vortrag stellte Janez Polanjar das Land Slowenien vor, das auch im Rahmen der Ausstellung „Wechselhafte Zeiten“ präsentiert wurde. Es kam zu einem interessanten Austausch zwischen den Repräsentanten der Partnerstädte.

Leider war Ljubljana beim europäischen Kooperationsprojekt „Euphorie und Neuanfang“ nur teilweise vertreten. Kaja Širok vom Museum of Modern History of Slovenia hat aber bereits die Teilnahme am geplanten europäischen Folgeprojekt zur Zwischenkriegszeit zugesagt.

Der OGV plant in den kommenden Jahren einen weiteren Ausbau seines europäischen Netzwerks: Neben einer engeren Zusammenarbeit mit den genannten Vereinen und Institutionen in Ljubljana wird auch eine Kooperation mit der Leverkusener Partnerstadt Oulu in Finnland angestrebt. Erste Gespräche mit Vereinen in Oulu gab es bereits und sollen Ende 2019 intensiviert werden. (WS)

1994



Dem OGV
wünsche ich

- weiterhin viel Freude an der Arbeit und gutes
Miteinander im Dienste der Geschichte;
- noch mehr junge geschichtsinteressierte Mitstreiter;
- viele gute Ideen und großzügige Sponsoren
für zukünftige Projekte;
- mehr organisatorische Unterstützung von Seiten
der Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung;
- weitere 40 aktive Jahre in guter „Gesundheit“.*

*Maria Lorenz
Stellv. Vorsitzende*

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** KRIEG UND FLUCHT. Eine schreckliche Bilanz: 1994 werden 41 Kriege geführt, mehr als 20 Millionen Menschen suchen Schutz in anderen Regionen – sofern man sie lässt. Die Einwohner im eingekesselten Sarajevo, die Flüchtlinge in den Hunger- und Cholera-Lagern Ruandas oder die abgefangenen Bootsflüchtlinge Kubas müssen ausharren.

■ **LEVERKUSEN:** BITTE UMSTEIGEN – AM NEUEN BUSBAHNHOF. Am 29. April 1994 lockt die Eröffnung des Busbahnhofs nach mehr als zwei-jähriger Bauzeit viele Menschen nach Opladen. Der Bahnhof gilt als hochmodernes Verkehrsprojekt. „Wenn in unserer Stadt der Verkehrsinfarkt verhindert werden soll, ist die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs dringend erforderlich“, schreibt Oberbürgermeister Horst Henning.

■ **OGV:** AK VILLA RÖMER. Die örtlichen Geschichtsvereine, der OGV, der Bergische Geschichtsverein / Abt. Leverkusen-Niederwupper e.V. und die Stadtgeschichtliche Vereinigung, nutzen die Räume des Dokumentationszentrums der Leverkusener Geschichte in der Villa Römer für Ausstellungen und Veranstaltungen. Um das von der Schließung bedrohte Dokumentationszentrum in eigener Verantwortung zu führen, gründen sie den Arbeitskreis Villa Römer. Die Stadt Leverkusen überträgt dem Arbeitskreis das Recht, unter dem Namen „Villa Römer - Haus der Stadtgeschichte“ weiterhin Ausstellungen und Geschichtsveranstaltungen durchzuführen. Aus dem Arbeitskreis Villa Römer geht der Verein „Haus der Stadtgeschichte Leverkusen e.V. – Trägerverein Villa Römer“ hervor.



HAUS DER STADTGESCHICHTE

EINE VILLA FÜR DIE STADTGESCHICHTE

Fabrikantenvilla, Rathaus, Sitz der britischen Militärregierung und nun das „Haus der Stadtgeschichte“. Die bewegte Geschichte der Villa Römer bot den passenden Hintergrund, um hier einen zentralen Ort der Stadtgeschichte zu schaffen.

1905 ließ Max Römer nach Plänen des Architekten Paul Linder die Villa Römer erbauen und legte die alten Gebäude der Opladener Unternehmerfamilie Ulenberg nieder. Die Ulenbergs hatten 1836 das Anwesen von Georg Freiherr von Hauer (erster Landrat des 1816 gebildeten Kreises Opladen) gekauft, der am Frankenberg seinen Wohn- und Amtssitz hatte. Max Römer, Inhaber der Türkischrot-Färberei an der Wupper, wollte an diesem geschichtsträchtigen Ort einen repräsentativen Bau errichten, der seinem Selbstverständnis entsprach. Um die Kontinuität des Ortes zu betonen, gab er seinem Haus nach einer alten Flurbezeichnung den Namen Frankenberg. Die Opladener Bevölkerung hingegen nannte das Anwesen fortan Villa Römer. Oberhalb der Wupper in einem englischen Landschaftspark gelegen, wurde die Villa ab 1933 als Rathaus der Stadt Opladen genutzt und für die Bevölkerung geöffnet. 1945/1946 diente sie dann als Sitz der britischen Militärregierung.

An der Funktion als städtische Verwaltungsstelle und öffentliches Gebäude sollte sich in der Nachkriegszeit nichts mehr ändern. 1975 ging die Villa Römer im Zuge der kommunalen Neugliederung in die Hand der Stadt Leverkusen über. 1985/1986 wurde die Villa grundlegend in Stand gesetzt. Nach langen Verhandlungen des Vorstandes der Stadtgeschichtlichen Vereinigung e.V. Leverkusen mit Oberstadtdirektor Bruno Krupp wurde die Villa 1986 dem Stadtarchiv mit der Maßgabe zugeordnet, dort ein stadthistorisches Dokumentationszentrum einzurichten, und noch im selben Jahr erfolgte die Eröffnung durch Oberbürgermeister Horst Henning. 1994 beschloss die Stadt Leverkusen, die Villa Römer als Dokumentationszentrum auf die drei örtlichen Geschichtsvereine zu übertragen.

Vertrag gestern unterzeichnet

Stadt übergibt Villa Römer an den Arbeitskreis – Geschichtsvereine nutzen Räume



Vertreter der Stadt (Wolfgang Schulze-Olden, 2.v.r.) und der drei Leverkusener Geschichtsvereine unterzeichneten gestern den Nutzungsvertrag zur Villa Römer, dem Dokumentationszentrum in Opladen. (Bild: Rupprecht)

▲ 1995 - Vertragsunterzeichnung zur Nutzung der Villa Römer durch den Arbeitskreis Villa Römer in der Rheinischen Post

◀ Außenansicht Villa Römer

Zusammen mit der Stadtgeschichtlichen Vereinigung e.V. Leverkusen und dem Bergischen Geschichtsverein, Abteilung Leverkusen-Niederwupper e.V. gründete der OGV im Oktober 1994 den „Arbeitskreis Villa Römer“. Ziel war es, das Haus der Stadtgeschichte zu erhalten und in eigener Verantwortung weiterzuführen. Die Vereine zogen mit ihren Sammlungen und Geschäftsstellen in die Villa ein. Dies war der Startpunkt für die Schaffung einer Dauerausstellung zur Geschichte der Stadt Leverkusen.

2007 überführten die drei Geschichtsvereine den „Arbeitskreis Villa Römer“ zusammen mit dem KulturStadtLev-Stadtarchiv in den gemeinnützigen Verein „Haus der Stadtgeschichte Leverkusen e.V. – Trägerverein Villa Römer“. Der Trägerverein ist für Verwaltung, Organisation und Betrieb des Hauses und der Dauerausstellung zuständig. Seitdem können alle drei Geschichtsvereine in Wechseleinstellungen in der Villa Römer ihre eigenen Projekte zeigen. Seit 2011 ist die Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“ geöffnet. Sie verdeutlicht stadthistorische Entwicklungen und Zusammenhänge der Leverkusener Stadtgeschichte. (SW)

1995

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** ATTENTAT AUF YITZHAK RABIN. Israels Ministerpräsident Yitzhak Rabin setzt auf Verhandlungen und Verständigung mit Syrien und den Palästinensern. Sein Kurs wird von Teilen der israelischen Bevölkerung scharf kritisiert. Während einer Friedensdemonstration wird Rabin erschossen.

■ **LEVERKUSEN:** HOCHWASSER. Ein Hochwasser im Januar 1995 beschädigt das Reuschenberger Wehr erheblich. Der Mittelpfeiler ist gerissen und der rechte Teil des festen Wehrkörpers zum großen Teil samt der beweglichen Wehrklappe weggebrochen. Aufgrund dieses Schadens ist nun eine Stromerzeugung nicht mehr möglich.

■ **OGV:** VEREINE. Während des ganzen Jahres laufen die Vorbereitungen für die Ausstellung „Vereine in der Geschichte Opladens, Quettingens und Lützenkirchens - Geschichte und Geschichten.“ 31 Vereine beteiligen sich. Sie stellen viele historische Urkunden (die älteste ist 542 Jahre alt), Protokollbücher, Bilder, Zeitungsberichte, Fahnen, Pokale, Uniformen und vieles mehr zur Verfügung. Im Zuge der Vorbereitungen wird vom OGV zu einer Bürgerrunde mit Zeitzeugen eingeladen, die interessante Erinnerungen beisteuern. In seiner Eröffnungsansprache am 15. Dezember in der Villa Römer betont Oberbürgermeister Walter Mende die Bedeutung der Vereine fürs das gesellschaftliche Leben in der Stadt und die Bedeutung der Ehrenamtler für die Vereine.



Uns verbindet eine langjährige Zusammenarbeit und eine gemeinsame Ausstellung.

Die Geburtsstunde des OGV fand wohl in den Räumen der GBO eG mit meinem Vorgänger und damaligen Bürgermeister, Bruno Wiefel, statt.



*Bernd Fass
Vorstand des Gemeinnützigen Bauvereins Opladen eG*



Ich wünsche mir vom OGV weiterhin eine gemeinsame konstruktive Zusammenarbeit.

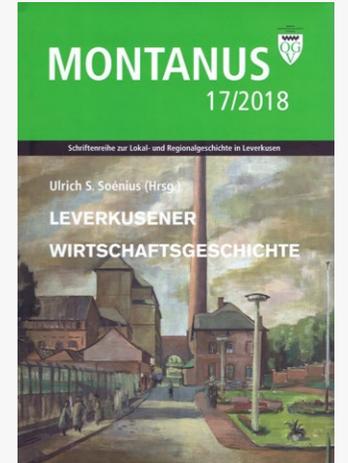
*Gisela Schäperclaus
Vorsitzende Förderverein
Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer e.V.*

MONTANUS

WIE EINST MONTANUS: GESAMMELTE GESCHICHTE

Im Kapitel über das Jahr 1983 wurde bereits der OGV-Kurier vorgestellt, jenes Vereinsmedium, das die Funktionen eines Nachrichtenblattes, eines Jahresrückblicks und einer Zeitschrift für historische Beiträge und Rezensionen in sich vereint. Durch diese Mehrfachfunktion sind die Beiträge im Kurier gezwungenermaßen von überschaubarer Länge – nur so lassen sich die vielen unterschiedlichen Inhalte des OGV-Kuriers zwischen zwei (Taschen-)Buchdeckel fassen. Daher hat der OGV für größere Forschungsarbeiten, die im Rahmen eines kurzen Aufsatzes nicht abgehandelt werden können, sondern mehr Raum zur Darstellung bedürfen, im Jahr 1992 eine eigenständige Publikationsreihe ins Leben gerufen. In der Schriftenreihe MONTANUS sind bislang (Stand 2019) 18 Bände erschienen.

Der Name der Reihe bezieht sich auf Vinzenz Jacob von Zuccalmaglio alias Montanus (1806-1876): Dieser war für die Initiatoren der Schriftenreihe weit mehr als nur ein Namensgeber für eine Buchreihe: Der breiten Öffentlichkeit vor allem als Heimatdichter und Schriftsteller bekannt, war Montanus auch Historiker und sammelte – gemeinsam mit seinem Bruder Anton Wilhelm von Zuccalmaglio – Geschichten, Lieder und Zeugnisse aller Art, um sie der Nachwelt zu erhalten. Die Benennung der Schriftenreihe ist somit auch ein Hinweis auf den Anspruch, dass die Autorinnen und Autoren der einzelnen Bände als Sammler von Quellen und Vermittler von Geschichte in der Nachfolge des Montanus stehen. Darüber hinaus weist der Name Montanus latinisiert auf das Bergische Land hin, was für den OGV wichtig war, um zu zeigen, dass sich die Untersuchungsgegenstände des Vereins nicht mehr nur auf Opladen beschränkten, sondern allmählich über Stadt- und ehemalige Kreisgrenzen hinausgingen. Der Bezug auf Montanus als gebürtigen Schlebuscher erinnerte zugleich daran, als Leverkusener Geschichtsverein auch einen historisch gewachsenen Stadtteil wie Schlebusch zu repräsentieren.



▲ MONTANUS - Ausgaben 1 (1992) und 17 (2018)

Die in der Schriftenreihe MONTANUS erschienenen Bände behandeln alle ein klar abgegrenztes Thema, es handelt sich dabei sowohl um Monographien, als auch (überwiegend) um Sammelbände. Der erste MONTANUS von 1992 widmete sich, passend zur Ausstellung im selben Jahr, dem Wiembach und seinem Einzugsgebiet. Mit der MONTANUS-Reihe gelang es dem OGV, ein Publikationsorgan zu schaffen, deren Bände zum Teil zu Standardwerken zur Geschichte der Stadt Leverkusen und Opladens geworden sind: Wer etwas über die Stadt Opladen unter der preußischen Herrschaft ab 1814 erfahren will, kommt am „Preußischen Jahrhundert“ (Montanus 16) aus dem Jahr 2016 nicht vorbei. Zuletzt gelang es dem OGV, mit der Publikation „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ (Montanus 18, 2019), die Geschichtsvereine der Partnerstädte Leverkusens für eine äußerst fruchtbare Zusammenarbeit zu gewinnen: Erstmals konnte dadurch ein Thema, das Ende des Ersten Weltkriegs 1918, aus der Perspektive eines internationalen Vergleichs der beteiligten Städte in England, Frankreich, Deutschland, Polen und Slowenien behandelt werden. (PSCH)

1996

Eine Stadtgeschichte mit Zukunft muss die Leverkusener Bürger ansprechen. Hierzu müssen verschiedene Akteure zunächst Konzepte erarbeiten, die das Interesse für die lokale Geschichte bei jung und alt wecken können. Es bedarf u.a. einer Unterstützung der Stadt Leverkusen und den Bau eines geeigneten Stadtmuseums in zentraler Lage. 2030 stellt hier ein wichtiges Jahr dar, da Leverkusen dann seinen 100. Geburtstag feiert.



Christian Drach
Geschichtswart

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** STREIT UM DIE RECHTSCHREIBREFORM. Schon 1994 war die Rechtschreibreform beschlossen: die Schriftsprache sollte vereinheitlicht und vereinfacht werden. Zwei Jahre später protestieren die deutschen Literaten gegen diesen „Unsinn“ und „Murks“. Trotzdem stürmt der neue Duden die Bestsellerlisten.

■ **LEVERKUSEN:** CHRISTOPH DAUM WIRD TRAINER BEI BAYER 04. Christoph Daum tritt am 1. Juli 1996 seinen Dienst als Trainer bei Bayer 04 an. In der ersten Saison wird die Mannschaft unter Daum auf Anhieb Vizemeister. In den folgenden Saisons kommen zwei weitere Vizemeisterschaften und ein dritter Platz dazu. Im Oktober 2000 wird Daum wegen einer Kokainaffäre entlassen.

■ **OGV:** RADTOUR. Es liegt nahe, zwischen den historischen Stadtrundgängen zu Fuß und den Tagesfahrten zu historischen Stätten mit dem Bus für sportliche Teilnehmer und mittlere Entfernungen historische Fahrradtouren zu etablieren. Leider wird dieses Angebot trotz sorgfältiger Vorbereitungen nur sehr verhalten angenommen. Ein Beispiel ist die zweite Fahrradtour des OGV am 14. September 1997, die den Deutschen Orden und seine baulichen Zeugnisse in Leverkusen thematisiert. Die Tour geht von der Villa Römer zur Doktorsburg, dann weiter zum Schloss Morsbroich, über das frühere Kloster Dünnwald und einem kurzen Stopp an der St. Nepomuk Kapelle zum ehemaligen Rittersitz Gut Steinbüchel. Es werden 45 km Geschichte per Fahrrad erfahren, die nur 7 Teilnehmer sind bei bester Stimmung gute 9 Stunden unterwegs.



STUDIENREISEN

GESCHICHTE VOR ORT ERLEBEN

Zusammen mit den Tagesfahrten (siehe Text zum Jahr 1991) wurden im OGV bald auch mehrtägige Studienreisen angeboten. Heute sind die Studienreisen fester Programmbestandteil des Vereins.

Für die ersten Studienreisen zeichnete Alfried Wichmann verantwortlich. Bereits Ende April/ Anfang Mai 1989 lernten Mitglieder und Leverkusener Bürgerinnen und Bürger das barocke Bayern kennen. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands standen dann die „neuen Bundesländer“, zunächst Thüringen und Sachsen, als Ziele für Studienreisen im Mittelpunkt. Heute gibt es wohl kaum eine Ecke in der Bundesrepublik, in die noch keine Studienreise angeboten wurde.

Schon im Juli 1990 kam es zur ersten Studienreise ins Ausland. Der Verein bot eine Studienfahrt nach Bracknell an, wovon auch die Presse berichtete. Bracknell war als Leverkusener (und vor 1975 bereits Opladener) Partnerstadt als erstes internationales Reiseziel besonders geeignet. Im Laufe der Zeit folgten Städtereisen in die weiteren Leverkusener Partnerstädte.

Anfangs wurde nur der Reisebus über das Reisebüro Herweg reserviert, alles Weitere plante der OGV in Eigenregie. Hotelauswahl und Buchung von 40 Betten (erfahrungsgemäß ca. 20 Einzel- und 10 Doppelzimmer) mit Halbpension, Stadtführungen und Besichtigungsterminen für Museen etc. mussten im Vorfeld erfolgen, was mit einigem Aufwand verbunden war und ist. Aus rechtlichen Gründen (Haftung) wird seit einigen Jahren die Hotel- und Busreservierung von einem Touristik-Unternehmen übernommen.

Die nächste Studienreise des OGV führt – wie bereits im Text zu den Tagesfahrten erwähnt – Anfang November 2019 nach Hessen. Im Jahr 2020 steht eine bereits ausgebuchte Fahrt nach Oberammergau (inklusive Besuch der Passionsspiele) auf dem Programm. Geplant sind außerdem eine Fahrt nach Sachsen



▲▲ 2009 - Studienreise nach Brandenburg, hier Schloss Rheinsberg
▲ 2010 - Studienreise nach Racibórz/PL
◀ 2011 - Studienreise nach Bracknell/UK

zum Thema „Boom: 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“, eine Studienreise an die Mosel zum Thema Weinbau in der Römerzeit, sowie eine Reise nach Konstanz unter dem Titel „Klöster und Klosteranlagen in Südwestdeutschland in Früh- und Hochmittelalter als Lebensraum und Wirtschaftsfaktor“. Mit diesen Zielen möchte der OGV im kommenden Jahr auch Freunde der Antike und des Mittelalters ansprechen. (RB, PSCH)

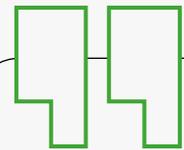
1997

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **EUROPA:** PRINZESSIN DIANA TÖDLICH VERUNGLÜCKT. Am 31. August verunglückt Prinzessin Diana in einem Pariser Autotunnel. Ihr Freund Dodi Al Fayed und der Fahrer des Wagens sind sofort tot, Diana stirbt Stunden später im Krankenhaus. Das traurige Ende einer „Märchenprinzessin“ sorgt für das Medienereignis des Jahres: Am 6. September verfolgen Menschen in 180 Ländern vor dem Fernseher die Beerdigung von Prinzessin Diana. Vor dem Palast in London häufen sich Berge von Blumen. Psychologen und Soziologen rätseln lange darüber, wie diese kollektive Trauer zu erklären ist.

■ **LEVERKUSEN:** ASPIRIN WIRD 100 JAHRE ALT. 1897, vor 100 Jahren, synthetisieren der Chemiker Dr. Felix Hoffmann und sein Team in einem Bayer-Labor erstmals Acetylsalicylsäure, den Wirkstoff von Aspirin®, in chemisch reiner Form. Das 100-jährige Jubiläum der Patentvergabe wird im März 1999 gefeiert. Dazu wird das Verwaltungsgebäude der Bayer AG in Leverkusen in eine große Aspirin® Schachtel verkleidet.

■ **OGV:** MITTELALTER-AUSSTELLUNG. Die vielbeachtete und gelobte Ausstellung „Miselohe im Mittelalter“ in der Villa Römer gibt Einblicke in die Lebenswirklichkeit der Menschen zwischen Rhein, Wupper und Dhünn vor etwa 1000-1500 Jahren. Die Ausstellung zeigt, wie sich diese ursprünglich unwirtliche, feuchte Waldgegend gewandelt hat. Sie lässt mit 150 teilweise exzellenten Exponaten ein halbes Jahrtausend regionaler Historie in fünf Abteilungen Revue passieren: Rodung und Besiedelung, Lebensweise der Ritter, Grundherrschaft und Lehnswesen, Beziehungen zu den Klöstern in Altenberg, Dünnwald und Köln sowie die spätmittelalterliche Rechtsverfassung.



Für die Zukunft wünsche ich dem Opladener Geschichtsverein, viele interessante Themen zu erforschen und weiterhin so gute Ideen, die Ergebnisse für die Besucher darzustellen und verständlich aufzubereiten.



Sabine Höring

*Leiterin des Katholischen Bildungswerks Leverkusen,
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat*

WILHELM UND THEA HÖHNKE

LEVERKUSEN-TALER FÜR DAS ENGAGEMENT FÜR DIE STADT- GESCHICHTE

Der Bürgerempfang am Samstagabend, den 9. Juni 2001, begann mit einem feierlichen Teil: Erstmals wurde der Leverkusener Taler verliehen. Mit dieser Auszeichnung ehrt die Stadt Leverkusen alle zwei Jahre Bürgerinnen und Bürger, die sich besonders um das Ehrenamt im Bereich Bildung und Kultur verdient gemacht haben. Die fünf ersten Preisträger des Leverkusener Talers waren aus mehr als 100 Vorschlägen ausgewählt worden. Gemeinsam mit vier anderen Bürgern erhielt 2001 das Ehepaar Thea und Wilhelm Höhnke die erstmals verliehene Auszeichnung. Oberbürgermeister Paul Hebbel überreichte den Preis als Würdigung ihres gemeinsamen Wirkens in der Kultur- und Brauchtumpflege.

Einen großen Teil ihres Engagements widmete das Ehepaar Thea und Wilhelm Höhnke dem OGV, in dem es seit 1984 Mitglied war. Thea Höhnke unterhielt einen Teil der Geschäftsstelle des OGV, war Ansprechpartnerin für Informationen über den Verein; darüber hinaus nahm sie Anmeldungen für die verschiedenen Vereinsveranstaltungen entgegen. Sie sammelte und redigierte die Beiträge des OGV-Kuriers und war verantwortlich für Satz und Layout. Seit 1988 betreute Thea Höhnke zusammen mit ihrem Ehemann das Fotoarchiv des Vereins und leitete einen Gesprächskreis zur Beschriftung historischer Fotos.



▲ Ehepaar Höhnke bei der Verleihung des Leverkusener Talers am 09.06.2001

◀ Der Leverkusener Taler, Design bis 2018



Neben diesem Engagement für das Archiv des Vereins haben die Höhnkes auch zahlreiche geschichtliche Beiträge im OGV-Kurier beigesteuert. Häufig berichteten sie humorvoll aus ihren schier unerschöpflichen Erinnerungen. Gerade diese persönliche Perspektive macht ihre Beiträge lebendig und unterhaltsam und vermittelt dem Leser ein unmittelbares Geschichtserlebnis. So schrieb Wilhelm Höhnke zum Beispiel über seine Erinnerungen an einen Opladener Zirkus, über die Instrumentalmusik in Opladen seit 1900, über die frühen Tage des Schwimmsports in Opladen, über Landrat Adolf Lucas und die Ziegenzucht oder auch über seine Erinnerungen an die Schulzeit während des Ersten Weltkrieges.

Seit 1994 zählte Thea Höhnke zu den Ehrenmitgliedern des Vereins, um den sie sich verdient gemacht hat. 1997 ernannte der OGV Wilhelm Höhnke aus Anlass seines 90. Geburtstages und als Würdigung für sein herausragendes Engagement ebenfalls zum Ehrenmitglied. (WS)

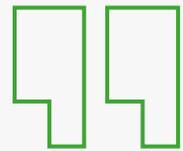
1998

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** MACHTWECHSEL. Rot-Grün übernimmt die Macht in Bonn: Gerhard Schröder löst Helmut Kohl als Bundeskanzler ab, Oskar Lafontaine folgt Theo Waigel im Amt des Finanzministers, nach Klaus Kinkel vertritt jetzt Joschka Fischer die Deutschen im Ausland.

■ **LEVERKUSEN:** ERÖFFNUNG DES SPASS- UND FREIZEITBADES CALEVORNIA. Mit dem Freizeitbad CaLevornia erhält Leverkusen ein Familienbad mit mehreren Becken, einer Riesenrutsche und einer großen Park- sowie Saunalandschaft.

■ **OGV:** EUROPA-AUSSTELLUNG. Highlight ist die am 20. August 1998 eröffnete Ausstellung „Leverkusen und seine europäischen Partnerstädte - Europäische Geschichte im Spiegel von 5 Städten“ mit einem Festakt in der Villa Römer, an dem 180 Gäste teilnehmen. Die monatelange Zusammenarbeit von Mitarbeitern aus Museen, Archiven, Geschichts- und Heimatvereinen sowie Stadtverwaltungen aus den Partnerstädten während der Ausstellungsvorbereitung führt zu beachtlichen Ergebnissen der erfolgreichen Ausstellung. Die Partner aus Ljubljana, Schwedt, Oulu und Bracknell stellen zudem interessante Exponate aus ihrer Stadt zusammen. Ein bunter Abend unter dem Motto: „Mit Freunden feiern“ bildete den Abschluss eines wahrhaft europäischen Projektes mit 400 Gästen.



Das überaus wichtige Europäische Bewusstsein wird durch vielfältige historische Projekte mit europäischen Partnern aus Leverkusens Partnerstädten lebendig gehalten.

Uwe Bräutigam
Beisitzer



DEM OGV WÜNSCHE ICH...

... weiterhin viel Erfolg, motivierte Ehrenamtliche, Anerkennung, einen langen Atem, viele neue gute Ideen, für die Förderer gefunden werden können, die Fähigkeit, junge Leute für die Projekte zu begeistern und den Pool an Ehrenamtlichen - auch an jungen Ehrenamtlichen - auszuweiten!

Andrea Hankeln
Referatsleiterin im Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

KOOPERATIONSPARTNER

GEMEINSAM FÜR DIE GESCHICHTE UNSERER STADT

Der OGV pflegt intensive Kooperationen mit lokalen Bildungseinrichtungen und weiteren Institutionen. Mit gemeinsam organisierten Veranstaltungen, Tagungen, Projekten tragen die vielfältigen Kooperationen zur Erweiterung der Kompetenzen bei und schaffen zusätzliche Ressourcen und Synergien. Im Folgenden sollen einige Kooperationspartner des OGV vorgestellt werden.

Die **Volkshochschule Leverkusen** ist Kooperationspartner des OGV bei den Leverkusener Kaminesgesprächen. Als größte Weiterbildungseinrichtung der Stadt bietet sie eine Vielzahl von Veranstaltungen an. Der OGV mit seiner Expertise für die Stadt- und Regionalgeschichte und dem Gespür für relevante Themen und Formate passt ideal in das VHS-Bildungsprofil. Die Publikumsresonanz zeigt, dass diese Kooperation erfolgreich ist. VHS-Leiter Gerd Struwe hat Sitz und Stimme in der Wissenschaftlichen Kommission des OGV.

Kooperationspartner des OGV im Bereich der christlichen Bildungseinrichtungen ist das **Katholische Bildungswerk Leverkusen**. Die seit über 25 Jahren bestehende Kooperation hat sich in zahlreichen Veranstaltungen bewährt. Beispiele sind die Sonntagsakademie und seit 2015 die Reihe „Opladener Gespräche“.

Seit 2004 richtet der Opladener Geschichtsverein jeweils am Tag des offenen Denkmals in Verbindung mit der **Unteren Denkmalbehörde Leverkusen** und anderen Mitveranstaltern das Geschichtsfest in und an der Villa Römer aus. Vorträge und Stadt-Touren zum jeweils vorgegebenen Thema des Denkmaltages, gehalten und geleitet von den Experten der Unteren Denkmalbehörde Jochen Simon und Gregor Schier sind beispielhaft für eine Kooperation, die sicher noch lange Bestand haben wird.

Mit dem **Verkehrs- und Verschönerungsverein Opladen e.V.** besteht eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit, die im Rahmen der stadthistorischen Projekte weiter intensiviert werden soll.

Auch mit der **Musikschule der Stadt Leverkusen** ist der OGV eine im wahrsten Sinne des Wortes harmonische Kooperation eingegangen. Die Musikschule hat in der Villa Römer zahlreiche Konzerte mit unterschiedlichen Ensembles durchführen können, zuletzt im Dezember 2018 mit dem Konzert „Musik im Ersten Weltkrieg“.

Erfreulich konstruktiv und pragmatisch ist auch die Kooperation mit den städtischen Institutionen in Leverkusen, die unter dem Dach der **KulturStadtLev** zusammengefasst sind. Insbesondere das der Villa Römer gegenüberliegende Stadtarchiv unter Leitung von Gabriele John ist hier zu nennen, das dem Verein nicht nur bei der Recherche nach Quellen und Abbildungen für Publikationen mit Rat und Tat zur Seite steht. Im Archivbereich ist ferner die gute Kooperation mit **Corporate History & Archives** im Information Center der **Bayer Business Services GmbH** für den OGV bedeutsam.

Der OGV kooperiert darüber hinaus eng mit den Partnerschaftsvereinen **Deutsch-Französische Gesellschaft Leverkusen e.V.**, **Freundskreis Bracknell-Leverkusen e.V.** und **Englisch-Deutscher Club Opladen e.V.**

Die drei **Leverkusener Geschichtsvereine** kooperieren im Rahmen des gemeinnützigen Haus der Stadtgeschichte e.V. – Trägerverein Villa Römer (siehe dazu auch den Text zum Jahr 1994).

Besondere Anlässe und Themen lassen sich oft nur mit mehreren Kooperationspartnern realisieren. So wirkten am 12. Geschichtsfest im Jahr 2016 unter dem Motto „Handwerk, Technik, Industrie“ u. a. auch die **IHK Köln**, die **Currenta**, die **Kreishandwerkerschaft**, der **Förderverein Balkantrasse**, der **Heimatverein Hitdorf** und das **Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer** mit. Weitere Kooperationspartner der inhaltlichen Arbeit des OGV sind Leverkusener Schulen (besonders das **Landrat-Lucas-** und das **Lise-Meitner-Gymnasium**) und die nahe gelegenen **Universitäten Köln und Düsseldorf**, sowie die **Niederrhein-Akademie der Universität Duisburg-Essen** und die **Thomas-Morus-Akademie in Bensberg. (WS)**

JAHRESPROGRAMME

In einer Pressemitteilung vom 20. Januar 1984 wurde erstmals ein Jahresprogramm des OGV abgedruckt (für das Kalenderjahr 1984), also im fünften Jahr nach der Gründung des OGC. Das Programm mit dem Titel „Auf den Spuren der Kreisstadt-Historie“ startete am 21. Januar 1984 mit einem Ausflug nach Altenberg inklusive Besichtigung des Altenberger Doms. Für den 6. Februar, 15:00 Uhr war die Eröffnung der Ausstellung „Die Entwicklung Opladens als Verwaltungsmittelpunkt“ vorgesehen, in der Opladener Filiale der Sparkasse Leverkusen. Am 8. März stand ein Besuch des Rheinischen Landesmuseums Bonn an.

Vom 18. Juni bis 13. Juli 1984 wurde im Rathaus in Wiesdorf die Ausstellung „Die Entwicklung von Handel, Handwerk, Gewerbe und Industrie in Opladen“ gezeigt. Zu diesem Thema gab es auch einen Diavortrag von Heinz Schmelter. Das erste Jahresprogramm enthielt neben den Ausflügen nach Altenberg und Bonn auch eine Fahrt zum Heimatmuseum in Bensberg und einer Besichtigung der photographischen Kunstsammlung „Fotohistorama“ bei der Leverkusener Agfa-Gevaert (heute im Kölner Museum Ludwig). Im November 1984 wurde eine Ausstellung mit dem Titel „Bürger stellen aus – Bürger erzählen über das Leben in Opladen im Wandel der Zeit“ in der Opladener Hauptstelle der Volksbank Rhein-Wupper in der Herzogstraße eröffnet. Am 20. Dezember beschloss eine Weihnachtsfeier in der Landrat-Lucas-Schule das Jahresprogramm.

Schon vor 35 Jahren gab es also ein am Anfang des Kalenderjahres geplantes und gedrucktes Jahresprogramm. Im fünften Jahr des Vereins war dieses noch recht bescheiden und überschaubar. Die Reiseziele lagen alle in der Nähe und konnten mit Bus und Bahn erreicht werden. Doch schon damals gab es das Bestreben, Geschichte im Stadtgebiet präsent zu machen, beispielsweise durch die Ausstellungen in den Filialen der Sparkasse Leverkusen bzw. der Volksbank Rhein-Wupper.

Im Jahr 2019 bilden nach wie vor Tagesfahrten, Vorträge und Ausstellungen die Säulen des Jahresprogramms. Hinzugekommen sind mehrtägige Studienreisen, meist über ein langes Wochenende, auch zu weiter entfernten Zielen in Deutschland oder im angrenzenden Ausland. Seit 2004 bildet das Geschichtsfest in und vor der Villa Römer den Höhepunkt der Vereinsarbeit eines Jahres. Programmpunkte, die es früher gab, aber heute nicht mehr bzw. nicht mehr regelmäßig gibt, waren die Bürgerrunden, d.h. Gesprächsrunden mit Bürgerinnen und Bürgern zu vorgegebenen Themen, sowie Wettbewerbe wie die in den 1980er Jahren beliebte Fragen-Rallye. Allerdings ist für das Geschichtsfest 2019 ein großes Quiz geplant, sodass der Programmbereich Wettbewerbe nun wieder mit neuem Inhalt gefüllt wird. **(RB)**

1999 - 2008

Das Jahrzehnt der Etablierung in der Villa Römer

Die ersten Jahre nach der Jahrtausendwende waren vom Umzug in die Villa Römer und der Konzeption der dortigen Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“, gemeinsam mit den beiden anderen Leverkusener Geschichtsvereinen, geprägt. Zudem weitete der OGV im dritten Vereinsjahrzehnt sein europäisches Netzwerk aus: Mit den Geschichtsvereinen in Schwedt, Villeneuve d'Ascq und Racibórz begannen intensive Kooperationen. Auch das verstärkte Selbstverständnis als Leverkusener Geschichtsverein und ein neues Erscheinungsbild markieren die Jahre zwischen 1999 und 2008.

Foto: Villa Römer



1999

DAS 20. JUBILÄUMSJAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **EUROPA:** KOSOVO-KRIEG. Am 24. März beginnt die NATO, ohne UN-Mandat Jugoslawien zu bombardieren. Ziel der Luftangriffe ist, die serbischen Truppen zum Rückzug aus dem Kosovo zu zwingen, um die dortigen ethnischen Säuberungen zu beenden. Die rot-grüne Regierung stellt sich voll auf die Seite der amerikanischen und britischen NATO-Partner.

■ **LEVERKUSEN:** PRODUKTIONSSTOP FÜR DYNAMIT. Die Schlebuser Dynamitfabrik stellt nach einer Fertigungshistorie von mehr als 125 Jahren die Sprengstofffabrikation ein. Haupterzeugnisse sind nun pharmazeutische Vorprodukte.

■ **OGV:** SCHWEDT/ODER (BRANDENBURG) PARTNER. Schwedt/Oder wird 1989 Partnerstadt von Leverkusen. Bald danach nimmt der OGV partnerschaftliche Beziehungen zum „Schwedter Heimatverein e.V.“ auf. 1994 reist erstmals eine OGV-Gruppe nach Schwedt. Gegenseitige Besuche, Ausstellungen über Schwedt in der Villa Römer und über Leverkusen in Schwedt sowie private Freundschaften kennzeichnen diese Beziehung. 1999 wird die Partnerschaft offiziell bestätigt.



Mit dem Projekt „Euphorie und Neuanfang“ und dabei der Einbeziehung aller europäischer Partnervereine des OGV in die Lösung dieser Aufgabe wurde gezeigt, dass bei einem gepflegten Miteinander vieles erreicht werden kann - in Freundschaft länderübergreifend Geschichte erkunden und vermitteln.



Jürgen Thiemer
Vorsitzender Schwedter Heimatverein e.V.

Durch die direkte Zusammenarbeit der letzten zwei Jahre am Projekt „Kriegsenden in europäischen Heimaten“, finde ich die fundierte und wissenschaftlich begleitete Arbeit an solchen historischen Themen begeisternd. Deshalb freue ich mich auch auf die neuen Aufgabenstellungen des OGV in Zusammenarbeit mit den anderen Partnerstädten.



Andreas Franke
Vorstandsmitglied Kulturhistorischer Verein „Schwedter Dragoner“ e.V.

PARTNER IN SCHWEDT/ODER (BRANDENBURG)

VOM RHEIN AN DIE ODER: EINE DEUTSCH-DEUTSCHE FREUNDSCHAFT



Im Wendejahr 1989 begann die Städtepartnerschaft Leverkusens mit der brandenburgischen Stadt Schwedt an der Oder. 1990 kam es zu ersten Kontakten zwischen dem OGV und dem Schwedter Heimatverein e.V. (SHV). 1994 besuchte eine kleine OGV-Delegation auf einer Studienreise erstmals Ost-Brandenburg und Schwedt. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des OGV wurde in der Villa Römer 1999 ein Partnerschaftsvertrag zwischen dem OGV und dem Schwedter Heimatverein abgeschlossen.

Der SHV geht unter der Bezeichnung „Verschönerungsverein“ auf das Jahr 1924 zurück; 1929 erfolgte die Umbenennung in „Heimatverein Schwedt“. Zu DDR-Zeiten war der Verein verboten, hatte jedoch eine Art „Dependance“ im West-Berliner „Exil“, da einige Mitglieder dorthin gezogen sind. Nach der Wende 1990 wurde der Verein neu gegründet.

Der SHV bietet ein breites geschichtlich-kulturelles Veranstaltungsprogramm, betätigt sich in der Denkmalpflege und der Bewahrung von Kulturgut, richtet die „Schwedter Treffen“ aus und publiziert das Periodikum „Schwedter Jahreshefte“, das sich mit der Geschichte der Stadt Schwedt, ihrer Einwohner und ihres Brauchtums beschäftigt.

Die Kooperation mit dem OGV umfasst den schriftlichen Austausch von Texten für anstehende Publikationen, aber auch Begegnungen zum fachlichen Austausch, gemeinsame Aktivitäten, Ausstellungen, Projekte sowie Reisen, um die historischen Denkmäler und die Schönheiten der Region kennenzulernen. Zum 25-jährigen Bestehen des OGV 2004 kam wiederum eine Delegation aus Schwedt nach Opladen; es gab interessante und anregende Gespräche.

Partnerschaft

Getragen von dem gemeinsamen Gedanken, daß die Beschäftigung mit Geschichte, die Suche nach den eigenen Wurzeln sowie deren Erklärung beinhaltet und somit wichtig und lohnenswert ist, wollen der
Schwedter Heimatverein e.V.

und der
Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V.
-Historischer Verein in Leverkusen-
eine Partnerschaft eingehen.

Auf der Basis von Freundschaft, historischer Neugier, Aufgeschlossenheit und gegenseitigen Respekt wollen beide Vereine auch in gemeinsamen Projekten ihren Vereinszielen, insbesondere der Pflege des Geschichts- und Heimatbewußtseins, nachkommen.

In der Überzeugung, daß die Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte besonders wichtig für die historische Identifikation der Menschen und für das Verständnis der "großen" Geschichte ist, stellt das Angebot einer vergleichenden Betrachtung regionaler Entwicklungen im Rahmen von wechselseitigen Besuchen und gemeinsamen Aktivitäten den Schwerpunkt dieser Partnerschaft dar. Hierbei leistet der persönliche Kontakt zwischen den Mitgliedern beider Vereine einen unverzichtbaren Beitrag.

Leverkusen, den 20. August 1999

Eva Brummund
stv. Vorsitzende SHV

Michael Gutbier
1. Vorsitzender OGV

Höhepunkte der partnerschaftlichen Zusammenarbeit war das mehrere Jahre umfassende Projekt „Euphorie und Neuanfang – Entwicklungen und Wahrnehmungen in europäischen Städten 1914 und 1918“, die Akademietagung zum Ersten Weltkrieg und das Eröffnungswochenende zur Ausstellung „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ im Rahmen des 15. Geschichtsfestes am Tag des offenen Denkmals 2018. Der Schwedter Heimatverein sowie das Stadtmuseum Schwedt und der Museumsförderverein hatten vier Jahre am Projekt zum Ersten Weltkrieg mitgewirkt. Viele waren auch Anfang 2019 der Einladung zur Finissage der „Kriegsenden“-Ausstellung gefolgt. Dort ergaben sich interessante Gespräche zwischen Vertretern aus Politik, der Stadt, des OGV sowie den Projektbeteiligten. Die Städte Leverkusen und Schwedt blicken im Jahr 2019 auf eine 30-jährige Partnerschaft zurück, die nicht nur auf dem Papier besteht, sondern tatsächlich von den Menschen gelebt wird. (WS)

2000

Mit dem OGV verbinden wir seine „Geburt“ im Stadtarchiv 1979, die ersten Aktivitäten als von Schülern betriebener „Geschichtsclub Opladen“, schließlich die langjährige und abwechslungsreiche Zusammenarbeit mit dem erwachsen gewordenen Opladener Geschichtsverein.

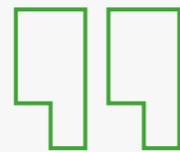
*Mitarbeiter des Stadtarchivs Leverkusen
Ehrenmitglied / Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat*

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** ANGELA MERKEL - ERSTE FRAU AN DER SPITZE DER CDU. Als erste große Partei stellt die CDU eine Frau an ihre Spitze. Die Wahl von Angela Merkel zur Parteivorsitzenden der CDU ist eine Kulturrevolution. Eine Frau, aus Ostdeutschland und unter 50 wird mit 96 Prozent der Stimmen gewählt. Mit ihr will man sich aus dem Schatten der Spendenaffäre lösen.

■ **LEVERKUSEN:** LEVERKUSEN WIRD HOCHSCHULSTANDORT. Im City-Point in Wiesdorf öffnet ein europäisches Studienzentrum der Fern-Universität Hagen, das aber im Jahr 2012 im Zuge einer Umorganisation der FernUni nach Bonn verlagert wird.

■ **OGV:** VILLENEUVE D'ASCQ (FRANKREICH). Villeneuve d'Ascq, bei Lille gelegen, ist seit 2001 Partnerstadt von Leverkusen. Seit 1999 kooperiert der OGV mit der „Société Historique de Villeneuve d'Ascq et du Mélantais“ (SHVAM). Die intensive Partnerschaft umfasst viele Treffen in Opladen oder Villeneuve d'Ascq, Studienreisen, die Beteiligung an Seminaren wie „Schmelztiegel Rheinland“, an Ausstellungen wie die „Geschichte von Villeneuve d'Ascq“, am Weltkriegsprojekt sowie an fast allen Geschichtsfesten.



*Der OGV
ist das historische Gedächtnis
Leverkusens/Opladens.*



*Gregor Nave M.A.
Beisitzer OGV*

BRUNO WIEFEL

NICHT NUR 100 DM ALS STARTKAPITAL

Bruno Wiefel (1924-2001) arbeitete nach der Rückkehr aus englischer Kriegsgefangenschaft seit 1947 beim Eisenbahnausbesserungswerk in Opladen, trat der SPD bei und engagierte sich in der Gewerkschaft. Nach einem Studium an der Sozialakademie Dortmund sowie an der Harvard University (USA) war er von 1958 bis zur kommunalen Neugliederung 1975 Bürgermeister der Kreisstadt Opladen, danach noch 14 Jahre Bezirksvorsteher. Von 1965 bis 1987 wählten ihn die Opladener bzw. Leverkusener direkt in den Deutschen Bundestag. Von 1962 an prägte Bruno Wiefel 28 Jahre als Geschäftsführer den Gemeinnützigen Bauverein Opladen (GBO).

Als der elfjährige Schüler Michael Gutbier mit drei Klassenkameraden den Opladener Geschichts-Club von 1979 (OGC 79), den Vorläufer des OGV, gründete, sprachen sie auch bei Bruno Wiefel vor, der – etwas ungläubig, aber doch beeindruckt – den jungen Heimatforschern seine Unterstützung zusicherte. Er knüpfte Kontakte, öffnete den Zugang zu Institutionen, war für die Junghistoriker väterliche Vertrauensperson, Vermittler und Ratgeber. Unvergessen ist seine „Anschubfinanzierung“ in Form eines 100 DM-Scheins, den er den jungen Vereinsgründern nach einem beidseitig sehr anregenden Gespräch überreichte. In Bruno Wiefel fanden die Schüler einen prominenten Fürsprecher, der den Verein in seinen Anfängen maßgeblich unterstützte und auch später stets mit Wohlwollen begleitet hat. 1980 wurde er Ehrenmitglied, 1991 Ehrenbeisitzer und 2001 Ehrenvorsitzender des Vereins.

Bruno Wiefels Einsatz für die Junghistoriker zeigt ihn als einen Politiker, der ein offenes Ohr für alle Bürger hatte, der sich für sie einsetzte und der bürgerschaftliches Engagement förderte. Wiefels Bürgernähe und sein pragmatisches Handeln kamen auch bei der Städtepartnerschaft Opladens mit Bracknell

▼ Juni 1980 - Besuch bei Bruno Wiefel - Übergabe der Ehrenkette



zum Tragen, die 1973 auf seine Initiative zurückging – als eine Partnerschaft der Bürger, nicht der offiziellen „Shakehands“. Beispielhaft war seine Freundschaft mit der britischen Amtskollegin Betty Lindop. Als Gründungsmitglied des Englisch-Deutschen Clubs Opladen e.V. (1973) und des Freundeskreises Bracknell-Leverkusen e.V. (2001) hat er die deutsch-britischen Beziehungen belebt und vertieft.

Bruno Wiefel prägte die Entwicklung Opladens und Leverkusens nachhaltig. Für seine jahrzehntelange engagierte Arbeit wurde er dreimal mit dem Bundesverdienstkreuz und 1999 mit dem Ehrenring der Stadt Leverkusen ausgezeichnet. Die Begegnungsstätte der GBO trägt seinen Namen. Der OGV stiftete 2019 den Bruno-Wiefel-Preis für besondere Verdienste um die Leverkusener Städtepartnerschaften und europäisches Engagement. Auf Initiative des OGV erhält der neue Bahnhofsvorplatz in Opladen den Namen Bruno-Wiefel-Platz. (WS)

2001

EINE STADTGESCHICHTE MIT ZUKUNFT:

Die Arbeit des OGV hat sich in den vergangenen Jahren schon sehr gewandelt und ist entsprechend des Zeitgeistes wesentlich internetpräsenter geworden. Eine radikale Anpassung an Strömungen wäre m.E. falsch, ein behutsames Weiter in diese Richtung aber gut. Persönliches wie Vorträge oder Fahrten dürfen nicht fehlen, aber auch nicht inflationär betrieben werden. Die absolut fantastischen Publikationen sollten - zumindest wenn sie faktisch vergriffen sind - im Netz auf der Homepage lesbar sein. Wichtig ist die Akzeptanz und Unterstützung der aktuellen Politik in Leverkusen, damit die Arbeit mit Geschichte zu einem „normalen“ Tun in unserer Stadt wird.

Jochen Simon

Untere Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen,
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** DER 11. SEPTEMBER VERÄNDERT DIE WELT. Der Terroranschlag vom 11. September trifft Amerika mitten ins Herz. Vier nahezu gleichzeitig entführte Passagiermaschinen zerstören kurz nacheinander die Zwillingstürme des World Trade Centers in New York. Eine Maschine stürzt auf einen Gebäudeflügel des Pentagons in Washington. Ein viertes Flugzeug zerschellt in der Nähe von Pittsburgh. Mehrere Tausend Menschen sterben. Der weltweite Kampf der USA und ihrer Verbündeten gegen den Terror beginnt.

■ **LEVERKUSEN:** CHATTEN, SURFEN, MAILEN. Internetbegeisterte Jugendliche können sich am 4. Januar im Wiesdorfer Medienzentrum, Dhünnstraße 12 b, nach Herzenslust mit ihrem Lieblingsthema befassen. Die Internet Initiative www.leverkusen.com bietet bis tief in die Nacht hinein Chatten, Surfen und Mailen für Einsteiger und Fortgeschrittene an.

■ **OGV:** AUSFLÜGE INS MITTELALTER. Im Mittelalter übten Klöster und Stifte wesentlichen Einfluss auf Kultur und Wirtschaft aus. Der OGV befasst sich in den Jahren 2000-2002 schwerpunktmäßig mit dieser Thematik. Die eigene Ausstellung „Vita Christiana“, viele Vorträge und Studienreisen mit Fachwissenschaftlern zu Klöstern in Süd- und Norddeutschland vertiefen das Wissen und Verständnis.



ZUM OGV UND EUROPA:

Besonders das in Kooperation mit dem Jülicher Geschichtsverein durchgeführte mehrjährige europäische Großprojekt „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ hat Maßstäbe gesetzt für moderne Geschichtsarbeit in übergreifender Kooperation.

Georg Mölich M.A.

Referent im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte

LOGO & ERSCHEINUNGSBILD

WAS WIR IM »SCHILDE« FÜHREN



Die Veränderungen, die den OGV über die Jahre geprägt haben, können auch gut in dem Wappen nachvollzogen werden, welches den OGV repräsentiert.

Die ersten beiden Vereinswappen waren noch wahre heraldische Meisterwerke, welche die Basis der Geschichtsarbeit unseres Vereins repräsentierten. So wurden unter anderem die verschiedenen Wappen Opladens, Leverkusens und des Rhein-Wupper Kreises aufgenommen, während ein lateinischer Schriftzug (Upladhin memoria teneatur) an den Vereinszweck erinnerte, Opladen nicht dem Vergessen zu überlassen. Diese überaus eindrucksvollen Wappen verliehen dem OGV in seinen ersten Jahren einen sehr herrschaftlichen Glanz, hatten jedoch den nicht zu bestreitenden Nachteil, dass ihr Wiedererkennungswert eher gering war. Wahrscheinlich war es auch einigen alteingesessenen Mitgliedern nicht möglich gewesen, das Wappen aus dem Kopf vollständig zu beschreiben.

Aus diesem Grund wurde die Entwicklung unseres aktuellen Logos forciert. Hierbei erhielt der OGV die ersten Vorlagen von dem „Erfinder“ des MAN-Logos Hanswerner Klein, welcher ein guter Bekannter unseres Ehrenmitgliedes Bruno Wiefel war. Über diesen Kontakt konnte solch prominente Unterstützung eingeworben werden, und es entstand ein überaus ansprechendes Logo mit hohem Wiedererkennungswert. Im neuen Logo entfallen gegenüber den Vorgängern die zahlreichen Hinweise auf die Umgebung Opladens. Stattdessen konzentrierte man sich auf die Zinnen des Opladener Stadtwappens und den Schriftzug „OGV“. Die Farbe Grün symbolisiert nicht nur das Bergische Land, sondern wurde auch in Anlehnung an das rautenförmige grüne Logo der Stadt Leverkusen gewählt,



Opladener
Geschichtsverein von 1979 e.V.
Leverkusen



um damit das Selbstverständnis als Geschichtsverein für ganz Leverkusen zu untermauern.

Vor dem Hintergrund der im nächsten Jahr anstehenden Änderung des Corporate Designs wird auch das Logo nicht mehr so präsent sein wie es aktuell noch ist. Publikationen und Webauftritte werden in Zukunft mit einem deutlich prägnanteren Farbschema eindeutig dem OGV zuordenbar sein, sodass es nicht mehr nötig sein wird, den OGV-Wappenschild immer so wirksam zu präsentieren. Dies soll aber nicht bedeuten, dass sich der Verein von seinem liebgewonnenen OGV-Emblem verabschiedet. Bei offiziellen Dokumenten wird auch weiterhin der Schriftzug „OGV“ mit den Opladener Doppelzinnen erhalten bleiben und den heraldischen Ursprung unseres Vereins in die Zukunft weitertragen. **(AB)**

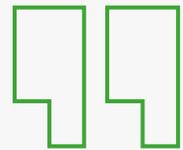
2022

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** DIE JAHRHUNDERTFLUT. Das Jahrhunderthochwasser im Sommer an Elbe, Mulde, Havel und Donau fordert 20 Todesopfer und macht Zehntausende obdachlos. Viele kleinere Unternehmen werden weggeschwemmt, der Verkehr wird zum Teil für Wochen lahmgelegt. Der Gesamtschaden liegt bei rund 9,2 Milliarden Euro. Der Welle der Flut folgt eine Welle der Solidarität und Spenden.

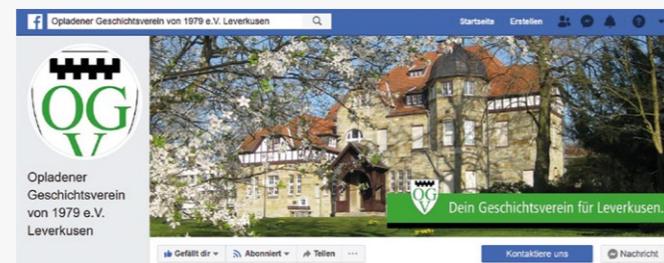
■ **LEVERKUSEN:** DIE KONZERNZENTRALE(N). Die neue Bayer-Konzernzentrale wird fertiggestellt. Der vom bekannten Architekten Helmut Jahn entworfene Bau löst das Bayer-Hochhaus als Zentrale ab. Die ehemalige Zentrale wird entkernt, mit LED bestückt und zu einer Medienfassade umgebaut, später abgerissen.

■ **OGV:** LOGO. Das Logo und Corporate Design des OGV passen sich der Entwicklung von einem auf Opladen fokussierten „Junghistoriker“-Club zu einem gesamtstädtischen Leverkusener Geschichtsverein an. Anfangs wurde der OGV von einem überladenen Wappen mit mäßigem Wiedererkennungswert repräsentiert. Es wurde 1984 durch eine vereinfachte, weiterhin antiquierte Version ersetzt. 2001 gestaltet der prominente Grafikerdesigner Hans Werner Klein, ein Bekannter Bruno Wiefels, ein modernes Logo und erstmals ein einheitliches Corporate Design. Der Entwurf wird am 12. Januar 2002 auf einer Pressekonferenz in der Villa Römer vorgestellt; er findet großen Anklang und wird implementiert. Im „Quo Vadis?“ Projekt identifizieren die Vorstände des OGV und des JGV Defizite in der öffentlichen Wahrnehmung der Vereine, die zur Entwicklung eines neuen Corporate Designs zwingen. Die Vorschläge der beauftragten Agentur liegen vor und werden aktuell vereinsintern diskutiert. Die Realisierung ist zum 1. Januar 2020 angedacht.



Der Verein fördert das bürgerschaftliche Engagement auf europäischer Ebene. Meiner Meinung nach ist dieses Engagement im Stadtgebiet einzigartig und sehr wichtig für das Miteinander und den europäischen Gedanken, der leider allzu oft in Frage gestellt wird.

Lars Richter
Geschäftsführer



INTERNET

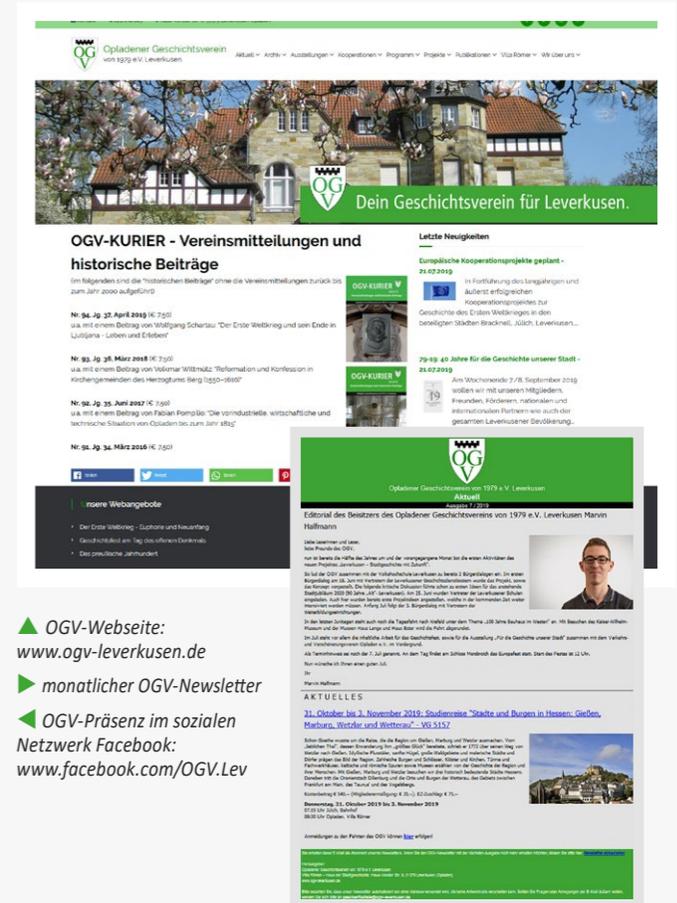
DER OGV IM WORLD WIDE WEB

Bereits im Jahr 2001 betrat der OGV das „Neuland“ Internet mit seiner ersten Webpräsenz. Über diese erste Internetseite konnten Mitglieder und Interessierte zum ersten Mal online Informationen zu unserem Verein erhalten. Das aktuelle Programm wurde mit dem Spruch „was wir im Schilde führen...“ beworben – eine Anspielung auf das Vereinswappen, welches dekorativ auf der Seite prangte.

Webseiten aus dieser frühen Phase des persönlich genutzten Internets erinnern uns immer wieder daran, welche Fortschritte die Technik in wenigen Jahren bereits gemacht hat. Doch auch wenn aus heutiger Sicht das ein oder andere etwas antiquiert erscheinen mag, darf nicht vergessen werden, dass der OGV schon zu einer Zeit im Internet präsent war, als gerade einmal 37 % der Deutschen einen privaten Internetzugang hatten und diesen selbstverständlich noch bei weitem nicht in der Form nutzten, wie wir dies heute tun. Es ist somit gerechtfertigt zu behaupten, dass der OGV mit seiner ersten Webpräsenz auf der Höhe der Zeit war.

Damit dies auch so blieb, wurden im Laufe der Zeit zwei weitere Seiten von Sascha Roeske entworfen, deren aktuellste Versionen 2018 in Betrieb gingen und auch aktuell besucht werden können. Neben der offiziellen Webseite www.ogv-leverkusen.de existieren weitere Webseiten zu Projekten des OGV und zum Geschichtsfest. So werden auf der Seite www.geschichtsfest.de rechtzeitig das Programm des nächsten OGV-Geschichtsfestes bekannt gegeben und Rückblicke auf die vergangenen Ausgaben des Geschichtsfestes hochgeladen. Darüber hinaus ist der Verein auf den wichtigsten Social-Media-Plattformen vertreten, sodass auch auf Facebook, Twitter und Instagram Informationen über unsere Geschichtsarbeit gefunden werden können.

Doch nichts ist so beständig wie die Veränderung, und auch der OGV muss sich hierbei weiter anpassen. Aus diesem Grund fällt



- ▲ OGV-Webseite: www.ogv-leverkusen.de
- ▶ monatlicher OGV-Newsletter
- ◀ OGV-Präsenz im sozialen Netzwerk Facebook: www.facebook.com/OGV.Lev

in diesem Jahr der Startschuss für die Implementierung eines neuen Corporate Designs von der Jülicher Agentur LaMechky+, welches neben unseren Publikationen und Schriften auch unsere gesamte Webpräsenz in ein einheitliches Layout bringen wird. Diesen Schritt gehen wir wie so oft zusammen mit unserem Partnerverein aus Jülich, was dazu führen wird, dass beide Vereine bei zukünftigen Kooperationen einen einheitlichen Auftritt darstellen werden. Hiervon ist selbstverständlich auch unsere Website betroffen, welche 2021 in einem neuen Design aufwarten wird. (AB)

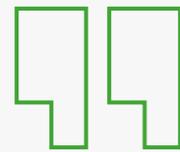
2003

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** KRIEG IM IRAK. Die US-Regierung Bushs wirft dem Irak einen angeblich geplanten Angriff auf die USA mit Massenvernichtungswaffen vor. In einem völkerrechtlich umstrittenen Präventivkrieg beginnen die USA mit einer „Koalition der Willigen“ am 20. März mit der Bombardierung Bagdads. Drei Wochen nach Kriegsbeginn marschieren die US-geführten Truppen in Bagdad ein. Am 1. Mai erklärt Bush den Krieg für siegreich beendet.

■ **LEVERKUSEN:** WIRTSCHAFTLICHE WEICHENSTELLUNGEN. Die Bayer AG beschließt, den größten Teil des Chemiebereiches in eine neue Gesellschaft auszugliedern, die den Namen „Lanxess“ erhält. Das Bundesbahn-Ausbesserungswerk in Opladen wird trotz großer Proteste der Bevölkerung am 31. Januar geschlossen.

■ **OGV:** EISENBAHNGESCHICHTEN. Das Winterhalbjahr 2003/2004 wird durch die Ausstellung „160 Jahre Eisenbahn in Leverkusen“ geprägt. Besondere Aktualität findet das Thema durch die Stilllegung des Opladener Ausbesserungswerkes. Eine Sammlung von Zeitungsveröffentlichungen verdeutlicht den Kampf um die Erhaltung des Werkes. In einer Begleitausstellung wird die Erinnerung an Bruno Wiefel lebendig gehalten, der bis zuletzt für das Ausbesserungswerk gekämpft hat. Das Interesse am Eisenbahntema ist enorm. Allein die Ausstellung zählt über 2000 Besucher.



L'OGV est, la Société Historique de Leverkusen avec laquelle nous avons noué des liens d'amitié depuis 20 ans. Nous avons mené ensemble des expositions, des publications et des voyages de découverte de l'histoire de nos deux villes, de nos deux régions et de leurs habitants. Chacune de nos deux associations cherche par l'étude du passé à comprendre la vie actuelle de nos citoyens, leur ville et leur région d'aujourd'hui. Nos buts communs c'est de partager ces connaissances pour une meilleure compréhension de nous, Européens!

Sylvain Calonne

Vorsitzender der Société Historique de Villeneuve d'Ascq

PARTNER IN VILLENEUVE D'ASCQ (FRANKREICH)

HISTOIRE ET AMITIÉ



Im November 2001 hat Leverkusen seine Städtepartnerschaft mit Villeneuve d'Ascq, einer Industriestadt in der Nähe von Lille, offiziell besiegelt.

Schon zwei Jahre länger kooperierte der OGV mit der Société Historique de Villeneuve d'Ascq et du Melantois (SHVAM), dem Geschichtsverein von Villeneuve d'Ascq. Die offizielle Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages erfolgte am 24. Mai 2003 in Villeneuve d'Ascq und am 2. November 2003 in Leverkusen in musikalisch umrahmten Festveranstaltungen. Die SHVAM verkürzte ihren Namen ab 2016 zu Société Historique de Villeneuve d'Ascq (SHVA).

Die SHVAM wurde 1974 von Historikern der Universität Lille zum Gedenken und zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Massakers vom 1. April 1944 gegründet. Seinerzeit wurden 86 Männer aus Ascq durch eine Kompanie der 12. SS-Panzer-Division „Hitlerjugend“ nach einem Sabotageakt hingerichtet. Die SHVAM hat zum Ziel, die Erinnerung an das Massaker von Ascq wachzuhalten, das kulturelle und materielle Erbe zu bewahren sowie Recherchen zur lokalen und regionalen Geschichte durchzuführen. Der heutige Vereinsvorsitzende ist Sylvain Calonne. Der Verein betreut eine Gedenkstätte und zwei Museen und ist Herausgeber von Publikationen zur Geschichte von Ascq sowie von der Zeitschrift „Revue du Terroir“ mit Beiträgen zur Stadt- und Regionalgeschichte.

Die Kooperation zwischen dem OGV und der SHVAM ist sehr vielfältig und intensiv; sie umfasst zahlreiche wechselseitige Treffen, gemeinsame Studienreisen, Beteiligungen an Ausstellungen und Vorträge. Es besteht ein freundschaftliches und persönliches Verhältnis.

Begonnen hat die Kooperation im September 1998 durch Vermittlung von Dr. Winfried Vahl, der beim „Forum des Associations“ in Villeneuve d'Ascq von Sylvain Calonne angesprochen wurde. Auf Einladung des OGV nahm Calonne ein Jahr später an der Festver-



staltung „20 Jahre OGV“ teil. Im September 2000 öffnete im Musée du Terroir in Villeneuve d'Ascq eine Ausstellung zur Geschichte von Villeneuve d'Ascq und Leverkusen. Im Jahr 2004 war Lille Europäische Kulturhauptstadt, was den Anlass für eine gemeinsame Studienreise bot. Der 25. Geburtstag des OGV und das erste Geschichtsfest im selben Jahr wurden ebenfalls gemeinsam gefeiert. Im Juli 2008 wurde eine Reise in einer Dreier-Kooperation unter Beteiligung des Schwedter Heimatvereins zum Thema „Flämische Städte“ organisiert. Die SHVAM war im Mai 2011 an der Ausstellung „Napoleon an Rhein, Wupper und Dhünn“ in der Villa Römer beteiligt und stellte auch für die Ausstellung über das Bayerwerk in Flers (heute Teil von Villeneuve d'Ascq) Objekte und Texttafeln zur Verfügung.

Im April 2017 haben drei Mitglieder der SHVA am Workshop in Bergisch Gladbach zum Ersten Weltkrieg teilgenommen; Sylvain Calonne hielt dabei einen Vortrag über „40 Monate unter deutscher Besatzung in Ascq 1914-1918“. Für die Ausstellung „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ (2018/19) wurden zahlreiche Ausstellungsstücke und Texte zur Verfügung gestellt. Am Eröffnungswochenende im September 2018 nahmen elf SHVA-Mitglieder teil. Im November kam eine OGV-Delegation zur Eröffnung der Ausstellung „Befreiung 1918“ nach Villeneuve d'Ascq.

Die seit 20 Jahren überaus positive Entwicklung der Beziehungen zwischen dem OGV und der SHVA(M) ist ein Meilenstein und Beispiel für das Zusammenleben der Menschen in der Europäischen Gemeinschaft. **(WS)**

2004



Ich beglückwünsche den OGV zu einer erfolgreichen Umsetzung komplexer europäischer Projekte zum Ersten Weltkrieg in den Partnerstädten. Es wurden Mittel und Wege gefunden, die Zeit des Ersten Weltkrieges nach einhundert Jahren aus unterschiedlichen europäischen Erlebnis- und Sichtweisen zu betrachten. Besonders hervorzuheben war die Teilnahme Jugendlicher an dem Projekt, die interessante Einblicke in die Sichtweise der jüngeren Generation aufzeigte.

Harald Sichtig
Stellv. Vorsitzender Förderverein der Städtischen Museen Schwedt/Oder „Otto Boriss“

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** GEISELNAHME IN EINER SCHULE IN BESLAN. Die Geiselnahme in einer Schule in Südrussland und ihr blutiges Ende haben weltweit Entsetzen ausgelöst. Im Zuge einer improvisierten Befreiungsaktion starben Hunderte, vor allem Schulkinder.

■ **LEVERKUSEN:** 25. LEVERKUSENER JAZZTAGE 2004. Im Rahmen der Leverkusener Jazztage 2004 zeichnet der WDR sechs Konzerte für den Rockpalast auf, u.a. das von Popa Chubby. Als ein fester Bestandteil der New Yorker Blues-Szene spielte sich der Gitarrist und Sänger Ted Horowitz alias Popa Chubby jahrelang durch die verrauchten Undergroundclubs der hektischen Metropole. Beeinflusst von Riff-Legenden wie Jeff Beck oder Jimmy Page entwickelte Popa Chubby einen alternativen Blues-Sound mit Elementen aus dem Rock-Bereich.

■ **OGV:** 25 JAHRE OGV. Der OGV feiert sein 25-jähriges Jubiläum; 230 Teilnehmer erfreuen sich der Fahrt mit dem Museumszug und der preußischen Dampflokomotive P8 (BR38) des Eisenbahnmuseums Bochum-Dahlhausen von Opladen über die Müngstener Brücke nach Bochum.



— DEM OGV WÜNSCHE ICH...

Dass er auch in den kommenden Jahren so viele kompetente und aktive Mitglieder haben wird.

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner
Vorsitzende des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz – Sektion Köln,
Vizepräsidentin der NRW-Stiftung

GESCHICHTSFEST

EIN FEST AM TAG DES OFFENEN DENKMALS

Der OGV konnte im Jahr 2004 auf 25 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken. Daran wollte der Verein alle Mitglieder und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt teilhaben lassen. So wurde das Format „Geschichtsfest in und an der Villa Römer“ am Tag des offenen Denkmals – immer am zweiten Sonntag im September – aus der Taufe gehoben. Seitdem orientieren wir uns am jährlichen Thema der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Im Jahr 2019, also zum 40-jährigen Jubiläum des OGV, begehen wir gemeinsam mit vielen anderen Partnern, die uns in den vergangenen Jahren jeweils passend zum Jahresthema unterstützt haben, das 16. Geschichtsfest unter dem Motto: „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“.

Das Rahmenprogramm des Geschichtsfestes entwickelte sich aufgrund der Erfahrungen im Laufe der Zeit. Mit den Verantwortlichen von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen beschloss man, künftig ein zentrales Angebot mit Besichtigungen von Denkmälern im Stadtgebiet einzurichten, ausgehend vom Veranstaltungsort – dem Baudenkmal Villa Römer.

Im Jubiläumsjahr 2019 werden die passend zum Motto ausgewählten Denkmäler in bewährter Art, d.h. im Rahmen von zwei Stadtrundfahrten besichtigt. In den nördlichen Stadtteilen sind die Kirche Christus König am Europaring in Küppersteg, die Feuerwache in Bürrig und die Grundschule St. Stephanus in Hitdorf als Stationen geplant. In den südlichen Stadtteilen stehen die ehemalige Feuerwache in Wiesdorf, sowie das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Schlebusch und die Kirche St. Albertus Magnus in der Waldsiedlung auf dem Programm. Die Begleitung der Bustouren und die Führungen vor Ort übernehmen – wie seit Jahren – die Mitarbeiter der Unteren Denkmalbehörde Jochen Simon und Gregor Schier.

Zum ersten Geschichtsfest 2004 waren zahlreiche Vertreter der Geschichtsvereine aus den Leverkusener Partnerstädten zu Gast. Diese internationale Beteiligung hat sich seitdem zu

GESCHICHTSFEST LEVERKUSEN



▲ Flyer für das 16. Geschichtsfest (Deckblatt)
◀ Logo für das Geschichtsfest

einem festen Bestandteil und Markenzeichen des Festes entwickelt. Auch zum Jubiläumsjahr 2019 haben wieder Delegationen aus den Partnerstädten ihr Kommen zugesagt.

Feste Programmbestandteile des Geschichtsfestes sind nach wie vor die Eröffnung durch den Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen oder einem seiner Vertreter und die musikalische Begleitung der Eröffnung durch ein Ensemble der Musikschule Leverkusen. Während die Denkmalschützer im Rahmen der Stadtrundfahrten zu den ausgewählten offenen Denkmälern unterwegs sind, werden in der Villa Römer Führungen sowohl durch die Dauer- als auch durch die Wechelausstellung angeboten. Dieses Angebot wird nachmittags wiederholt. Ab der Mittagszeit ist der Verpflegungs- und Getränkestand, letzterer bis zum Ende des Abschlusskonzertes, geöffnet. Bis 2018 waren „Papa Joe's Jazzmen“ unter der Leitung von Didi Zander der Schluss- und gleichzeitig der absolute Höhepunkt des Geschichtsfestes. Leider tritt diese Gruppe aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf. Deren Nachfolgern, der für 2019 engagierten Band „Super Jazz“, wünschen wir einen guten Start. (RB/MLO)

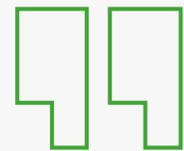
2005

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** „HABEMUS PAPAM“. Ein Deutscher wird Papst. Am 2. April stirbt Papst Johannes Paul II. - nach 26 Jahren im Amt. 17 Tage nach seinem Tod wählen die 115 zum Konklave versammelten Kardinäle den Deutschen Joseph Kardinal Ratzinger zum neuen Kirchenoberhaupt. Der Name des 265. Papstes lautet Benedikt XVI.

■ **LEVERKUSEN:** JUBILÄUMSJAHR. Die Stadt Leverkusen wird 75 Jahre alt. Auf dem Gelände der abgedichteten Altlast Dhünnaue, direkt am Rhein gelegen, unterhalb der Autobahnbrücke A1 und in Nachbarschaft zur Industriekulisse der Bayer AG, findet die vielbesuchte Landesgartenschau statt.

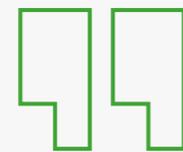
■ **OGV:** PRELLBOCK. Oberbürgermeister Ernst Kuchler weihet einen Prellbock als Denkmal ein, das der OGV zu seinem 25-jährigen Jubiläum in Erinnerung an die Opladener Eisenbahntradition geplant hat.



Ich wünsche dem OGV auch für die nächsten 40 Jahre: Viele Besucher der Ausstellungen, viele Leser der Publikationen, viele Teilnehmer der Tagesfahrten, viele ehrenamtliche helfende Hände, oder kurz: dass er weiterhin eine lebendige Plattform bietet für alle, die sich für lokale Geschichte interessieren!



*Philipp Schaefer M.A.
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission*



Mit dem OGV verbinde ich einen ehrenamtlich tätigen Geschichtsverein. Durch den Verein konnte ich im Rahmen eines Praktikums erste praktische Erfahrungen mit Geschichtsarbeit sammeln.

*Marvin Halfmann B.A.
Beisitzer*

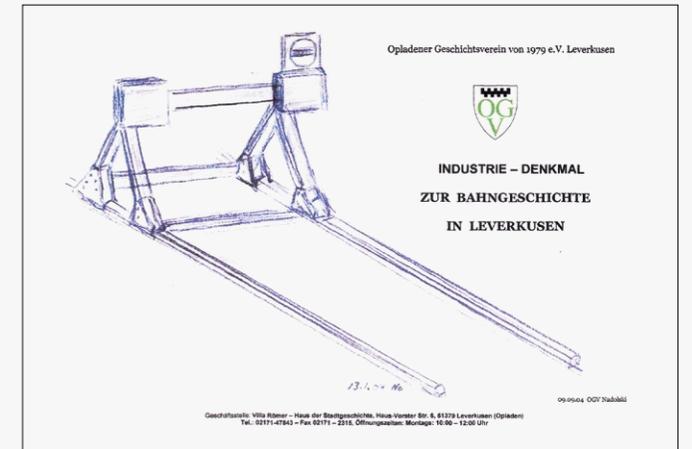
EISENBAHN-DENKMAL

DER LETZTE ZEUGE - PRELLBOCK ERINNERT AN DIE EISENBAHNTRADITION

Am 14. Oktober 2005 eröffnete der Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen Ernst Kuchler feierlich das neue Eisenbahn-Denkmal im Stadtteil Opladen. Anlass dazu waren gleich drei Jubiläen: 160 Jahre Eisenbahngeschichte in Leverkusen, 100 Jahre Eisenbahn-Ausbesserungswerk in Opladen und das 25-jährige Bestehen des Opladener Geschichtsvereins. Letzteres Jubiläum war im Jahr 2004 der Grund für die Initiative des Vereins gewesen, ein Denkmal zu planen. Dabei ging die Initiative für das Denkmal vom Ehepaar Josef und Inge Neukirchen aus. Die Idee für eine würdige Erinnerung an die Eisenbahn-Tradition Opladens fand angesichts der Wehmut im Zuge der Schließung des Ausbesserungswerks 2003 breite Zustimmung. Von Klaus Nadolski stammte der erste Entwurf für die Ausführung des Denkmals (Abb. rechts oben).

Aufgrund der Eisenbahngeschichte Opladens war geplant, das Denkmal in Form eines Prellbocks aus den Beständen der Deutschen Bahn zu gestalten. Die Aufstellung des Prellbocks, dessen Maße 2,50 m x 3,80 m incl. Schienenstrang und Betonschwellen beträgt, konnte nur mithilfe von Sponsoren bewältigt werden, darunter die Sparda Bank West eG, die Thieltes GmbH & Co.KG. Langenfeld, sowie diverse andere. Das Projekt des OGV fand auch von Seiten der Bezirksvertretung II und der Unteren Denkmalbehörde große Zustimmung.

Das Denkmal ist seit seiner Eröffnung auf der Grünfläche an der Kreuzung Im Hederichsfeld / Esmarchstraße / Neustadtstraße in Leverkusen-Opladen zu finden. Die vom OGV gestiftete dazugehörige Zeittafel „Über 160 Jahre Eisenbahn in Leverkusen“ dokumentiert die enge Verflechtung zwischen der Eisenbahn und der ehemaligen Kreisstadt Opladen. Die Erinnerung an die für die Entwicklung der Stadt so wichtige Eisenbahntradition und die Schließung des Ausbesserungswerks bleibt damit erhalten. (JM)



▲▲ Skizze für die Gestaltung des Eisenbahn-Denkmal (K. Nadolski)
▲ 14. Oktober 2005 - Übergabe des Eisenbahn-Denkmal mit dem Männerchor Germania

2006

DIE STADTGESCHICHTE DER ZUKUNFT...

.... steht vor einer großen Herausforderung. Einerseits ist sie Spiegel von vielen massiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen der Region.



Andererseits soll sie Orientierung für zukünftiges Handeln bieten.

Sie muss wissenschaftsorientiert sein, sie darf sich nie hinter Nostalgie verstecken, muss Leerstellen der eigenen Forschung benennen und aktiv danach streben, die Geschichten einer diversen Gesellschaft in ihren vielfältigen Gesellschaftsvorstellungen zu erzählen.

Prof. Dr. Christine Gundermann
Universität zu Köln
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** PATRIOTISMUS - STOLZ AUF DEUTSCHLAND? Während der Fußball-Weltmeisterschaft präsentiert sich Deutschland als weltoffener Gastgeber. La Ola wurde zur militärischen Disziplin für deutsche Soldaten und Schwarz-Rot-Gold zur Einheitsfarbe. „Fanmeile“ wurde zum Wort des Jahres und ihr Besuch zur Dauerbeschäftigung. Unter Nachbarn gab es ein völlig neues Wir-Gefühl. Patriotismus und Weltoffenheit - was ist davon geblieben?

■ **LEVERKUSEN:** NEULAND ENTDECKEN IM „NEULAND-PARK“. Am 02.01.2006 öffnete der 25 Hektar große „Neuland-Park“ auf dem Gelände der vorjährigen Landesgartenschau seine Pforten. Dieser neue Park ist eine besondere Attraktion der Stadt.

■ **OGV:** GESCHICHTSFEST. Am 10. September 2006, dem Tag des offenen Denkmals, wird in und an der Villa Römer das dritte Leverkusener Geschichtsfest gefeiert. Veranstalter ist wiederum der OGV in Kooperation mit der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen. Das attraktive Programm beinhaltet unter anderem Stadtrundfahrten zum Thema „Rasen, Rosen und Rabatten - Historische Gärten und Parks in Leverkusen“, Führungen durch die Ausstellung „Selbst ist die Frau“, die Bruno-Wiefel-Rallye 2006, einen „Markt der Möglichkeiten“ sowie Gastronomie und Musik.

DEM OGV WÜNSCHE ICH...

Eine weiterhin erfolgreiche und förderliche Geschichtsbearbeitung für die Leverkusener Bürgerschaft.

Gregor Schier
Untere Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen,
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

OGV LOBT PREISE AUS

AUSZEICHNUNGEN UND AUSGEZEICHNETE

Aus Anlass seines 40-jährigen Bestehens hat der Opladener Geschichtsverein 2019 zwei Preise ausgelobt.

Der bewährte Bruno-Wiefel-Preis, der zuvor eng mit der Städtepartnerschaft zwischen Leverkusen und Bracknell verbunden war, soll künftig generell für herausragendes städtepartnerschaftliches und europäisches Engagement vergeben werden.

Daneben hat der OGV den Liedtke-Wichmann-Preis für herausragendes stadt- und regionalgeschichtliches Engagement aus der Taufe gehoben. Der OGV möchte damit den bürgerschaftlichen Geist, in dem Gertrud Liedtke und Alfried Wichmann nachhaltige Impulse und Ergebnisse für die stadtgeschichtliche Arbeit gegeben haben, fördern und bewahren. Aus diesem Grund sollen künftig Bürgerinnen und Bürger und Organisationen, die sich besondere Verdienste um die lokal- und regionalgeschichtliche Arbeit erworben haben, mit dem u. a. mit einer Geldzuwendung von 500 Euro dotierten Liedtke-Wichmann-Preis ausgezeichnet werden.

Für beide Preise hat der Vorstand des OGV Statuten verabschiedet und eine jeweils unabhängige Jury zur Vergabe der Preise berufen. Die Auslobung der Preise erfolgt jeweils auf Beschluss des Vorstandes des OGV.

Preisträger des Liedtke-Wichmann-Preises 2019 ist der Journalist und Historiker Jan Sting, der in seinen Artikeln für den Leverkusener Anzeiger immer wieder stadtgeschichtliche Themen in den Blick nimmt und an diversen Projekten zur Stadtgeschichte in Leverkusen mitgewirkt und diese in der Pressearbeit begleitet hat.

▶ grafische Darstellung des Liedtke-Wichmann-Preises
▼ Vorder- und Rückseite des Bruno-Wiefel-Preises



Preisträger des Bruno-Wiefel-Preises 2019 sind Danièle und Sylvain Calonne aus Villeneuve d'Ascq, in Anerkennung ihres seit vielen Jahren herausragenden Engagements für die deutsch-französische Freundschaft zwischen dem OGV und der Société Historique de Villeneuve d'Ascq et du Melantois (SHVAM).

Vor 2014 wurde der Bruno-Wiefel-Preis vom Freundeskreis Bracknell-Leverkusen e.V. für besonderes Engagement für die Städtepartnerschaft Bracknell-Leverkusen verliehen. Die bisherigen Preisträger waren:

- 2003: George Booth (Bracknell) & Jean Dixon (Bracknell)
- 2005: Günter Drosihn (Leverkusen) & F.W. Jones (Bracknell)
- 2007: George and Marian Bayle (Bracknell)
- 2008: Tony Eccleston (Bracknell)
- 2010: Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen (Leverkusen)

(WS)

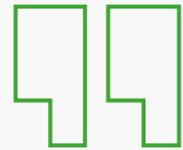
2007

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** DIE GERECHTIGKEITSLÜCKE. „Klimakatastrophe“ ist das Wort des Jahres 2007 – gute Chancen auf diese Krönung hatte auch die viel beschworene „Gerechtigkeitslücke“. Obwohl die Wirtschaft gut verdient und der Staat mehr Steuern einnimmt, sind immer mehr Menschen arm - trotz Arbeit. Etwa fünf Millionen Menschen sind auf Hartz IV-Leistungen angewiesen. Gleichzeitig gibt es in Deutschland immer mehr Millionäre.

■ **LEVERKUSEN:** RATHAUS-GALERIE. Im Herbst beginnen in der Stadtmitte in Wiesdorf die Abbrucharbeiten am Stadthaus und am Rathaus; das Bayer-Kaufhaus schließt im Dezember. Die Gebäude machen Platz für den Bau der „Rathaus-Galerie“.

■ **OGV:** SCHULAUSSSTELLUNG. Im zweiten Quartal 2007 wird in der Villa Römer die OGV-Ausstellung „Leverkusen lernt(e) - Schulen erzählen ihre Geschichte“ gezeigt. Die viel besuchte Ausstellung thematisiert die 200-jährige Entwicklung Leverkusens zu einer „Schulstadt“ mit einem breiten und diversifizierten Bildungsangebot. Dazu werden ausgewählte Schulen in verschiedenen Epochen und Zusammenhängen dargestellt. Breiten Raum wird dabei der Frage gewidmet, wie und was Schüler früher lernten. Eine Fülle von historischen Dokumenten und Exponaten spricht die Sinne und die Vorstellung der Besucher an. Der Einstieg dazu ist ein komplett ausgestattetes Klassenzimmer um 1900. In der Schulentwicklung spiegelt sich die Gesellschafts- und Stadtentwicklung wider; die Ausstellung entlässt den Besucher mit vielen Erkenntnissen, aber auch mit dem geweckten Interesse, sich weiter vertieft mit der Schulgeschichte zu befassen.



Eine Stadtgeschichte, die vorwiegend von der Vergangenheit lebt, sollte auch Visionen beinhalten und zukünftige Entwicklungen berücksichtigen. Letztendlich werden diese Inhalte für die nachfolgenden Generationen auch irgendwann einmal Historie. Nur eine lückenlose Dokumentation der Gegenwart gibt die Gewähr dafür, dass sich die Folgegenerationen auch noch an uns erinnern können.



*Annegret Bruchhausen-Scholich
Geschäftsführerin des Reisebüro Herweg
GmbH und Co. KG*

EINE STADTGESCHICHTE MIT ZUKUNFT...

...muss den Fokus auf die Stadt eingebettet in einem Europa der Regionen richten.

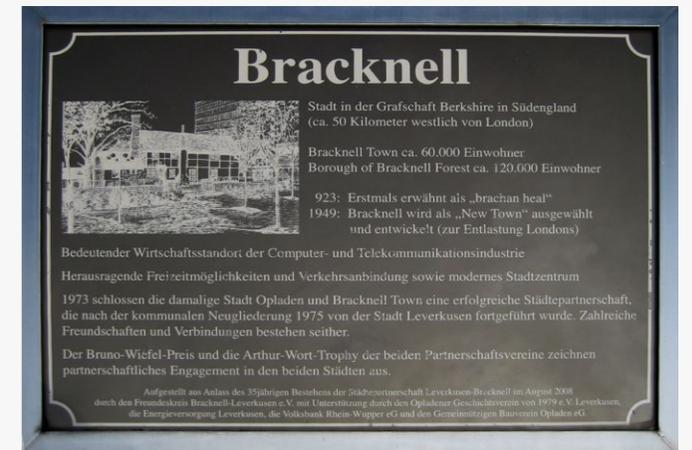
*Marthe Blümel
Vorsitzende der Deutsch-französischen Gesellschaft
Leverkusen e.V., Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat*

BRACKNELL SQUARE

EIN STÜCK GROSSBRITANNIEN IN OPLADEN

Wer schon einmal eine Reise nach Großbritannien unternommen hat, dem werden sie vielleicht aufgefallen sein: die berühmten knallroten Telefonzellen und Briefkästen. Auch in Opladen ist ein solcher Briefkasten zu finden. Bis ins Jahr 2008 stand dieses Geschenk unserer englischen Partnerstadt Bracknell gut versteckt und wenig beachtet in der Otto-Wels-Straße. Dann entschied die Gemeinnützige Bauverein Opladen eG (GBO), dass es an der Zeit für einen neuen Platz wäre. Dieser war auch schnell gefunden, und zwar passenderweise vor der GBO in der Bracknellstraße.

Anlässlich des 35-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Leverkusen und Bracknell überlegte sich der Freundeskreis Bracknell-Leverkusen e.V., in dem auch der OGV Mitglied ist, verschiedene Aktivitäten und Aktionen, um das Bestehen angemessen zu feiern. Eine wichtige Aktion war es, den Platz vor der GBO um einige Details zu erweitern. Neben dem Briefkasten sollte nun auch eine rote Telefonzelle auf dem Platz stehen, die bis dahin im Verwaltungsgebäude der Stadt Leverkusen zu finden war. Mit Unterstützung der GBO und seinen angeschlossenen Handwerksbetrieben konnte das Vorhaben auch schnell umgesetzt und dem zukünftigen „Bracknell Square“ ein würdiger Anstrich verpasst werden. Hinzu kam ein original britisches Straßenschild mit der Aufschrift „Bracknell Square“, welches der Vorsitzende des OGV Michael Gutbier als Geschenk des Bracknell Forest Council aus seinem England-Urlaub mitbrachte. Federführend war der OGV auch bei der Realisierung zweier Tafeln. Eine Bracknell-Tafel in deutscher Sprache und eine Leverkusener Tafel in englischer Sprache wurden angefertigt. Die Bracknell-Tafel sollte ihren Platz auf dem neuen Bracknell Square finden, die Leverkusener Tafel kam als Geschenk in die Partnerstadt.



▲▲ Gestaltung des Bracknell-Square an der Kreuzung Bracknell- / Kanalstraße
▲ Informationstafel am Bracknell Square

Nach der Platzierung der Objekte und Schilder sowie der Bepflanzung um die Objekte herum erfolgte am 30. August 2008 die feierliche Einweihung des Bracknell Square durch den Oberbürgermeister Ernst Küchler und Mayor Marc Brunel-Walker. Zu diesem Anlass waren viele Besucherinnen und Besucher aus der Partnerstadt angereist. Die seit 1973 gepflegte Partnerschaft mit der Industriestadt Bracknell wird durch den Bracknell Square bis heute verdeutlicht und gestärkt. (JM)

2008

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

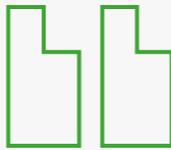
■ **DIE WELT:** „YES WE CAN“. Bei der Wahl am 4. November schreiben die USA Geschichte. Nach dem teuersten Wahlkampf aller Zeiten wählen sie Barack Obama zum ersten farbigen Präsidenten des Landes. Mit seiner Botschaft vom Wandel - „Change“ - hat er insbesondere die Jungen, Latinos und Afroamerikaner für sich gewinnen können.

■ **LEVERKUSEN:** NEUE BAHNSTADT OPLADEN. Nachdem das Bundesbahn-Ausbesserungswerk trotz großer Proteste der Bevölkerung nach 100 Jahren Betrieb 2003 geschlossen worden ist, beginnt 2008 auf 72 ha Bahnbrachflächen die städtebauliche Entwicklung der „Neuen Bahnstadt Opladen“. 2009/2010 starten die praktischen Arbeiten. Im September 2018 feiert man mit dem Brückenfest das 10-jährige Jubiläum. 40 Vereine stellen sich vor. Auch der OGV hat einen Stand aufgebaut.

■ **OGV:** ÖPNV. Die Ausstellung „Mittel und Wege in und nach Leverkusen. Geschichte des öffentlichen Personennahverkehrs“ wird nach längerer Vorbereitung in der Villa Römer realisiert. Für die Ausstellung konnten zahlreiche neue, unbekannte Exponate der Stadtgeschichte entdeckt und der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Es ist ein breiter Querschnitt durch die Leverkusener Personenbeförderung zu sehen, von „gezogen“, also Personenbeförderung mit Pferd und Wagen, über „getragen“ (Beförderung mit Fähren), „geschient“, sprich Straßenbahn und Eisenbahn bis „bereift“, also der Busbetrieb. Die Ausstellung ist von vielen Interessierten besucht worden.



Mit dem OGV verbinde ich verschiedene Publikationen u.a. zur Evangelischen Gemeinde Opladen, zur Leverkusener Wirtschaftsgeschichte sowie eine Befragung vieljähriger Bewohner des Bauvereins.



Jan Sting
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

Der OGV erhält Opladen lebendig!

Toni Blankerts
Vorsitzender
des Verkehrs- und Verschönerungsvereins
Opladen e.V. von 1874



GERTRUD LIEDTKE

RHEINLANDTALER UND EHRENVORSITZ FÜR HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT

Gertrud Liedtke (1943-2012) war stellvertretende Leiterin des Landrat-Lucas-Gymnasiums, an dem sie Latein und Geschichte von 1973 bis zu ihrer Pensionierung 2008 unterrichtete.

Als die Landrat-Lucas-Schule 1981 mit einer Ausstellung ihr 75-jähriges Jubiläum feierte, lernte Gertrud Liedtke die Gruppe der Schülerhistoriker um Michael Gutbier näher kennen, die eine eigene kleine Ausstellung arrangierte. Von dieser Zeit an war sie vom Interesse, der Ausdauer und Arbeitsfreude überzeugt, mit der die Mitglieder des jungen Vereins die Geschichte ihrer näheren Umgebung erforschten. Fortan war sie dem jungen Verein eng verbunden. In ihren Funktionen als stellvertretende Vorsitzende und Ehrenvorsitzende trug Gertrud Liedtke maßgeblich zur Entwicklung des OGV bei. Mit ihrem Sachverstand, Einsatzwillen und ihrer Herzlichkeit war sie besonders für junge Mitstreiter, deren Engagement für die Belange der Stadtgeschichte sie in besonderer Weise förderte, ein Vorbild. Sie schuf eine offene Atmosphäre und Arbeitsgrundlage für die Entwicklung von lokaler Geschichtsarbeit durch eine neue Generation, mit deren Fragen und neuen Ansätzen.

Gertrud Liedtke zeichnete ihr Einsatz für eine von bürgerschaftlichem Engagement getragene Lokal- und Regionalgeschichte aus, die für Jedermann erfahr- und erlebbar sein sollte. Sie war an der Gründung des Trägervereins Villa Römer und der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“ beteiligt. Sie war der Stadt dankbar für die Möglichkeit, dass die drei Geschichtsvereine Leverkusens



▲ 2004 - Gertrud Liedtke anlässlich des 25-jährigen Bestehens des OGV in Schloss Morsbroich
◀ Medusa auf der Vorderseite des Rheinlandtalers



die Villa als Haus der Stadtgeschichte gestalten konnten.

Neben ihren Aktivitäten für den Geschichtsverein organisierte die Pädagogin Schülergedenkanstaltungen zur Reichspogromnacht und stellte regelmäßige Schulkontakte im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Leverkusen und Nazareth-Ilit her.

2009 erhielt sie den Rheinlandtaler des LVR, mit dem seit über drei Jahrzehnten Persönlichkeiten geehrt werden, die sich in besonderer Weise um die Kultur der Region verdient gemacht haben. Einer ihrer Vorgänger war OGV-Ehrenmitglied Rolf Müller.

2019 wurde mit dem Jülicher Historiker Guido von Büren erneut ein Vorstandsmitglied des OGV mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. Guido von Büren arbeitet für das Museum Zitadelle Jülich, ist Vorsitzender des Jülicher Geschichtsvereins 1923 e.V. und in diversen Gremien von überregionaler Bedeutung leitend tätig. Als Beisitzer im OGV-Vorstand und Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission prägt er auch in besonderer Weise die Geschicke des OGV. (WS)

GEMEINSAM MACHEN WIR GESCHICHTE

Die inhaltliche Arbeit des OGV war in den letzten Jahren durch zwei große Projekte geprägt. Zum einen war dies das Projekt „Der Erste Weltkrieg – Euphorie und Neuanfang“, zum anderen „Das Preußische Jahrhundert – Jülich, Opladen und das Rheinland zwischen 1815 und 1914“. Im letzteren Kooperationsprojekt mit dem Jülicher Geschichtsverein wurde die Integration der beiden Städte Jülich und Opladen und ihrer Umgebung in das preußische Herrschaftsgebiet genauer betrachtet. Als Abschluss dieses Forschungsprojektes standen jeweils eine Ausstellung in Jülich und Leverkusen (02./03. Juli bis 18. Dezember 2016) und eine umfangreiche Abschlusspublikation. Diese erschien im Dezember 2016 unter dem Titel „Das Preußische Jahrhundert“ als Jülicher Forschungen Bd. 11, bzw. MONTANUS Nr. 16.

Das Projekt zum Ersten Weltkrieg war ebenfalls ein Kooperationsprojekt mit dem JGV sowie den Leverkusener Partnerstädten Bracknell, Ljubljana, Racibórz, Schwedt und Villeneuve d'Ascq. Genau 100 Jahre nach dem Kriegsbeginn befasste sich das Gemeinschaftsprojekt 2014 mit dem Thema der Mobilisierung und der vermeintlichen „Kriegseuphorie“ in einer Ausstellung. Diese setzte sich intensiv mit den Ereignissen in den einzelnen Städten während der Julikrise und den ersten Kriegsmonaten auseinander. 2018 wurde das Kriegsende 1918 in den einzelnen Städten in einer eigenen Ausstellung thematisiert. Ziel dieser Ausstellung war es, das spezielle Kriegsende für jede am Projekt beteiligte Stadt zu erläutern, sowie das Leben im Krieg in einzelnen Aspekten zu fokussieren. Neben dieser Ausstellung gab es ein breites Begleitprogramm mit Workshops, Vorträgen und Filmvorführungen. Im Februar 2019 wurde die 640 Seiten starke Abschlusspublikation mit dem Titel „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ veröffentlicht.

Das neue große Projekt des OGV steht unter dem Arbeitstitel „Stadtgeschichte mit Zukunft“. Mit diesem Projekt möchten der OGV sowie alle an diesem Projekt beteiligten Partner die Bürgerinnen und Bürger mit einbeziehen und ihre Perspektiven auf die Stadtgeschichte erfahren. Ein wichtiger Aspekt in diesem Projekt ist die kommunale Neugliederung von 1975, die bislang noch kaum wissenschaftlich aufgearbeitet wurde und gerade für die Stadt Leverkusen gravierende Folgen hatte.

Daneben war der OGV in der Vergangenheit an Projekten beteiligt, die darauf abzielten, die Stadtgeschichte im Stadtbild präsenter zu machen. So wurde 2004 das Eisenbahn-Denkmal „Prellbock“ eingeweiht und 2008 der Bracknell-Square angelegt.

Als weiteres Projekt ist die alljährliche Konzeption von Kalendern mit historischen Bildmotiven aus dem gesamten Stadtgebiet Leverkusens zu nennen. Der erste Kalender wurde 2009 publiziert und hatte die gleiche Thematik wie die damals laufende Ausstellung „Mittel und Wege in und nach Leverkusen – Geschichte des öffentlichen Personennahverkehrs“. Seit 2014 erscheint der OGV-Jahreskalender jährlich zum Geschichtsfest, zuletzt mit Motiven von Denkmälern und unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden in Leverkusen. **(MHA)**

2009 - 2019

Das Jahrzehnt der europäischen Projekte

In den letzten zehn Jahren gelang es dem OGV, mit dem Jülicher Geschichtsverein einen Partner für intensive Zusammenarbeit bei Ausstellungen und Veranstaltungen aller Art zu finden. Gemeinsam mit dem JGV wurde 2016 das Projekt „Das Preußische Jahrhundert“ abgeschlossen. 100 Jahre nach dem Ersten Weltkrieg blickte der OGV in einem europäischen Gemeinschaftsprojekt unter dem Titel „Euphorie und Neuanfang“ auf Kriegsbeginn und Kriegsende(n) zurück. Neben dem verstärkten europäischen Engagement widmete sich der OGV im Rahmen eines Quo-Vadis-Workshops einer Neuausrichtung auf organisatorischer und inhaltlicher Ebene.

Foto: Europäische Gäste des Seminars «Schmelztigel Rheinland» 2009 vor Schloss Morsbroich

2009

DAS 30. JUBILÄUMSJAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** DER HELD VOM HUDSON. Am 15. Januar, kurz nach dem Start in New York, fliegen Wildgänse in die Triebwerke eines Airbus mit 155 Passagieren. Flugkapitän Sullenberger wagt eine abenteuerliche Notwasserung mitten auf dem Hudson River. Alle Passagiere werden gerettet.

■ **LEVERKUSEN:** STADTTEILENTWICKLUNGSKONZEPT OPLADEN (STEK). Opladen verändert sich nicht nur im Bereich der Neuen Bahnstadt. Die Stadt Leverkusen wird im Rahmen des Stadtteilentwicklungskonzepts (STEK) vielfältige Maßnahmen im gewachsenen Zentrum Opladens umsetzen.

■ **OGV:** ZWISCHENKRIEGSZEIT. Mit seiner Ausstellung „Wechselhafte Zeiten - das heutige Leverkusen 1918-1933“ von April bis September 2009 nimmt der OGV ein vielschichtiges Kapitel der Leverkusener Stadtgeschichte unter die Lupe. Schwerpunkt der Ausstellung ist dabei nicht das Scheitern der ersten deutschen Republik oder die ihr oft zugeschriebene Rolle als Vorgeschichte der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Betrachtet werden vielmehr die politischen, wirtschaftlichen, soziokulturellen und administrativen Leistungen der Demokraten, ihr Kampf für den Aufbau und die Konsolidierung der Republik, aber auch die Probleme, mit denen sie konfrontiert waren, die politischen und ökonomischen Einbrüche, die einst zum Untergang führten.

DEM OGV WÜNSCHE ICH...



...eine Menge neuer Informationen, viele fruchtbare internationale Anrufe, partnerschaftliche Beziehungen, Aktivität und Stärke für das weitere Vorgehen, weiterhin die Zusammenarbeit mit den Partnerstädten viele schöne Jubiläen.

Michał Fita
Stellv. Stadtpräsident Racibórz

ZU OGV UND EUROPA:

Das Bemühen des OGV besteht darin, die gemeinsame europäische Geschichte zu beschreiben und der weiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ein friedliches Europa zu fördern und für ein friedliches Europa einzustehen. Die Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen und Verständnis zu schaffen.



Dr. Piotr Sput
Vorsitzender Gesellschaft der Liebhaber des Ratiborer Landes

PARTNER IN RACIBÓRZ (POLEN)

VOM RHEIN AN DIE ODER II: EINE ENGE VERBINDUNG MIT RACIBÓRZ

Seit 2002 existiert eine Städtepartnerschaft zwischen Leverkusen und Racibórz (Ratibor), die aus einer seit 1951 bestehenden Ehrenpatenschaft hervorgegangen ist. 2005 knüpfte der OGV erste Kontakte zu dem Ratiborer Geschichtsverein Towarzystwo Miłośników Ziemi Raciborskiej (TMZR = Gesellschaft der Freunde des Ratiborer Landes). 2008 besuchte die erste Delegation der TMZR Leverkusen. 2009 wurde im Rahmen des Seminars „Schmelztiegel Rheinland“, an dem sich der TMZR beteiligte, in der Festveranstaltung „30 Jahre OGV – Wir feiern mit Freunden“ die Partnerschaft mit der TMZR beurkundet.

Der TMZR wurde 1960 gegründet. Vorsitzender ist der Historiker Dr. Piotr Sput. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das Wissen über das Ratiborer Land zu vertiefen und die Identität der Bürger aufgrund ihrer historischen Wurzeln zu festigen. Dazu wurden vielfältige Aktivitäten auf mehreren Tätigkeitsfeldern entfaltet; von der Erforschung der Lokalgeschichte über die Denkmalpflege und die Förderung eines landesweiten Musikzirkels sowie eines Symphonieorchesters bis hin zur Verlagstätigkeit mit mehreren Publikationen. Der Verein arbeitet mit überregionalen und internationalen Institutionen und Organisationen zusammen.

Seitdem die Partnerschaft geschlossen wurde, ist die Zusammenarbeit zwischen den beiden Geschichtsvereinen stetig ausgeweitet und intensiviert worden. 2009 hielt TMZR-Mitglied Paul Newerla in der Villa Römer einen vielbeachteten Vortrag über die Geschichte Ratibors. 2010 reiste eine OGV-Delegation zum 50-jährigen Bestehen des TMZR nach Ratibor. 2013 arbeitete der TMZR beim Projekt „Unbequeme Denkmäler“ mit. In den Jahren zwischen 2008 und 2014 war der TMZR an mehreren Geschichtsfesten beteiligt. 2013-2019 wirkte der TMZR an den großen Kooperationsprojekten zum Ersten Weltkrieg mit.



Ratiborer Delegationen waren bei den Ausstellungseröffnungen, der Akademie-Tagung, den Workshops und zuletzt bei der Finissage der Kriegsenden-Ausstellung vertreten. Das Ziel, weitere Kooperationsprojekte in Angriff zu nehmen, lässt eine gute, freundschaftliche und arbeitsame Zukunft für die Zusammenarbeit erwarten. (WS)

2010



Der OGV packt viele Themen sehr engagiert und kompetent an - ich wünsche mir, dass die wirtschaftshistorischen Themen dabei bedacht werden. Auch heikle Themen müssen angesprochen werden.

Dr. Ulrich S. Soénius
Direktor Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln,
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** EIN BUNDESPRÄSIDENT TRITT AB. Auf einer überraschend am 31. Mai einberufenen Pressekonferenz kommt Bundespräsident Horst Köhler sofort zur Sache: „Ich erkläre hiermit meinen Rücktritt vom Amt des Bundespräsidenten - mit sofortiger Wirkung.“ Und: „Es war mir eine Ehre, Deutschland als Bundespräsident zu dienen“. Trotz Kritik an seiner Amtsführung kommt der Rücktritt unerwartet.

■ **LEVERKUSEN:** NEUE STADTMITTE LEVERKUSEN. Im Februar wird die „Rathaus-Galerie“ mit dem neuen Rathaus und dem Einkaufszentrum eröffnet – auch als Neue Stadtmitte Leverkusen bezeichnet. Hierfür wurden das ehemalige Rathaus, das Stadthaus und das Bayer-Kaufhaus abgerissen. Auf mehreren Ebenen sind Ladenlokale für 120 Fachgeschäfte und Büroflächen für städtische Einrichtungen entstanden.

■ **OGV:** NEUE BAHNSTADT OPLADEN. 2009 und 2010 erfolgen die Spatenstiche für die ersten Bauprojekte zur Realisierung der „Neuen Bahnstadt Opladen“. Im September 2018 feierte man mit dem Brückenfest das 10-jährige Jubiläum. 40 Vereine stellten sich sich vor, auch der OGV war mit einem Stand vertreten. Am 9. Juni 2018 kamen die Vorstände von OGV und JGV in der Neuen Bahnstadt zusammen. Nach einer ausführlichen Führung über das Gelände durch Vera Rottes nahmen die Vorstandsmitglieder die Arbeit auf und hielten eine gemeinsame Vorstandssitzung ab.



Ich wünsche mir vom OGV einen Quellenband von Opladen/Leverkusen für den Schulunterricht mit den wichtigsten Quellen.

Stefan Brochhagen
Landrat-Lucas-Gymnasium Leverkusen,
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

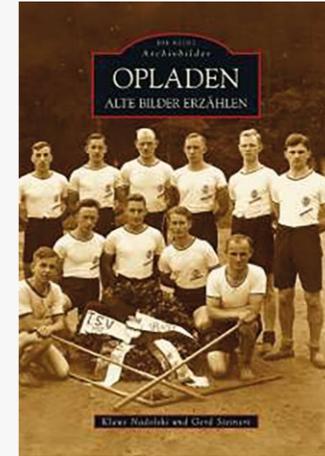
KALENDER UND SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN

DAS GANZE JAHR EIN STÜCK STADTGESCHICHTE

Die Publikationen des OGV beschränken sich nicht nur auf den OGV-Kurier und die Schriftenreihe MONTANUS, die bereits in vorangegangenen Kapiteln vorgestellt wurden. Besonders beliebt sind die jährlich vom OGV herausgegebenen Fotokalender, die jeweils pünktlich zur Vorweihnachtszeit erscheinen und sich besonders gut als Weihnachtsgeschenk eignen.

Die ersten Motivkalender gab es in den Jahren 2009 und 2010. Sie dokumentierten damals noch die in diesen beiden Jahren realisierten Ausstellungen zu den Themen „Wechselhafte Zeiten – Das heutige Leverkusen 1918-1933“ (2009) und „Mittelpunkte – Rathäuser in unserer Stadt“ bzw. „Über die Wupper – Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines Flusses“ (2010).

2014 wurde auf Anfrage vieler Interessierter die Idee, erneut einen Fotokalender herauszubringen, wieder aufgegriffen. Als Motive boten sich die Baudenkmäler an, die im Rahmen der Geschichtsfeste bei den Stadttouren besichtigt werden konnten. Daher zeigen die Kalender stets denkmalgeschützte Gebäude der Stadt Leverkusen, die alle etwas mit dem jeweils vorgegebenen Thema des Tags des offenen Denkmals zu tun haben. So wird der Ende 2019 erscheinende Fotokalender das Thema „Umbrüche in Kunst und Architektur“ aufgreifen. Das Besondere an den Kalendern ist, dass sie Gebäude zeigen, die ortskundige Bürgerinnen und Bürger zwar schnell identifizieren können – allerdings bieten die kurzen Texte zu den Gebäuden eine Fülle an Hintergrundinformationen, die auch Alteingesessene noch nicht gewusst hatten. Somit erfüllen die Kalender des OGV den Zweck, unbekannte Seiten von bekannten Gebäuden vorzustellen und auf diese Weise das ganze Jahr über ein Stück Stadtgeschichte zu vermitteln. Die Kalender können direkt beim OGV, z.B. per Online-Bestellung, persönlich in der Villa Römer, im Rahmen des Geschichtsfestes oder beim OGV-Weihnachtsmarktstand erworben werden.

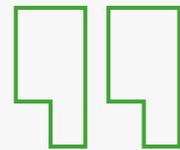


▲ 2014 - Bildband „Opladen - Alte Bilder erzählen“ (Umschlag-Vorderseite)
▶ 2018 - Fotomotiv-Kalender 2019 „Entdecken, was uns verbindet“ (Deckblatt)

Neben den Kalendern ist der OGV auch an Sonderveröffentlichungen zur Stadtgeschichte beteiligt. Hervorzuheben ist hierbei der historische Bildband „Opladen – Alte Bilder erzählen“, der 2014 im Erfurter Sutton-Verlag erschienen ist und von Klaus Nadolski und dem OGV-Mitglied Dr. Gerd Steinert erarbeitet wurde. In diesem Bildband zeigen über 200 historische Fotos aus Opladen, Lützenkirchen und Quettingen das Leben im alten Opladen und seinen Stadtteilen. Die Fotos sind überwiegend dem umfangreichen Fotoarchiv des OGV entnommen. Das Stadtarchiv Leverkusen und viele private Sammler, Vereine und Geschäftsleute haben die Bildsammlung ergänzt.

Neben den genannten Veröffentlichungen gehören auch die Kataloge bzw. Begleithefte zu den Ausstellungen zum festen Portfolio der OGV-Publikationen. Zuletzt erschien angesichts der internationalen Zusammenarbeit für die Ausstellung „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ erstmals ein dreisprachiger Begleitkatalog, nämlich in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch. (PSCH)

2011



Ich verbinde mit dem OGV die aktive Aufarbeitung des historischen Erbes nicht nur von Opladen,

sondern auch der Gesamtstadt Leverkusen. Das ist besonders wichtig in einer jungen Stadt wie Leverkusen, die aus Sicht so manches Zeitgenossen eher nicht mit einer „Historie“ in Verbindung gebracht wird.

*Thomas Eimermacher
Geschäftsführer Energieversorgung Leverkusen GmbH*

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** DREIFACHE KATASTROPHE IN JAPAN. Erst das ungeheure Erdbeben, dann der verheerende Tsunami: Am 11. März wird der Nordosten Japans verwüstet, fast 20.000 Menschen werden getötet. Die Naturgewalten beenden auch den Traum von der sicheren Atomkraft. Der Super-Gau im AKW Fukushima I hinterlässt ein radioaktives Niemandsland.

■ **LEVERKUSEN:** JÜDISCHES LEBEN IN LEVERKUSEN. In Leverkusen soll jüdisches Leben wieder heimisch werden. Am Mittwoch, 21. Dezember, um 18.30 wird das Chanukkah, das jüdische Lichterfest, in einem offiziellen Rahmen im Schloss Morsbroich gefeiert. Mit dieser Veranstaltung wird ein erster Schritt zur Wiedererrichtung einer jüdischen Gemeinde in Leverkusen gemacht. Längerfristig ist auch an einen Wiederaufbau der Synagoge in Leverkusen gedacht.

■ **OGV:** NAPOLEON. Die Spuren, die Napoleon Bonaparte vor 200 Jahren im Rheinland hinterlassen hat, sind das Thema einer vom OGV konzipierten Ausstellung „Napoleon an Rhein, Wupper und Dhünn – zwischen Hass und Bewunderung“ in der Villa Römer. Eine zeitversetzte Begleitausstellung findet in der Rathausgalerie statt. Historische Texte und Bilder reflektieren die Doppelgesichtigkeit der napoleonischen Ära in der „Leverkusener“ Geschichte.



Eine Gruppe toller Menschen, die mit ihrer Arbeit unsere Stadt interessanter und lebenswerter machen.

*Arne Buntenbach
Stellvertretender Geschäftsführer und Schatzmeister*

DAUERAUSSTELLUNG »ZEITRÄUME LEVERKUSEN«

SECHS SCHLÜSSELBILDER ZUR LEVERKUSENER STADTGESCHICHTE

Seit 1994 der Arbeitskreis Villa Römer geschaffen wurde, arbeiten wir gemeinsam mit der Stadtgeschichtlichen Vereinigung und dem Bergischen Geschichtsverein, Abteilung Leverkusen-Niederwupper an der Stadtgeschichte Leverkusens. Höhepunkt der gemeinsamen Anstrengungen ist bis heute die Dauerausstellung „ZeitRäume Leverkusen“ zur Geschichte der Stadt, die vorher nicht existierte. Der Startschuss für das Projekt erfolgte im Jahr 2007 mit der Gründung des Trägervereins Villa Römer und in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Leverkusen. Für alle Beteiligten stellte sich zunächst die grundsätzliche Frage, wie die Geschichte der Stadt Leverkusen ausgestellt werden soll. Ein Entschluss alleine macht natürlich noch keine Dauerausstellung.

Ein vergleichbares Unterfangen, an dem man sich orientieren konnte, gab es vorher noch nicht. Immerhin musste die Geschichte der vier Vorgängergemeinden Leverkusen, Opladen, Bergisch Neukirchen und Hitdorf in eine gemeinsame Ortsgeschichte auf begrenztem Raum münden, denn schließlich sollte die Dauerausstellung im Obergeschoss der Villa Römer gezeigt werden. Doch wo sollten sie zeitlich eigentlich ansetzen? Welche Artefakte, Objekte, Quellen sollten gezeigt werden? Und was ist mit der Finanzierung?

Nach einiger Zeit des Grübelns stand das Konzept der „ZeitRäume Leverkusen“. Die sechs Räume des Obergeschosses sollten jeweils stellvertretend für eine Epoche der Geschichte der Stadt stehen. Im Mittelpunkt steht hierbei das Leben der Menschen, wie es sich von den ersten Spuren bis in die jüngste Vergangenheit hinein veränderte. In jedem Raum befindet sich ein Schlüsselbild, das die Kernbotschaft des Zeit-Raumes verdeutlicht. So verdeutlicht beispielsweise die bekannte Rheinansicht von Wenzel Hollar um 1630 die Arbeitsweise und das Leben der Menschen im Gebiet des heutigen Leverkusens vor der Industrialisierung. Als weiteres Bei-



▲▲ 2011 - Eröffnung der Ausstellung „ZeitRäume Leverkusen“ durch Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn, Rolf Müller, Gabriele John und Gertrud Liedtke
▲ Deckblatt der Broschüre zur Ausstellung „ZeitRäume Leverkusen“

spiel dient der berühmte Stahlstich der Wupperbrücke in Opladen von Henry Winkles nach einer Zeichnung von Theodor Verhas, der eine der ersten Fabriken auf „Leverkusener“ Boden zeigt.

Nach vier langen Jahren ehrenamtlicher Arbeit war es schließlich am 16. September 2011 soweit: Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn eröffnete die Ausstellung „ZeitRäume Leverkusen“. An dieser Stelle sei nochmal für die finanzielle Hilfe verschiedener Förderer und insbesondere der Bürger und Bürgerinnen der Stadt Leverkusen gedankt, die Objekte für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Ohne diese Hilfe und das Engagement wäre die Geschichte der Stadt Leverkusen nie so anschaulich dargestellt geworden. (SW)

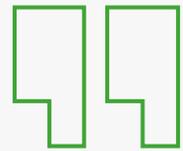
2012

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** HÖHER, SCHNELLER, WEITER... Der Österreicher Felix Baumgartner stellt mit seinem Stratosphären-Sprung aus 39 Kilometern Höhe am 14. Oktober einen neuen Rekord auf. Mit einer Geschwindigkeit von bis zu 1324 Kilometern pro Stunde rast er auf die Erde zu und landet schließlich an einem Fallschirm wohlbehalten in der Wüste New Mexicos.

■ **LEVERKUSEN:** RADELN AUF DER BALKANTRASSE. Der Panorama-Radweg Balkantrasse wird auf dem Abschnitt von Burscheid über Wermelskirchen nach Remscheid am 22. April 2012 eröffnet, die vom Förderverein Balkantrasse Leverkusen e. V. gebaute Anbindung nach Opladen folgt im Mai 2014.

■ **OGV:** LJUBLJANA (SLOWENIEN). Seit 1979 verbindet eine Städtepartnerschaft Leverkusen mit Ljubljana. Der OGV pflegt seit 2011 Kontakte zum Geschichtsverein von Ljubljana „Zgodovinsko društvo Ljubljana“ / Historischer Verein Ljubljana (HVL) und zum Stadtmuseum „Mestni Muzej Ljubljana“.



Danke

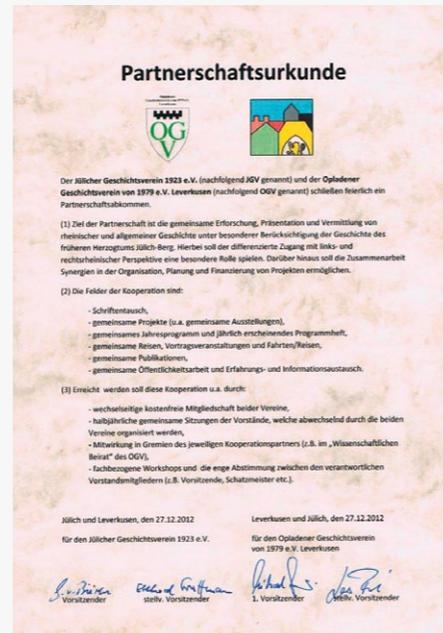
für die langjährige
fruchtbare Kooperation

auf den verschiedensten Feldern der Vereins-
aktivitäten. Aus dem Verfolgen gemeinsamer
Ziele sind zahlreiche Freundschaften
erwachsen.



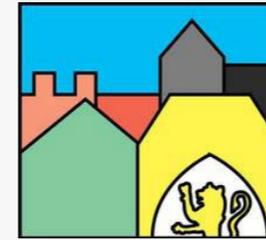
Guido von Büren

Stellv. Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission,
Vorsitzender des Jülicher Geschichtsvereins 1923 e.V.



UNSER PARTNER: DER JÜLICHER GESCHICHTSVEREIN 1923 E.V.

JÜLICH-BERG – GELEBT IM 21. JAHRHUNDERT



Am 27. Dezember 2012 hat der OGV mit dem Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V. ein Kooperationsabkommen geschlossen.

Der Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V. wurde 1957 neu gegründet und steht in der

Tradition des ersten Jülicher Geschichtsvereins von 1923. Leitlinie des Vereins ist, das Wissen und Verständnis breiter Kreise für die Lokal- und Regionalgeschichte zu mehr und zu vertiefen. Der Verein hat ca. 400 Mitglieder. Vorsitzender ist der Historiker und Kunsthistoriker Guido von Büren. Erste Kontakte zwischen OGV und JGV bestanden seit 2007; sie gehen auf die Vermittlung durch Markus Bernhard zurück, der als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des OGV und früherer Mitarbeiter des Museums Zitadelle Jülich den OGV-Vorsitzenden Michael Gutbier auf die Arbeit des ähnlich strukturierten JGV aufmerksam machte, woraufhin Michael Gutbier ein Treffen mit dem JGV-Geschäftsführer Guido von Büren vereinbarte. Dies sollte der Beginn einer wunderbaren Freundschaft werden.

Gemäß dem Kooperationsvertrag ist das Ziel der Kooperation zwischen OGV und JGV die gemeinsame Erforschung, Präsentation und Vermittlung von rheinischer und allgemeiner Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des früheren Herzogtums Jülich-Berg. Durch die gemeinsame Zugehörigkeit von Opladen und Jülich zum Herzogtum Jülich-Berg (bis 1795) ergeben sich hierbei interessante Perspektiven, etwa in Form von Vergleichen zwischen den links- und rechtsrheinischen Zuständen. Darüber

hinaus soll die Zusammenarbeit Synergien in der Organisation, Planung und Finanzierung von Projekten ermöglichen.

Das Fundament für diverse Kooperationsfelder sind gemeinsame Sitzungen der Vorstände, wechselseitige Mitwirkung in Gremien des jeweiligen Kooperationspartners und fachbezogene Workshops. Zusammengearbeitet wird im Schriften- und Informationsaustausch, in einem gemeinsamen Jahresprogramm und in gemeinsamen Projekten und Publikationen. Ein solches gemeinsames Projekt war die große und vielbeachtete Ausstellung „Das preußische Jahrhundert — Jülich, Opladen und das Rheinland zwischen 1815 und 1914“ mit einem anspruchsvollen Begleitprogramm. Überregionale Beachtung fand auch das große europaweite Projekt „Euphorie und Neuanfang“ unter Einschluss vieler Leverkusener Partnerstädte mit zwei großen Ausstellungen zum Beginn und zum Ende des Ersten Weltkrieges, mehreren Workshops und einem umfangreichen Beiprogramm aus den Bereichen Wissenschaft, Literatur und Musik.

Der Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. und der Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V. haben sich über die Grenzen ihrer Einzugsgebiete hinaus einen Namen gemacht. Es verwundert daher nicht, dass beide Vereine ihre erfolgreiche kontinuierliche Zusammenarbeit auch zukünftig intensivieren wollen und für die kommenden Jahre die nächsten gemeinsamen Ziele in Angriff nehmen. In diesem Zusammenhang werden die Kooperationspartner gemeinsam mit der Jülicher Agentur LaMechky+ schrittweise ein neues Vermittlungskonzept und ein gemeinsames Corporate Design entwickeln, mit denen die Vereine sich sowohl einzeln als auch in gemeinsamen Projekten „wie aus einem Guss“ präsentieren können. (WS)

2013

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** SKANDAL... Während Papst Franziskus als „Anwalt der Armen“ bekannt ist, bevorzugt Limburgs Bischof Franz-Peter Tebartz van Elst einen eher feudalen Lebensstil. Die Kosten für den Bau seines Bischofssitzes sind mit 31 Millionen Euro sechs Mal so hoch wie geplant, weshalb die Medien Tebartz van Elst als Protz- und Prunkbischof bezeichnen.

■ **LEVERKUSEN:** SO BUNT IST DIE BIERBÖRSE OPLADEN 2013. Nach vier Tagen geht die 27. Bierbörse am Montagabend mit dem traditionellen Konzert von Guildo Horn zu Ende. Mit auf der Bühne steht Überraschungsgast Ross Antony. Freitagabend hatten schon die Senkrechstarter Kasalla 6000 Menschen begeistert. Während im Zelt die Bands spielen, werden draußen mehr als 1000 Biersorten ausgeschenkt.

■ **OGV:** BAUVEREIN. Betrachtet man die letzten 114 Jahre, kann man eine enge Verbindung zwischen der Stadtentwicklung Opladens und den Aktivitäten des Gemeinnützigen Bauvereins Opladen eG feststellen: Die Entwicklung Opladens ist ohne den Bauverein nicht denkbar. Es überrascht nicht, dass die vom OGV in Zusammenarbeit mit dem Bauverein präsentierte Ausstellung „2013:113 Jahre Bauverein Opladen eG - eine Siedlungs- und Architekturgeschichte“ das herausragende Ereignis des Jahres ist. Zur großen Resonanz trägt auch das interessante Begleitprogramm, u.a. mit Zeitzeugeninterviews im Rahmen einer Bürgerrunde bei, ferner als weitere Ausstellungsbereiche die Beschilderung der Siedlungen und Objekte der GBO und die Ausstellungs-Webseite.



Seit 40 Jahren schreibt der OGV in unermüdlicher Leidenschaft sprichwörtlich Leverkusener Geschichte.



Mit viel Engagement, Ausstellungen und Veranstaltungen knüpft der OGV ein lebendiges Band zwischen Gegenwart und Vergangenheit.

Eva Lux, MdL
2. Bürgermeisterin der Stadt Leverkusen,
Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen

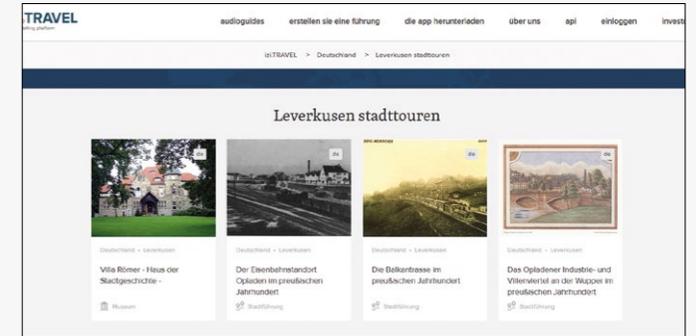
BESCHILDERUNGEN & RUNDGÄNGE

VIRTUELL ODER VOR ORT: HISTORISCHE ORTE ERLEBEN

Geschichte spielt sich immer an verschiedenen Orten ab und nicht nur im Museum. Dies gilt auch für eine Stadt wie Leverkusen, welche trotz ihrer verhältnismäßig späten Geburt einige interessante und häufig überraschende historische Denkmäler aufweist.

Für alle, die die Geschichte unserer Stadt an den Orten des Geschehens erleben wollen, hat der Opladener Geschichtsverein aus diesem Grund insgesamt vier spannende und abwechslungsreiche Rundgänge durch den Stadtteil Opladen mithilfe der App „izi.Travel“ konzipiert. Hierbei kann man online – ähnlich wie in einem riesigen Freilichtmuseum – Erklärungen zu den jeweiligen Stationen abrufen und sich auf diese Weise mit den „lebenden Exponaten“ in ihrer heutigen Situation und historischen Funktion auseinandersetzen.

Der Geschichte Opladens als Industriestandort ist es natürlich geschuldet, dass diese Rundwege häufig in Zusammenhang mit den herausragenden Industriedenkmälern stehen, welche unsere Stadt zu dem machten, was sie heute ist. Jedoch werden auch naturverbundene Rundläufer auf Ihre Kosten kommen. So bietet der Rundweg zur ehemaligen Balkantrasse eine ideale Ergänzung für Fahrradfahrer auf dem Weg ins Bergische Land. Ebenso zeigt der Weg an die Wupper in Richtung Leichlingen quer durch die „grüne Lunge“ Opladens einige ehemalige Industriestandorte, insbesondere der damals wichtigen Textilindustrie, welche trotz der heutigen versteckten Lage eine enorme Bedeutung für die Entwicklung Opladens zu einer Stadt besaß. Ein weiterer besonders hervorzuhebender Rundweg führt durch die Neue Bahnstadt, ein Areal, welches sein Gesicht durch die zahllosen Um- und Neubauten der letzten Jahre rasant verändert hat. Dennoch sind an vielen Ecken noch sehr gut die Spuren des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerkes zu erkennen. Welche Funktionen die



- ▲▲ Webseite www.izi.travel mit Rundwegen in Leverkusen
- ▲ Flyer zum Rundgang „Geschichte des Opladener Bauvereins“
- ◀ 2016 - Übergabe einer Tafel zur Beschilderung der Balkantrasse an den Förderverein

einzelnen Stationen früher hatten, kann auf diesem Rundgang eindrucksvoll nachvollzogen werden. Schlussendlich bleibt noch der älteste unserer Rundgänge, welcher sich mit der Geschichte des Bauvereins Opladen auseinandersetzt und dessen besondere Bedeutung für den Aufbau und Wiederaufbau Opladens im Laufe des 20. Jahrhunderts in den Fokus rückt. Hierbei kann die enge Verbundenheit der Genossenschaft mit ihrer Stadt auf jedem Meter erlebt werden. Alle vier Wege vermitteln einen Eindruck über die enorme wirtschaftliche und gesellschaftliche Dynamik, welche Opladen während des sogenannten „Preußischen Jahrhunderts“ erfasste und die bis in die heutige Zeit ihre Spuren im Leben der Opladener hinterlässt. (AB)

2014



Ich habe große Hochachtung vor der Entwicklung von einem Schülergeschichtsverein zu einem anerkannten lokalen Geschichtsverein, der sich auch um die Städtepartnerschaften Leverkusens und um die Arbeit mit Geschichtsstudenten kümmert.

Reinhold Braun

*Vorsitzender des Bergischen Geschichtsvereins
Abt. Leverkusen-Niederwupper e.V. / Vorsitzender Haus der Stadtgeschichte
Leverkusen e.V. – Trägerverein Villa Römer*

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** WELTRAUM AUSFLUG. Am 7. Oktober absolviert Astronaut Alexander Gerst einen Außeneinsatz an der Internationalen Raumstation ISS. Zusammen mit seinem US-Kollegen installiert der Geophysiker 400 Kilometer über der Erde ein Aggregat für die Stromversorgung des Roboterarms, eine stundenlange harte Arbeit in lebensfeindlicher Umgebung - verbunden mit einem grandiosen Ausblick.

■ **LEVERKUSEN:** OP-KENNZEICHEN. Das OP-Kennzeichen kommt zurück. Wer will, kann künftig ein OP am Auto haben. Das kostet aber etwas mehr: so viel wie ein Wunsch-Kennzeichen. Unter den Politikern war das Projekt bis zum Schluss umstritten.

■ **OGV:** WK1-1914. Im Rahmen des europäischen Ausstellungs-, Forschungs- und Publikationsprojekts „Der Erste Weltkrieg - Euphorie und Neuanfang - Entwicklungen und Wahrnehmungen in europäischen Städten 1914 und 1918“ mit Begleitprogramm (bis 2019) wird die erste Ausstellung „1914 – Mobilisierung in europäischen Heimaten“ eröffnet.

EINE STADTGESCHICHTE MIT ZUKUNFT...

...sollte stets präsent sein und ganz besonders von den verantwortlichen Politikern und Mandatsträgern mehr ins Bewusstsein unserer Bürger getragen werden.

Wünschenswert wären weiterhin die Unterhaltung und Unterstützung der Dauerausstellung in der Villa Römer, keine Stellenreduzierung im Stadtarchiv und auch die weitere finanzielle Unterstützung der Geschichtsvereine.

Werner Schäfer

*langjähriger Mitarbeiter im Stadtarchiv Leverkusen
und Betreuer des OGV in der Gründungsphase*

FÖRDERER DER ERSTEN STUNDE

DIE PATEN DES OGV

Auch nach 40 Jahren bleibt es ein erstaunliches Phänomen, dass Schüler der Landrat-Lucas-Schule 1979 einen Geschichtsclub gründeten, der keine „Eintagsfliege“ bleiben sollte, sondern wächst und gedeiht – eine echte Erfolgsgeschichte. Dem jungen Vereinsvorsitzenden Michael Gutbier gelang es, Persönlichkeiten wie den ehemaligen Opladener Bürgermeister Bruno Wiefel, den Grundschulrektor Bernhard Heits, den Oberstudiendirektor Alfried Wichmann sowie den Stadthistoriker Rolf Müller und andere von seinem „Startup“ zu überzeugen, ihre Unterstützung zu gewinnen, ihre Verbindungen zu nutzen. Ihr Interesse, Engagement und tatkräftige Hilfe trug wesentlich dazu bei, dass der OGV die ersten schwierigen Jahre überstand. Für ihre besonderen Verdienste um den Verein in der Frühphase seines Bestehens wurden sie als Ehrenmitglieder in die Vereinsarbeit integriert und in den Ehrenvorstand gewählt.

Als Förderer der ersten Stunde sind besonders hervorzuheben:



BERNHARD HEITS

1915-2009,
Ehrenmitglied seit 1981,
Ehrengeschichtswart seit 1984

Als Rektor a. D. der evangelischen Grundschule Wiembachallee unterstützte er die jugendlichen Vereinsgründer mit Rat und Tat und beriet den Vorstand bei Planungen und Entscheidungen; er betreute

die Vereinsarbeit in vielfältiger Form, half beim Auf- und Ausbau des Vereinsarchivs, stellte Materialien bereit und knüpfte Kontakte zu historisch interessierten Opladener Bürgern.



ROLF MÜLLER

geb. 1925,
Ehrenmitglied seit 1980

Der gebürtige Troisdorfer kam nach dem Anglistik- und Geschichtsstudium in Bonn als Studienreferendar nach Opladen, wo er am Landrat-Lucas-Gymnasium, später am Werner-Heisenberg-Gymnasium

langjährig als Studiendirektor unterrichtete. Die Geschichte Opladens fesselte den Historiker von Anfang an. Er war 14 Jahre ehrenamtlicher Stadtarchivar, ab 1962 Vorstandsmitglied, schließlich Vorsitzender der Abteilung Niederwupper des Bergischen Geschichtsvereins. Rolf Müller wirkte am Erhalt vieler städtischer Gebäude mit, so der Adler-Apotheke, des Freudenthaler Sensenhammers, der Rheindorfer Burg und des Schloss Morsbroich. Müller wollte Stadtgeschichte nicht nur selbst betreiben, sondern auch als Lehrer und Buchautor weitergeben. Sein bekanntestes Werk ist die 1974 erschienene umfassende Stadtchronik Opladens, bis heute unverzichtbares Standardwerk zur Stadtgeschichte. Nach der Gründung des OGV besuchte Michael Gutbier auch Rolf Müller, erzählte von seinem Vorhaben und bat um Bilder, alte Zeitungen und Schriftstücke. Dieser Bitte konnte sich Müller nicht entsagen. Er hat den jungen Vereinsmitgliedern nicht nur Schriftstücke, sondern auch seine Kenntnisse bereitwillig zur Verfügung gestellt; er hat ihre Arbeit fachlich unterstützt und brachte ihnen in einigen Vorträgen die Geschichte Opladens näher.

Auch in den späteren Jahren fanden sich historisch gebildete Menschen, die das Interesse und Engagement der jungen Forscher in besonderer Weise unterstützten und begleiteten. Sie wurden wie die „Förderer der ersten Stunde“ in den Ehrenvorstand aufgenommen. Eine Auflistung der Personen, die in den Ehrenvorstand aufgenommen wurden, finden Sie auf Seite 112. (WS)

2015

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** HELMUT SCHMIDT VERSTORBEN. In seine Amtszeit als Bundeskanzler von 1974 bis 1982 fallen Ölkrise, RAF-Terror und Nato-Nachrüstung. Der Hanseat war 32 Jahre Herausgeber der Wochenzeitung DIE ZEIT. Er war auch geliebt und geschätzt wegen seines Einsatzes als Innensenator bei der Hamburger Sturmflut von 1962. Helmut Schmidt starb am 10. November. Er wurde 96 Jahre alt.

■ **LEVERKUSEN:** JUBILÄUM 350 JAHRE ST.-ANTONIUS-KIRCHE IN LEVERKUSEN-WIESDORF. Zum 350-jährigen Jubiläum der Kirche bietet die Pfarrgemeinde St. Stephanus, zu der die Kirche gehört, eine Veranstaltungsreihe mit Gottesdiensten, Meditationen, einem Liederabend, einer Buchvorstellung, einem Vortrag und einer Fotoausstellung zur Geschichte der Kirche an.

■ **OGV:** PROGRAMM. Das historisch-politisch sowie kunstgeschichtlich orientierte, vielseitige und ambitionierte Veranstaltungsprogramm erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Die Zusammenarbeit mit dem Jülicher Geschichtsverein und das gemeinsame Programmheft haben sich sehr bewährt, insbesondere bei der Durchführung der Studienreisen und Tagesfahrten. Die Leverkusener Kamingsprache, ein anspruchsvolles Format, sind sehr erfolgreich. Höhepunkt ist traditionell das Geschichtsfest, in diesem Jahr unter dem Motto „Handwerk, Technik, Industrie“.



Für mich
ist der OGV

das personifizierte Gedächtnis
der Stadt Leverkusen.

Er durchdringt die Geschichte
unserer Stadt und übt damit eine wichtige Funktion
in unserer Zeit aus, die leider oft dazu
neigt, die Vergangenheit unbewältigt zu vergessen
und damit die Chance vergibt,
Lehren aus ihr zu ziehen.

Hans-Jörg Schaefer

Vorstand der VR Bank eG Bergisch Gladbach – Leverkusen

Eine Stadtgeschichte mit Zukunft
muss historisch-politische
Bildungsarbeit mit neuen Medien
verbinden und so auch junge
Menschen für die regionale
und lokale Geschichte
begeistern zu können.



Christina Spermann

Leiterin der Filiale Leverkusen-Opladen
der Sparda-Bank West eG

FAHRTEN MIT DEM REISEBÜRO HERWEG

DREI STARKE PARTNER: OGV, JGV UND EIN REISEBÜRO

Bereits seit vielen Jahren sind die verschiedenen Fahrten unseres Vereins ein überaus beliebter Programmpunkt. In dieser Festschrift widmet sich der Text zum Jahr 1991 den Tagesfahrten, während die Studienreisen im Text zum Jahr 1996 vorgestellt werden.

Über fünf Jahre hinweg wurden diese Reisen überaus erfolgreich und zuverlässig von der Firma Schumacher-Reisen aus Düren durchgeführt. Für diese sehr gute Zusammenarbeit sind wir bis heute sehr dankbar, war sie doch ein wertvoller Grundstein für die Etablierung unserer Fahrten als fester Bestandteil unseres Programms.

Dennoch war es 2017 nötig geworden, durch ein transparentes und faires Auswahlverfahren auch Konkurrenten eine Möglichkeit zu geben, Ihre Angebote zu unterbreiten. Zahlreiche Anbieter haben sich vorgestellt, aber aufgrund der besonderen Anforderungen von JGV und OGV kristallisierten sich sehr schnell zwei Unternehmen als Favoriten heraus. Schlussendlich ist die Wahl auf die Firma Reisebüro Herweg GmbH & Co. KG aus Leverkusen-Opladen gefallen, welche schon in der Vergangenheit überaus intensiv und erfolgreich mit dem OGV kooperiert hatte. Durch diesen Anbieterwechsel erhielten insbesondere unsere Mitglieder zahlreiche Vorteile. So können nun alle Reise-Angebote des OGV auch in der Fußgängerzone in Opladen direkt im Reisebüro Herweg gebucht werden. Selbstverständlich stehen darüber hinaus weiterhin auch unsere OGV-internen Anmeldekanäle per Telefon, E-Mail oder direkt über die Homepage des OGV uneingeschränkt zur Verfügung.

Die bisher in Kooperation mit dem Reisebüro Herweg stattgefundenen Reisen haben gezeigt, dass unsere Auswahl auf den richtigen Kriterien basierte. Von Seiten unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es zahlreiche positive Rückmeldungen, und auch



▲ Deckblätter der Fahrtenprogramme 2016 und 2017 mit Schumacher Reisen, Düren und 2018 und 2019 mit Reisebüro Herweg, Leverkusen-Opladen

in der internen Abwicklung hat sich die Zusammenarbeit bereits mehrfach ausgezahlt. So bleibt schlussendlich nur das Fazit, dass dem OGV auch für die Zukunft ein überaus leistungsfähiger Partner für die Planung und Durchführung seiner Reisen zur Verfügung steht. All jenen Mitgliedern und Interessierten, die bisher noch nicht in den Genuss gekommen sind, ist somit ans Herz gelegt, dieses Angebot unseres Vereins mit neuem Partner auszuprobieren und sich sowohl von der weiterhin hohen Qualität der Organisation als auch den spannenden Reisezielen zu überzeugen. (AB)

2016

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** ZEITENWENDE? 2016, das Jahr der Einschnitte? Der Brexit ist ein harter Schlag für Europa. Die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten tangiert das internationale Sicherheitsgefüge und die weltweite wirtschaftliche Vernetzung. Und auch in Deutschland ist der Aufstieg der AfD problematisch.

■ **LEVERKUSEN:** DIE NEUE BAHNSTADT MACHT FORTSCHRITTE. Seit Dezember fahren in der „Neuen Bahnstadt Opladen“ die ersten Züge über die nach Osten verlegten Gütergleise der Deutschen Bahn; damit wird der Weg frei für die städtebauliche Entwicklung im Westteil des neuen Stadtquartiers, das mit dem historischen Zentrum von Opladen verbunden wird.

■ **OGV:** PREUSSEN. Mit dem Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V. wird seit 2008 eine besonders enge inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit realisiert. Ein erfolgreiches Projekt ist „Das preußische Jahrhundert - Jülich, Opladen und das Rheinland zwischen 1815 und 1914“ mit einer Doppelausstellung sowie umfassendem Begleitprogramm und umfangreicher Abschlusspublikation. Thematisiert wird in lokaler Perspektive der Aufbau der preußischen Herrschaft im Rheinland und ihr Einfluss auf dessen administrativen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, militärischen, kulturellen, religiösen und mentalen Wandel.



Ich wünsche dem Opladener Geschichtsverein genau das, was ich mir als Leverkusener vom Opladener Geschichtsverein wünsche: Dass die Geschichte uns Leverkusenern erhalten bleibt. Eine Gesellschaft ohne Erinnerung ist orientierungslos, eine mit einem guten Gedächtnis trifft jedoch politisch die klügeren Entscheidungen.

Prof. Dr. Karl Lauterbach, MdB
Mitglied des Deutschen Bundestages



DEM OGV WÜNSCHE ICH...

Viele junge und an der Stadtgeschichte begeisterte Mitglieder.

Dr. Ulrich Bornewasser
Leiter Politik- und Bürgerdialog der Currenta GmbH & Co. OHG

DAS PREUSSISCHE JAHRHUNDERT

AUF DEN SPUREN DER PREUSSEN IM RHEINLAND

Vor über 200 Jahren fiel das Rheinland nach den Beschlüssen des Wiener Kongresses 1815 an das Königreich Preußen. Auch Opladen und Jülich wurden somit Teil der preußischen Rheinprovinz.

Die sogenannte „Preußenzeit“ sollte über 100 Jahre andauern und war in beiden Städten von tiefgreifenden und andauernden Veränderungen geprägt, deren Nachwirken bis heute unser Leben beeinflussen. Hierzu gehören positive Aspekte wie das Ende der Zeit unter französischer Besatzung, die enorme Industrialisierung und die Teilhabe an der Deutschen Einheit 1871; aber auch negative wie die Unterdrückung der Arbeiterbewegung und der Kampf gegen die katholische Kirche, zu der nirgendwo in Preußen mehr Menschen zugehörig waren als in den mehrheitlich katholischen Gebieten der Rheinprovinz.

Dieser Zeit von 1815 bis 1918 haben der Jülicher Geschichtsvereins 1923 e.V. und der Opladener Geschichtsvereins von 1979 e.V. Leverkusen, in enger wissenschaftlicher Begleitung durch Georg Mölich vom Landschaftsverband Rheinland, ein Ausstellungs- und Forschungsprojekt gewidmet, welches nicht nur der Geschichte der Preußen am Rhein ein Denkmal setzte, sondern auch die Geschichte unseres Vereins nachhaltig beeinflusste. Mit dem Projekt „Das preußische Jahrhundert“ sollte die Kooperation der beiden Vereine auf einer inhaltlichen Ebene vertieft werden. Das Projekt verfolgte die Intention, den Aufbau der preußischen Herrschaft und deren Folgen in einer lokalen Perspektive zu beleuchten. Dabei sollte die vergleichende Behandlung zweier unterschiedlicher Kommunen den Blick auf diesen Prozess schärfen.

Das Vorhaben, dessen Umsetzung sich über einen Zeitraum von zwei Jahren erstreckte, wurde unterstützt vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen der regionalen Kulturpolitik, vom



◀ Wortmarke und Plakat zur Ausstellung „Das preußische Jahrhundert“

Landschaftsverband Rheinland und von der NRW-Stiftung Natur – Heimat – Kultur sowie durch lokale Sponsoren. Insgesamt verfügte das Projekt über ein Budget von über 150.000 Euro und war damit in vielerlei Hinsicht ein Vorstoß in neue Dimensionen. Im Rahmen des Projektes, dessen Inhalte in der über 600 Seiten starken Abschlusspublikation (MONTANUS 16/2016) nachvollzogen werden können, konnten bestehende Kooperationen vertieft und neue Kontakte geknüpft werden, welche sich für die Projekte der nachfolgenden Jahre als sehr nützlich erweisen sollten. (AB)

2017

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

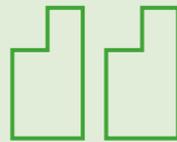
■ **DEUTSCHLAND:** STEINMEIER WIRD ZUM NEUEN BUNDESPRÄSIDENTEN GEWÄHLT. Frank-Walter Steinmeier wird in der Bundesversammlung zum Bundespräsidenten gewählt. Der gemeinsame Kandidat von Union und SPD erhält 931 von 1239 gültigen Stimmen. In seiner Rede vor den Delegierten sagt Steinmeier, Deutschland werde weltweit als „Anker der Hoffnung“ angesehen, um Demokratie und Freiheit zu bewahren.

■ **LEVERKUSEN:** STÄDTEPARTNERSCHAFT – LEVERKUSENER BESUCHEN NAZARETH-ILLIT. Seit 1980 besteht eine Städtepartnerschaft mit dem israelischen Nazareth-Illit. Zum Kennenlernen zwischen den beiden neuen Oberbürgermeistern und zur Vertiefung und Erneuerung von Kontakten zwischen den Verwaltungen sowie der Bürgerschaft reiste eine Delegation aus Leverkusen unter Leitung von Oberbürgermeister Uwe Richrath an den Pfingsttagen zu Arbeitsgesprächen nach Nazareth-Illit.

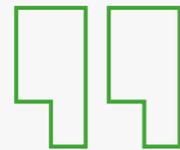
■ **OGV:** INTEGRATIONSGESCHICHTE(N). Die Ausstellung in der Villa Römer „Angekommen/Angenommen - Leverkusener Integrationsgeschichte(n) seit 1945“ mit Begleitprogramm thematisiert die globale Migration und die lokale Integration. Anhand von 20 Lebensläufen entlang der Weltgeschichte wird versucht, eine Antwort auf die Frage zu geben, ob Leverkusen zu Recht „Stadt der Integration“ genannt wird. Aufgrund positiver Resonanz und mehrerer Anfragen wird die Ausstellung als Wanderausstellung auch in anderen Institutionen gezeigt.



*Ich wünsche dem OGV
viele engagierte Mitglieder
und viele spannende
Projekte in der Zukunft.*



*Alexander Dederichs
Beisitzer,
Vorstand des Gemeinnützigen Bauvereins Opladen eG*



*Alles Gute
und dass die Arbeit weiterhin erfolgreich bleibt.*



*Ingrid Gutbier
Ehrenmitglied*

QUO VADIS

QUO VADIS LOKALE GESCHICHTSARBEIT?

Ein jeder Verein lebt nur durch die aktive Mitarbeit und das Interesse seiner Mitglieder. Dies gilt ohne Einschränkung natürlich auch für unseren Opladener Geschichtsverein. Daher ist es von enormer Wichtigkeit, regelmäßig mit allen Mitgliedern einen intensiven Austausch über die Ausrichtung des Vereins zu pflegen und hierbei offen zu diskutieren, welche Veränderungen notwendig und erstrebenswert sind.

Aus diesem Grund hat sich der OGV 2017 dem Projekt „Quo Vadis?“ gestellt. Um hierzu ein möglichst großes Feedback zu erreichen, wurden zunächst alle Mitglieder und Partner unseres Vereins in einer Umfrage gebeten, eine Einschätzung zu dem bisherigen Angebot zu geben. Ziel war es, die Bekanntheit und Relevanz einzelner Angebote zu erfragen, um im zweiten Schritt den Fokus auf jene Aspekte unserer Geschichtsbearbeitung zu legen, deren Bedeutung allgemein anerkannt wurde.

Hieraus entwickelte der Vereinsvorstand mehrere Änderungsvorschläge, welche in der Jahreshauptversammlung mit den Mitgliedern sehr lebhaft diskutiert wurden und eine breite Zustimmung fanden. Das wichtigste Ziel, welches von unserem Verein formuliert wurde, war das stärkere Selbstverständnis als Geschichtsverein für alle Leverkusener Bürgerinnen und Bürger. Hierdurch soll vor allem im Hinblick auf das anstehende 90-jährige Jubiläum Leverkusens ein Ansprechpartner für die Stadt entstehen, welcher selbstbewusst einen Platz in einem größer angelegten kommunalen Konzept zur lokalen Geschichtsbearbeitung ausfüllen kann. Der gesamtstädtische Anspruch soll auch dadurch unterstrichen werden, dass für 2020 eine größere Ausstellung außerhalb der Räumlichkeiten der Villa Römer geplant ist. Dies soll in keiner Weise ein Rückzug aus bewährten Strukturen sein, sondern ein Angebot an Orten in der Stadt, an denen auch bisher unerreichte Bürgerinnen und Bürger sich über die Historie ihres alltäglichen Lebensraumes informieren können. Insgesamt soll so eine größere Reichweite der stadthistorischen Arbeit erzielt werden.



▲▲ 2017 - Workshop „Quo vadis lokale Geschichtsbearbeitung“ in Schwerte
▲ 14.04.2018 - Ergebnis-Workshop „Quo vadis lokale Geschichtsbearbeitung?“ im Forum Leverkusen

Ferner wird die Vereinsarbeit künftig auf noch mehr Schultern verteilt werden, indem die Beisitzerinnen und Beisitzer des Vorstandes ebenfalls eigene Ressorts erhalten. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern, die uns bei diesem Veränderungsprozess unterstützt und ihre Stimme gegeben haben. Mit diesen Schritten sind wir überaus optimistisch gestimmt, dass unsere Arbeit auch für die kommenden 40 Jahre relevant und interessant bleibt, und freuen uns schon jetzt, die kommenden Projekte gemeinsam mit unseren Freunden und Förderern angehen zu können. (AB)

2018

DEM OGV WÜNSCHE ICH...

... dass Vorstand und Beirat weiterhin mit viel Begeisterung und Kompetenz die Geschichte des Ortes und der Region in Wort, Bild, Erkundung und Exkursion darstellen, so dass das Publikum davon angesteckt wird.



Prof. Dr. Volkmar Wittmütz
langjähriges Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

► 2018 - Leverkusener und europäische Gäste bei der Ausstellungseröffnung „KRIEGSEN DEN in europäischen Heimaten“

DAS JAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DIE WELT:** 2018 – EIN JAHR DER EXTREME. In Deutschland lässt ein heißer Sommer Felder vertrocknen; Flüsse werden zu Rinnsalen. Sorgen um das Klima werden zu einem kontroversen Thema; auch die Zukunft von Diesel und Kohle sorgt für Streit. Im Fußball kann die deutsche Nationalmannschaft ihren WM-Titel nicht verteidigen. US-Präsident Trump verprellt die Welt; Großbritannien geht weiter auf seinem Brexit-Weg. Aber es gibt auch Lichtblicke: eine Jugendgruppe wird aus einer Höhle in Thailand gerettet.

■ **LEVERKUSEN:** BAUBEGINN UND -Fortschritt. In Opladen beginnt der Umbau der Fußgängerzone. Am Bahnhof Opladen ist auf der Ostseite Baubeginn für eine Bahnakademie der PMC Rail International. Der Rohbau des Campus Leverkusen der Technischen Hochschule Köln steht; 2020/21 soll der Studienbetrieb aufgenommen werden. Ministerpräsident Armin Laschet äußert beim Brückenfest viel Lob für die Neue Bahnstadt Opladen.

■ **OGV:** WIRTSCHAFTSGESCHICHTE. Nach mehrjähriger intensiver Arbeit eines OGV-Autorenteams ist der MONTANUS 17/2018 „Ulrich S. Soénus (Hrsg.): Leverkusener Wirtschaftsgeschichte“ erschienen und wird am 3. Oktober im Forum Leverkusen präsentiert. Der Band widmet sich der Wirtschaftsentwicklung in Leverkusen von der vorindustriellen Zeit bis zur Gegenwart. Das Buch beseitigt ein Desiderat der lokalen historischen Forschung und stößt bei den Bürgerinnen und Bürgern auf großes Interesse und positive Kritik.



EUPHORIE UND NEUANFANG

EIN KRIEG AUS LOKALER UND EUROPÄISCHER PERSPEKTIVE BETRACHTET

Der Erste Weltkrieg, welcher im Gedächtnis der Franzosen und Briten als der „Große Krieg“ des 20. Jahrhunderts besondere Bedeutung findet, verblasst aus deutscher Perspektive vor dem Hintergrund der fürchterlichen und tiefgreifenden Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges. Nichtsdestotrotz stellt der Erste Weltkrieg aus deutscher und europäischer Sicht die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts dar.

Der Spannungsbogen von Kriegseuphorie im Jahr 1914 in den Städten Europas bis hin zum Neuanfang unter völlig veränderten politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 1918 war Gegenstand eines vielbeachteten Projektes, das die Arbeit des OGV in Kooperation mit seinen europäischen Partnervereinen in den letzten Jahren maßgeblich geprägt hat. Wie unterschiedlich die Veränderungen durch den Krieg in verschiedenen Orten Europas erfahren wurden, ließ sich anhand der Perspektiven der mitwirkenden Städte Bracknell, Jülich, Leverkusen, Ljubljana, Racibórz, Schwedt/Oder und Villeneuve d'Ascq sehr eindrucksvoll darstellen. Das Projekt „Euphorie und Neuanfang“ zeigte einerseits unterschiedliche Wahrnehmungen des Kriegsbeginns in vier Städten im Deutschen Reich (Jülich, Leverkusen, Schwedt und Ratibor), in Frankreich (Villeneuve d'Ascq), Großbritannien (Bracknell) und Österreich-Ungarn (Ljubljana) auf. Zum anderen zeigten sich die Veränderungen am Kriegsende nicht nur anhand des Zusammenbruchs der politischen Systeme in Deutschland und Österreich-Ungarn: Jülich war französisch bzw. belgisch und Leverkusen britisch besetzt, Schwedt war im Herzen des Reiches als Garnisonsstadt betroffen und in Ratibor stand eine Volksabstimmung an, in der über die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich oder zu Polen entschieden wurde. Villeneuve d'Ascq ist wiederum geprägt von der deutschen Besetzung im Ersten Weltkrieg. Die Stadt Ljubljana wurde Teil des neugeschaffenen Königreichs der Slowenen, Serben und Kroaten, das spätere Jugoslawien. So wie diese unterschiedlichen Ereignisse die jeweiligen Kommunen



▲ Webseite, Ausstellungsplakat und Abschlusspublikation des Projektes „Euphorie und Neuanfang“ bzw. „KRIEGSEN DEN“

geprägt haben, sind auch die jeweiligen Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg in Europa sehr unterschiedlich. Doch wie kann ein neuer Krieg tatsächlich verhindert werden, wenn innerhalb Europas keine Einigkeit herrscht, was diesen ausgelöst hat und wie er erlebt wurde? Mit dem Projekt „Euphorie und Neuanfang“, das auch umfangreich im Buch „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ (MONTANUS 18/2019) dokumentiert wurde, ist es dem OGV und seinen Partnervereinen gelungen, einen lebendigen Beitrag zu mehr Verständigung und einem europäischen Zusammenwachsen zu liefern.

Das Projekt rief ein hervorragendes Feedback von verschiedenen Institutionen hervor. So erhielten Mitglieder der Projektgruppe sogar eine Einladung der EU-Kommission, bei der sie das Projekt in der Konferenz „History defines our Future“ internationalen Fachleuten vorstellen durften. Auch der WDR berichtete über das Projekt und interviewte für den Hörfunksender WDR3 Prof. Dr. Wolfgang Hasberg über das von ihm mit herausgegebene Buch „Kriegsenden in europäischen Heimaten“. Die gleichnamige Ausstellung ist, nachdem sie bis Anfang 2019 in der Villa Römer gezeigt wurde, derzeit im Museum Zitadelle Jülich zu sehen und soll danach auch in den übrigen beteiligten europäischen Städten gezeigt werden. (AB)

2019



VON EINER STADTGESCHICHTE
MIT ZUKUNFT ERWARTE ICH ...

...ein zentrales,
professionell betreutes Stadtmuseum,
vielleicht ein offener Lernort zusammen
mit Stadtbibliothek und VHS.

Gerd Struwe
Leiter der Volkshochschule Leverkusen,
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission

DAS 40. JUBILÄUMSJAHR IM SPIEGEL ▶▶▶

■ **DEUTSCHLAND:** KLIMAWANDEL. Im zweiten Jahr in Folge herrschen in unseren Breiten Rekordtemperaturen, die sich auf die Landwirtschaft, die Industrie und das gesamte öffentliche Leben negativ auswirken. Der Klimawandel wird generationenübergreifend zum Kernthema der politischen und gesellschaftlichen Diskussion und steht im Mittelpunkt des Wahlkampfes zum Europaparlament. Die 16-jährige Schwedin Greta Thunberg initiiert eine europaweite Schülerbewegung „Fridays for Future“ und findet international Beachtung. Klimaschutz wird zur Volksbewegung.

■ **LEVERKUSEN:** OPLADEN: DIE EUROPA-ALLEE GEHT IN BETRIEB. Am 17. Juni wird die Europa-Allee – zumindest zum Teil – eröffnet. Die neue Allee dient nicht nur als Verbindung zwischen Rat-Deycks- und Rennbaumstraße zur Robert-Blum-Straße, sondern wird auch die künftigen Quartiere auf der Westseite verkehrstechnisch erschließen.

■ **OGV:** FINISSAGE WK1. Am Wochenende vom 8. bis 12. Februar schließt der Opladener Geschichtsverein nach über vier Jahren gemeinsamer Arbeit zusammen mit seinen internationalen Partnern das Projekt „Euphorie und Neuanfang - der Erste Weltkrieg in sieben Europäischen Heimaten“ mit einer Finissage ab. Mit Hilfe von Workshops, Diskussionen und zahlreichen Führungen sowie der Präsentation der Abschlusspublikation „Kriegsenden in europäischen Heimaten“ wird der Schluss gleichzeitig zu einem letzten inhaltlichen Höhepunkt, welcher noch einmal interessante und neue Einblicke zu dem Kriegsende in Europa bietet.

▼ 2019 - Teilnehmer am ersten Bürgerdialog und Projektwortmarke



LEVERKUSEN - STADTGESCHICHTE MIT ZUKUNFT

WIR SCHREIBEN DIE STADTGESCHICHTE LEVERKUSENS NEU

Im Jahre 2020 wird die Stadt Leverkusen ihr 90-jähriges Bestehen begehen können. Zudem werfen mittel- bis langfristig der 50. Jahrestag der Gebietsreform 1975 (2025) und der 100. Geburtstag der Stadt Leverkusen (2030) langsam ihre Schatten voraus. Diese Jubiläen möchte der OGV zum Anlass nehmen, neu über die Stadtgeschichte nachzudenken.

Auch wenn es in der Vergangenheit bereits mehrere Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte gegeben hat, gibt es noch eine Reihe von bisher wenig beachteten Themenfeldern, denen sich die lokale Geschichtsbearbeitung zuwenden kann. Neue Fragen können gestellt werden und durch die Auswertung von Archivalien, deren Sperrfristen erst vor kurzer Zeit abgelaufen sind, können neue Aspekte ans Licht gehoben werden. Der Fokus soll dabei insbesondere auf die Erweiterungs- und Vereinigungsprozesse von 1920, 1928-30 und 1975 gerichtet werden. Aufgearbeitet werden können diese Prozesse zweifelsohne nur in einer Gesamtschau der Besiedlungsgeschichte und Stadtentwicklung, die im heutigen Stadtgebiet Leverkusen frühzeitig einsetzte.

Zum anderen scheint es ein Stück weit geboten, diese Prozesse mentalitätsgeschichtlich zu untersuchen. Das Selbstbild einer Stadt und die Identität ihrer Bewohner basieren zu einem großen Teil auf der eigenen Geschichte und wie diese erzählt wird. Bestandteil eines neuen stadtgeschichtlichen Zugangs sollten daher in verstärktem Maße auch die Traditionen sein, die das gesellschaftliche Leben in den zur Stadt Leverkusen zusammengefassten Kommunen und alsdann in Leverkusen bestimmt haben. Die Positionierung vieler Opladener, die die Tradition der ehemaligen Kreisstadt mit verschiedensten Mitteln betonen, gibt dabei nur ein Beispiel von vielen, wie Stadtgeschichte und Mentalitäten mitein-

► Projektplakat



ander verknüpft sein können. Die Entwicklung einer Stadt und dementsprechend auch ihre historische Bewertung muss auf den beiden Säulen „Tradition“ und (notwendige) „Veränderung“ fußen, denn ohne einen gewissen traditionellen Unterbau wird der Eindruck eines mangelnden Gemeinschaftsgefühls erzeugt, während ein bloßes Verhaften im Überkommenen Innovation erstickt. Auf einer solchen Synthese kann

sich ein historisches (Stadt-)Bewusstsein gründen, das Traditionen nicht erfindet und Stadtgeschichte nicht positivistisch, sondern kritisch aufarbeitet, um den Rezipienten eine wissenschaftlich fundierte und zugleich deutungs offene Basis zu liefern, auf der sie ihre Identifikation mit der Stadt Leverkusen variabel begründen können.

Die Grundzüge dieses methodischen Konzeptes, das unter Federführung von Prof. Dr. Wolfgang Hasberg verfasst wurde, wurden im ersten Halbjahr 2019 in Bürgerdialogen mit Geschichtsvereinen, Schulen und Weiterbildungsträgern der Stadt Leverkusen intensiv diskutiert. Der OGV wünscht sich, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger, aber auch Vereine, Verbände und sonstige Institutionen sich in das Projekt einbringen und sich am Prozess beteiligen, mit dem Projekt „>LEV< - Stadtgeschichte mit Zukunft“ das Bewusstsein für Stadtgeschichte zu steigern und in der Stadt präsenter zu machen.

Der OGV hat eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in der die nächsten Schritte des Projektes und die Vorbereitung des anstehenden 90-jährigen Jubiläums der Stadt Leverkusen konkrete Formen annehmen sollen. Eine Beteiligung aller interessierten Bürgerinnen und Bürger ist ausdrücklich erwünscht. Die Arbeitsgruppe trifft sich in der Regel jeden dritten Freitag im Monat im Besprechungsraum der Villa Römer. (AB, WH, PSCH)

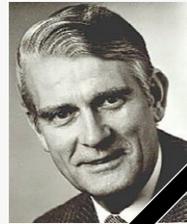
EHRENVORSTANDSMITGLIEDER, 1. VORSITZENDER UND VORSITZENDER DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION

(SEIT GRÜNDUNG DES VEREINS)

EHRENVORSITZENDE(R):



Gertrud Liedtke
1982 - 2012



Bruno Wiefel
2001



Ernst Küchler
seit 2019



Ellen Müller
seit 2006



Bernhard Heits
1984 - 2009

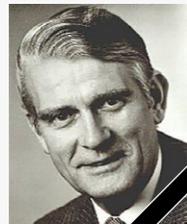
EHRENVIZEVORSITZENDE:

EHRENGESCHICHTSWART:

EHRENBEISITZER(IN):



Alfred Wichmann
1986 - 2012



Bruno Wiefel
1991 - 2001



Renate Blum
seit 2015



Suzanne Arndt
seit 2019

1. VORSITZENDER:



Michael D. Gutbier M.A.
seit 1979

VORSITZENDER DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION:



Prof. Dr. Wolfgang Hasberg
seit 2019

VORSTAND UND WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DES OGV IM JAHR 2019



EHRENVORSTAND:

Ernst Küchler	Ehrenvorsitzender
Ellen Müller	Ehrenvizevorsitzende
Suzanne Arndt & Renate Blum	Ehrenbeisitzerin

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND:

Michael D. Gutbier M.A.	1. Vorsitzender
Ernst Küchler	stv. Vorsitzender
Maria Lorenz	stv. Vorsitzende
Christian Drach	Geschichtswart
Lars Richter	Geschäftsführer
Christian Hellmann	stv. Geschäftsführer
Arne Buntenbach	stv. Geschäftsführer und Schatzmeister

WISSENSCHAFTLICHE KOMMISSION:

Prof. Dr. Wolfgang Hasberg	Vorsitzender
Guido von Büren	stv. Vorsitzender
Gerd Struwe	
Michael D. Gutbier M.A.	
Philipp Schaefer M.A.	
Ernst Küchler	Ehrenmitglied

BEISITZER:

Uwe Bräutigam
Alexander Dederichs
Marvin Halfmann B.A.
Manfred Heil
Manuel Klüser
Lucas Melzig
Jan Musiol B.A.
Gregor Nave M.A.
Philipp Schaefer M.A.
Stefanie Weyer M.A.

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT IM JAHR 2019:

Mitglieder der Wissenschaftlichen Kommission:

Prof. Dr. Wolfgang Hasberg
Guido von Büren
Gerd Struwe
Michael D. Gutbier M.A.
Philipp Schaefer M.A.

sowie:

Jürgen Bandsom Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer
Marthe Blümel Deutsch-Französische Gesellschaft Leverkusen e.V.
Peter Brendebach & Stefan Brochhagen Landrat-Lucas-Gymnasium
Christian Drach Lise-Meitner-Gymnasium
Bernd Esser Verkehrs- und Verschönerungsverein Opladen e.V. von 1874
Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs Niederrhein-Akademie
Prof. Dr. Christine Gundermann Universität zu Köln
Sabine Höring Katholisches Bildungswerk Leverkusen
Gabriele John KulturStadtLev - Stadtarchiv
Monika Klein Rheinische Post
Mathias Lederle M.A.
Dr. Ellen Lorentz Bergischer Geschichtsverein
Abteilung Leverkusen-Niederwupper e.V.
Dr. Frank Obermaier WfL Leverkusen
Peter Odenthal Stadtgeschichtliche Vereinigung e.V. Leverkusen
Lino Schneider-Bertenburg M.A.
Gregor Schier & Jochen Simon Untere Denkmalbehörde Leverkusen
Sascha Siller
Dr. Ulrich S. Soénius IHK Köln / RWVA
Jan Sting Leverkusener Anzeiger
Peter Wehr

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren

für die großartige Unterstützung
und die gute wie vertrauensvolle Zusammenarbeit
in den vergangenen vierzig Jahren.

Dein Geschichtsverein für Leverkusen.



RAUM ZUM LEBEN

Wir warten auf Sie


bauverein-opladen.de

Crowdfunding

Wir fördern gesellschaftliches Engagement in Ihrer Region!



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Gemeinsam mehr erreichen!
Sie haben ein Projekt im Kopf, das Sie gerne umsetzen möchten und bislang fehlen die finanziellen Mittel? Nutzen Sie die Crowdfunding-Plattform www.vrbankeg.de/spendenportal und führen Sie Ihre Idee zum Erfolg.



 **Gemeinsam für die Region**
Gemeinsam mit der Region
Eine Initiative des Spendenbeirates der VR Bank eG

 **VR Bank eG**
Wir für Sie in Ihrer Region.

VR Bank eG • Lindenstraße 5 • 40789 Monheim am Rhein • www.vrbankeg.de • Tel.: 02173 3968-0

MIT UNS GEHT'S LEICHTER

WIR UNTERSTÜTZEN
GESELLSCHAFTLICHES
ENGAGEMENT
IN UNSERER REGION.



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

DIE BANK, DIE PASST.

 **VR Bank eG**
Bergisch Gladbach-Leverkusen



51° N 7° E

Gute Nachbarn wissen alles. Und geben es gerne weiter.

Hier im CHEMPARK ist Ausbildung immer ein Thema: an den drei Standorten Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen können Jugendliche ihr Wissen und Können in verschiedenen technischen, naturwissenschaftlichen und kaufmännischen Bereichen erlernen. Neugierig? Weitere Infos auf www.currenta.de/karriere

CHEMPARK 
Europas Chemiepark

»**WIR** haben unsere Bank
immer vor Ort!«



Gemeinsam mehr als eine Bank

Sparda-Bank: Jederzeit vor Ort für Sie da!

Mit zahlreichen Filialen sind wir immer persönlich für Sie da – direkt in Ihrer Nähe. Das wird auch weiterhin so bleiben. Profitieren Sie von unserem Service und vereinbaren Sie direkt einen Termin in Ihrer Filiale in Leverkusen-Opladen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sparda-Bank West eG

Kölner Straße 120, 51379 Leverkusen-Opladen
Goethestraße 23, 51379 Leverkusen (SB-Center)
Heinrich-von-Stephan-Straße 4, 51373 Leverkusen (SB-Center)
Telefon: 0211 23 93 23 93

Sparda-Bank

Offene Werkstatt, immer **donnerstags ab 17.00 Uhr**



Du hast ein handwerkliches Projekt, das zu groß ist für Deine heimische Werkbank? Du willst eine Idee umsetzen, hast aber keine Werkzeuge?

Wir haben die Lösung!

- | Werkbänke
- | Diverse Basiswerkzeuge
- | Fahrradwerkzeug
- | Drehbank
- | Standbohrmaschine
- | Stichsägen
- | Schleifgeräte
- ... und viele andere Werkzeuge

Lerne außerdem die Möglichkeiten des 3D-Drucks kennen und tausche Dich in prima Atmosphäre mit Gleichgesinnten aus.

Verwirkliche im Probiervwerk Deine eigenen Projekte und profitiere vom Knowhow der anderen Bastler!



#probiervwerk

probiervwerk

Stauffenbergstraße 14-20
51379 Leverkusen
probiervwerk.com

Ein Projekt der
 WFL LEVERKUSEN
Wirtschaftsförderung Leverkusen
Economic Development

**RAUM
FÜR FESTE..**

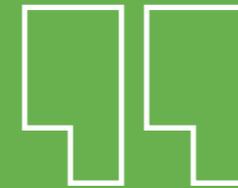
**FIRMENEVENT.
JUBILÄUM.
FAMILIENTREFFEN.
HOCHZEIT. TAUFE.
KOMMUNION.
KONFIRMATION.
GEBURTSTAG.
TRAUERFEIER.
KOCHKURSE.
WEINPROBEN.
SEMINARE.
KÜCHENPARTYS.**

Feiern & Genießen

LANDHOTEL
EVENTLOCATION

may-hof

Inh. Gabriele Wagner
Burscheider Str. 285
Leverkusen-Pattscheid
Tel. (02171) 3 09 39
www.landhotel-mayhof.de



Was vor 30 Jahren galt, ist auch 2019 noch gültig:

*Für die Zukunft bleibt nur der Wunsch,
dass diese positive Entwicklung anhält
und weiterhin Engagement und Kameradschaftssinn
das Vereinsleben prägen.*

BRUNO WIEFEL, 1989

DANKE

FÜR DIE LANGJÄHRIGE UNTERSTÜTZUNG!

70
19
40 JAHRE
OGV

www.ogv-leverkusen.de

Dein Geschichtsverein für Leverkusen.

